

**Äquivalenzen zwischen
FRANZÖSISCH und DEUTSCH**

Rudolf Zimmer

Äquivalenzen zwischen
FRANZÖSISCH und DEUTSCH
Theorie – Korpus – Indizes

Ein Kontextwörterbuch



Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1990

Für Anne

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Zimmer, Rudolf : Äquivalenzen zwischen Französisch und Deutsch : Theorie – Korpus – Indizes ; ein Kontextwörterbuch / Rudolf Zimmer. – Tübingen : Niemeyer, 1990

NE: HST

ISBN 3-484-60344-5

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1990

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

Einband: Heinr. Koch, Tübingen

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	IX
Einleitende Bemerkungen	1
Allgemeine Hinweise und Zeichenerklärung	3
Theoretische Überlegungen	5
A. Als Einstieg: Fünfzig Fallstudien	7
B. Korpus- und Kontextfragen	21
I. Das Korpus	21
II. Die Rolle des Kontexts	25
C. Die "stylistique comparée": eine kritische Betrachtung	35
I. Entlehnung	36
II. Lehnübersetzung	38
III. Wörtliche Übersetzung	38
IV. Transposition	45
V. Modulation	47
VI. Adaptation	50
D. Übersetzungstechnik und Äquivalenztyp	61
E. Der zentrale Wortschatz I: Terminologie	75
I. Politik - Verwaltung - Wirtschaft	76
II. Juristisches und Kriminelles	76
III. Sport	77
IV. Technik und Medizin	78
V. Meteorologie	79
VI. Metasprachliches	81
VII. Meßbares und Normiertes	82
F. Der zentrale Wortschatz II: Faux amis - Extrastrukturalismen - Phatismen - Individualsprache	87
I. Fremdwörter: Faux amis - "vrais amis"	87
II. Das Lateinische	92
III. Das Englische	98
IV. Andere Sprachen	100
V. Interjektionen	102
VI. Solözismen	104
VII. Phatismen	107
VIII. Individualismen	108

VI

G.	Der zentrale Wortschatz III: Vom Phraseologismus über den Gallizismus zu den Strukturen	115
H.	Einzelprobleme	143
	I. Klassifizierungsfragen	143
	II. Eine Übersetzung oder mehrere Übersetzungen?	144
	III. Die Übersetzung emotionaler Sprache	146
	IV. Lexikalischer Wandel	147
I.	Terminologische Diskrepanzen und Lücken in den Wörterbüchern	151
Bibliographie		177
Korpus		185
1.	Politik - Verwaltung - Wirtschaft	187
2.	Juristisches und Kriminelles	252
3.	Sport	274
4.	Technik und Medizin	287
5.	Meteorologie	307
6.	Metasprachliches	312
7.	Meßbares und Normiertes	323
8.	Vergleiche	330
9.	Kollokation	332
10.	Phraseologie I (Frz. gleich Dt.)	336
11.	Phraseologie II (Frz. ähnlich Dt.)	347
12.	Phraseologie III (Frz. ungleich Dt.)	367
13.	Gallizismen und Strukturen	397
	a) voici/voilà	397
	b) ne ... que	398
	c) il y a	400
	d) faire + Infinitiv	401
	e) Andere Gallizismen	401
	f) Nicht-referentielles "en"	405
	g) Zukunftstempora	406
	h) Vergangenheitstempora	407
	i) Konditional	408
	j) Partizip	409
	k) Impersonal/Passiv	411
	l) Étai verbal - étai nominal	414
	m) Complément absolu	417
	n) Verbal- und Infinitivkonstruktionen	419
	o) Verhältnis von Verb und Verbsyntaxtagma	421
	p) Mise en relief	421
	q) Voranstellung des Epithets im Frz.	424
	r) Abtönung	426
14.	Faux amis	433

15. "Vrais amis"	449
16. Phatismen und Formeln	453
17. Kreativer Umgang mit Sprache: Individuelles, Literarisches und Ludisches	479
18. Transposition	494
19. Modulation	510
20. Wörtliche Äquivalenz	519
21. Nicht-wörtliche Äquivalenz	558
22. Äquivalenz mit Interpretationsspielraum	585
23. Exkurs: Familiäre Sprache - saloppe Sprache - Argot	602
Französischer Index	611
Deutscher Index	765

Vorwort

Im Zusammenhang mit diesem Buch bin ich mehreren Personen zu Dank verpflichtet:

Einen ganz besonderen Anteil am Zustandekommen des Buches hat meine Frau Anne geb. Poreaux. Sie begleitete das Projekt über einen längeren Zeitraum. Dabei war ihre muttersprachliche Kompetenz im Französischen eine besonders wertvolle Hilfe bei der Äquivalenzsuche. Besondere Hervorhebung verdient ihr Engagement bei der Bearbeitung des gesammelten Materials für das Korpus sowie beim Erstellen der Indizes.

Meiner Mitarbeiterin an der Universität Bayreuth, Frau Petra Nölkel, danke ich für zahlreiche Formulierungsvorschläge sowie für ihr intensives Korrekturlesen großer Teile des Buches.

Für ihre Hilfe bei der Herstellung der Graphiken schulde ich Frau Hildegard Rupprecht besonderen Dank. - Bei der technischen Aufbereitung des Manuskripts konnte ich mich jederzeit auf die Unterstützung von Herrn Diplom-Informatiker Klaus Wolf vom Rechenzentrum der Universität Bayreuth verlassen.

Einleitende Bemerkungen

Das Beispielmateriale wurde in einem Zeitraum von ca. 25 Jahren (Mitte der sechziger Jahre bis Anfang 1990) zusammengetragen. Innerhalb dieser Zeit wird auf die Chronologie der durch viele Beispiele wiedergegebenen Inhalte keine Rücksicht genommen, so daß Namen wie *de Gaulle* und *Gorbatschow* in unmittelbar benachbarten Beispielen auftauchen können.

Die Ausgangslage kann wie folgt charakterisiert werden: der Autor, der deutscher Muttersprachler ist, beobachtet und registriert die französische Sprache in vielen denkbaren Situationen: ein Schwerpunkt liegt auf der Beobachtung und Praktizierung der gesprochenen Variante (z.B. Unterhaltungen mit Franzosen, Gespräche von Franzosen untereinander, weniger spontane Sprechsprache wie die Sprache von Rundfunk- und Fernsehsendungen bzw. Vorträgen und Vorlesungen); die Aufmerksamkeit gilt auch der Zeitungssprache, in beschränkterem Umfang werden literarische Stellen berücksichtigt. Es wurden also authentische französische Ausdrücke gesammelt, deren Echtheit von französischen Muttersprachlern allerdings noch einmal überprüft wurde. Hierzu versuchte der Autor die jeweils adäquate deutsche Äquivalenz zu finden, wobei er in vielen Fällen die Hilfestellung anderer Muttersprachler in Anspruch nahm, um zu Lösungen zu gelangen, die auf intersubjektiver Übereinstimmung beruhen (etwa in Seminarübungen, deren Zusammensetzung aufgrund verschiedener altersmäßiger, sozialer und regionaler Herkunft der Teilnehmer einen gewissen Anspruch auf Repräsentativität erheben kann).

Das Buch richtet sich in erster Linie an Romanisten und Germanisten (u.a. deutsche Französischlehrer, französische Deutschlehrer), aber auch Übersetzer und Dolmetscher können vermutlich von den Äquivalenzvorschlägen profitieren.

Das Buch gliedert sich in drei Hauptteile:

Theoretische Überlegungen

Korpus der Äquivalenzen

Alphabetische Indizes: 1. französisch; 2. deutsch.

Die **theoretischen Überlegungen** zur Äquivalenz-, Übersetzungs- und Wortschatzproblematik sollen die Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungstheorie aufzeigen, die in den einschlägigen Handbüchern aufgrund eines zu kleinen und selektiven Bei-

spieleinsatzes nur allzu oft den Eindruck erweckt, als ließe sich das meiste relativ problemlos in feste Kategorien einordnen.

Im zweiten Hauptteil des Buches werden die eingangs behandelten Kategorien in Form eines **Beispiel-Korpus** wiederaufgegriffen, wobei - wie im ersten Hauptteil - Wert auf die Darbietung des Sprachmaterials im **Kontext** gelegt wird (daher: **Kontextwörterbuch**). Die Einteilung in relativ weit gefaßte Kategorien ermöglicht in einem gewissen Umfang auch systematische Wortschatzarbeit. So kann sich beispielsweise jemand ganz gezielt das dem zentralen Wortschatz der beiden Sprachen angehörende Grundgerüst der *juristischen* Terminologie in kleinen Kontexten erarbeiten (1401-1900). Sucht man Beispiele zur Übersetzungstechnik *Modulation*, wird man im Korpus-Teil auf mehr als nur einige wenige Paradeäquivalenzen stoßen, die diese Technik veranschaulichen (7601-7800).

In einem französischen und in einem deutschen **Index** wird das Beispielmateriale der ersten zwei Hauptteile des Buches alphabetisch erfaßt. Auf diese Weise kann die Rolle eines Supplementwörterbuchs zu den vorhandenen zweisprachigen Wörterbüchern übernommen werden. Außerdem wird durch die **Indizes** eine Beispielbasis für gezielte Wortstudien geschaffen. Wenn jemand beispielsweise Material für eine Studie über die Wiedergabe des deutschen Worts *eigentlich* oder die Kombinationsmöglichkeiten des französischen Verbs *jeter* sucht, kann er mit Hilfe der Indizes die nummerierten Beispiele der ersten zwei Hauptteile zusammentragen, wodurch ihm die Textbasis für eine erste Annäherung an das Thema geliefert wird.

Mit dem Buch wird mithin der Versuch unternommen, Übersetzungs- und Wortschatztheorie mit dem Erwerb systematischen Wortschatzes sowie der alphabetischen Erschließung des Wortschatzes - sowohl in französisch-deutscher als auch deutsch-französischer Richtung - zu kombinieren. Im Gegensatz zu den mittleren oder großen zweisprachigen Wörterbüchern kann eine möglichst vollständige Erfassung des Gesamtwortschatzes beider Sprachen a priori nicht das Ziel dieses Buches sein; das in zehn- bis elftausend Äquivalenzvorschlägen auftauchende Wortmaterial kann jedoch nicht zuletzt aufgrund des Zeitraums von 25 Jahren, in dem es gesammelt wurde, sowie des breiten Verwendungsspektrums sehr wohl für sich in Anspruch nehmen, einen umfangreichen und durchaus repräsentativen Bereich praktizierter Sprache abzudecken.

Allgemeine Hinweise und Zeichenerklärung

Frz. = französisch; dt. = deutsch; weiter verkürzt in Kapitel I. (S.151-176): f/d.

Die in der offiziellen französischen Schreibung immer als Ligatur geschriebene Verbindung von o und e erscheint hier immer als **œ** (**œuf**, **soeur**).

Die Abkürzungen für die am häufigsten benutzten Nachschlagewerke (Wörterbücher) werden zu Beginn der **Bibliographie** aufgeschlüsselt, z.B. PR, WM usw.

Bei den Kategorien des Korpus handelt es sich um *offene Listen*, die nicht immer voll ausgenutzt werden. So sind für die Rubrik *Juristisches und Kriminelles* 500 Beispiele vorgesehen (1401-1900), aber nur 496 realisiert; es fehlen also die Beispiele 1897 bis 1900.

Spezielle Zeichen:

1. Zeichen bei den Beispielen in **Theoretische Überlegungen** (Buchstabe und Ziffer: B27 = Kapitel B. Beispiel 27) und **Korpus** (Ziffer: 7234);

/ ... / / ... / = synonym verwendbare Wörter bzw. Ausdrücke (vgl. 152);

> ... < > ...< = paradigmatisch an der entsprechenden Stelle einsetzbare Wörter mit verschiedener Bedeutung (vgl. 27);

(# ...) = Verständnishilfe durch knappen Kontexthinweis (vgl. B46);

[...] = gelegentlicher Aussprachehinweis (vgl. F106, F113).

2. Zeichen in den Indizes:

(#) = stark kontextabhängige Elemente; hierzu gehören u.a. auch die Abtönungspartikeln, z.B. *wohl*, *doch*;

(0) = einwertige oder zur Einwertigkeit tendierendes Kollokationselement: *eingefleischt* (vgl. Kap. G.);

(n) = obligatorische Verneinung: *nicht umhinkönnen* (4919);

(*) = Ungewöhnliche Wörter, Ad-hoc-Schöpfungen oder auch Neologismen mit ungewissen Überlebenschancen: *se muséiser* (H61);

(...) Zusätze in Klammern = Orientierungshilfen für Stichwörter, um zu vermeiden, daß zu knappe Eintragungen sinnlos erscheinen. Es handelt sich um Ergänzungen, die in den Korpusbeispielen meist nicht wörtlich so anzutreffen sind, wie in den Indexbeispielen angegeben.

Vereinzelt werden im Dt. Vokale unterstrichen zwecks Kennzeichnung der Betonung: durchschauen.

Eigennamen werden in den Indizes nur sehr spärlich erwähnt; sie sind meist nur dann anzutreffen, wenn sie phraseologisch relevant sind (schwarzer *Peter*), oder wenn sie durch zusätzliche Elemente näher präzisiert werden (*ostdeutsch*).

Morpheme (Präpositionen, Pronomina usw.) finden sich in der Regel in den Indizes nicht oder nur in beschränktem Umfang. Eine Ausnahme bilden die stilistisch markierten Morpheme (so fehlt *dieser*, wohingegen *jener* registriert wird).

Vollverben (besonders diejenigen mit großem Bedeutungsumfang) werden sehr oft durch Beifügungen in eine gewisse semantische Richtung orientiert (*geben* ist so vielfältig kombinierbar, daß es ohne Orientierungshilfe nur wenig Aussagekraft besitzt). Andererseits wird bei den *modalen Hilfsverben* oft auf Beifügungen verzichtet; hier muß in den meisten Fällen die Verwendung aus dem jeweiligen Kontext ermittelt werden.

In den Indizes treten unter demselben Eintrag auch Homonyme auf, die im Kontext disambiguiert werden: *Gericht* "Rechtsinstitution" - *Gericht* "Speise"; *Barren* "Turngerät" - *Barren* (Gold).

Die alphabetische Anordnung der Ergänzungen zu einzelnen Stichwörtern mag bisweilen verwirrend erscheinen. An dem Stichwort *machen* soll kurz gezeigt werden, in welcher Reihenfolge diese zusätzlichen Elemente bei der alphabetischen Einordnung den entsprechenden Stichwörtern zugeordnet werden: 1) Klammer (...): *machen, (Geld) locker*; 2) Tilde ~: *machen, ~ zu*; 3) danach richtet sich die Reihenfolge nach dem jeweils ersten Buchstaben nach dem Komma; die Wortart bleibt mithin unberücksichtigt: *machen, Abzüge ~; machen, alle Ehre ~; ...*

Theoretische Überlegungen

A. Als Einstieg: Fünfzig Fallstudien

Nach dem Erwerb des elementaren Wortschatzes einer Fremdsprache erfolgt das weitere Eindringen in diese Sprache mehr oder weniger unorganisiert, d.h. der Zuwachs des Vokabulars ist ebensowenig voraussehbar wie die Situationen, denen er entspringt. Dies schließt natürlich nicht aus, daß man an gewissen Stellen den Wortschatz durch eine bewußte systematische Anstrengung zu erweitern sucht (z.B. die Frage nach Synonymen, Antonymen, das systematische Erlernen gewisser Wortfamilien usw.): hierbei handelt es sich jedoch immer um einen sekundären, metasprachlichen Prozeß. Zum Beweis für die Behauptung vom primär anarchischen Anwachsen des Wortschatzes sollen zwei beliebig ausgewählte Seiten aus den über Jahre mit einer gewissen Regelmäßigkeit durchgeführten Aufzeichnungen des Autors in der Rolle des deutschsprachigen Beobachters des Französischen wiedergegeben werden, wobei das Bemühen, möglichst präzise Äquivalenzen zwischen Französisch und Deutsch zu erzielen, im Vordergrund steht. Durch die Kommentierung jedes der fünfzig Beispiele sollen zunächst unsystematisch Probleme angesprochen werden, die bei der Suche nach Äquivalenzen auftreten. Diesen Problemen wird in den darauffolgenden Kapiteln nachgegangen.

A 1 la détérioration des relations franco-italiennes die Verschlechterung der französisch-italienischen Beziehungen

Hier handelt es sich um eine problemlose Äquivalenz, bei der sich die sogenannte **wörtliche Übersetzung** aufdrängt.

A 2 ..., lecture assez rébarbative pour un non-initié ..., eine für einen Laien ziemlich abstoßende Lektüre

Dieser appositionelle Einschub bildet eine Einheit und bedarf keines weiteren **Kontextes**. Das Adjektiv *rébarbatif*, für das mehrere Wörterbucheinträge angeboten werden,¹ wird durch die Verbindung mit *lecture* in Richtung "abstoßend" orientiert, wenngleich "garstig" mit seinem stärkeren **Konnotat** (hier: Ironie) durchaus denkbar wäre. Das Wort *non-initié* "Laie" ist - abgesehen von SV - in keinem der französisch-deutschen Wörterbücher als eigenständiges Lexem verzeichnet. Ausgehend von dt. *Laie* gelangt man mit keinem der Wörterbücher (einschließlich SV) zu *non-initié*. In letzterem Wörterbuch steht unter dem Stichwort *Laie* folgende Redewendung: *da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich*, wofür folgende Übersetzung vorgeschlagen wird: *cela ébahit non seulement le profane, mais aussi l'homme de métier*.

¹ z.B. WM: "abstoßend", "garstig"; fig. "abweisend", "unfreundlich".

Während die dt. Redewendung in gewissen Alltagssituationen als bewundernd-ironischer Kommentar geläufig ist, kann die frz. Übersetzung bestenfalls als weitgehend um Wörtlichkeit bemühte Paraphrase, aber unter keinen Umständen als Äquivalenz gelten. Diese Übersetzungsproblematik führt uns in den Bereich der von E. GÜLICH (1978) als sprachliche **Gemeinplätze** bezeichneten, in gewissen Situationen fast zwangsläufig geäußerten feststehenden sprachlichen Banalitäten; diese situationsbedingten Formeln oder phraseologischen Floskeln fallen in den verschiedenen Sprachgemeinschaften höchst unterschiedlich aus, was erhebliche Äquivalenzprobleme nach sich zieht.

A 3 mettre un terme à... /beenden/ /zum Abschluß bringen/

Hier ist ein Verb-Syntagma mit großem **Bedeutungsumfang** notiert, dem je nach Kontext im Dt. verschiedene Verben entsprechen können (vgl. Korpus 4268). Es stellt sich die Frage, wieviel **Kontext** jeweils notwendig ist, um zu vergleichbaren sprachlichen Einheiten zu gelangen.

A 4 peut-être que ce procès nous éclairera sur certains points vielleicht verschafft uns dieser Prozeß in einigen Punkten Klarheit

Zunächst ist der Ausdruck *peut-être que* am Anfang eines Satzes zu beachten (Alternative: *peut-être* + *Inversion*: *peut-être ce procès nous éclairera-t-il...*). Die vorgeschlagene Äquivalenz ist durch einfache **Transposition** gekennzeichnet: dem Verb *éclairer* entspricht die Streckform *Klarheit verschaffen*.

A 5 vouloir être dans le coup "in" sein wollen

Hier steht die **Stilebene** im Vordergrund: der familiären französischen Wendung muß eine Redensart derselben stilistischen Färbung entsprechen; im vorliegenden Fall dürfte dies der im heutigen Deutsch geläufige Ausdruck englischer Provenienz "*in*" sein leisten.

A 6 il truffe sa conversation de nombreux "si vous voulez" er spickt seine Konversation mit vielen "wenn Sie so wollen"

Da es sich um eine **metasprachliche** Aussage handelt, stellt sich die Frage, ob das *si vous voulez* übersetzt werden soll. Im Dt. kann eine vergleichbare Formel ebenfalls zum Tick werden, so daß Übersetzung hier angemessen erscheint. *Truffer* deckt sich auch metaphorisch genau mit *spicken*.

A 7 en Chine, l'épuration continue in China /gehen die Säuberungen/ /geht die Säuberungswelle/ weiter

Das Wort *épuration* führt auf das Gebiet der **Terminologie**, in diesem Fall der **politischen**. Dieser wichtige Teilbereich des Wortschatzes, in dem es um die sprachliche Umsetzung fest umrissener Konzepte geht, strebt naturgemäß die **1:1-Äquivalenz** an, d.h. einem gewissen Terminus der Sprache A entspricht im Idealfalle ein Terminus - und nur einer - in der Sprache B. Dieser Idealvorstellung von Terminologie entspricht das hier angeführte Beispiel nun gerade nicht: deutscherseits sind verschiedene syn-

onyme Termini einsetzbar; andererseits führt die Wörterbuchprobe zu dem in diesem Kontext mindestens ebenso vertretbaren Synonym *les purges*. Die **1:1-Äquivalenz** darf nicht mit der **wörtlichen Übersetzung** verwechselt werden (Vgl. Kap. D.): den Unterschied zwischen beiden verdeutlicht der frz. Ausdruck *vingt-quatre heures sur vingt-quatre*, dessen dt. Äquivalenz in allen denkbaren Kontexten *rund um die Uhr* lauten dürfte (daher **1:1-Äquivalenz**); dabei liegt alles andere als Wörtlichkeit vor.

A 8 *on serait à leur place, on ferait la même chose* an ihrer Stelle würde ich dasselbe tun.

Das doppelte Konditional der frz. **Sprechsprache** dürfte im Dt. mit großer Wahrscheinlichkeit spontan in der vorgeschlagenen Weise wiedergegeben werden, obwohl auch annähernd wörtliche Übersetzung möglich ist: *wäre man an ihrer Stelle, so würde man dasselbe tun*. Umgekehrt würde letztere dt. Äquivalenz auch zu dem korrekten Ergebnis führen: *à leur place, on ferait la même chose*. Bei diesem Beispiel sehen wir uns auch mit dem frz. Pronomen *on* konfrontiert, dessen adäquate Entsprechung oft nicht das dt. *man* ist.

A 9 *le cyclotourisme* das Radwandern

Der klar umrissene Begriff ist ohne weiteren **Kontext** erlernbar. Der Äquivalenztyp tendiert zu 1:1, d.h. einem gewissen Begriff der Sprache A entspricht mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit in den meisten Fällen ein ganz bestimmter Begriff in der Sprache B.

A 10 *d'immenses placards apposés sur les murs de Pékin* riesige Plakate an den Wänden von Peking

Auffälligster Unterschied zwischen beiden Versionen ist die für das Frz. typische verbale Präzisierung *apposé sur*, der im Dt. die schlichte Präposition *an* entspricht (Vgl. G202 ff.). Bemerkenswert ist auch der weitaus größere **Bedeutungsumfang** von frz. *placard*, das über "Plakat" hinaus häufiger die Bedeutung "Wandschrank" hat. Umgekehrt wird dt. *Plakat* meist durch frz. *affiche* wiedergegeben. Wie bei allen konnotativ stark geladenen Wörtern stehen für *immense* in beiden Sprachen offene Synonymreihen zur Verfügung, frz. z.B. *gigantesque, énorme, ...*, dt. *gewaltig, ungeheuer, ...*, so daß notwendigerweise eine **1:n-Äquivalenz** vorliegt, d. h. die konnotativ bedingte Wahlmöglichkeit erschwert die Festlegung auf ein bestimmtes Synonym (**Synonymenspielraum**) (Vgl. Kap. H.III.).

A 11 *des armes ultra-perfectionnées* /ausgeklügelte/ /äußerst raffinierte/
/hochkomplizierte/ Waffen

Die produktive Superlativ-Bildung mit *ultra-* führt zu konnotativ stark geladenen Adjektiven, was - wie Beispiel A10 zeigt - einen verhältnismäßig großen **Synonymenspielraum** zur Folge hat, und zwar in beiden Sprachen: so könnte eine adäquate Rückübersetzung ins Frz. auch lauten: *des armes hautement sophistiquées*.

A 12 *la police a réussi à démanteler un réseau d'espionnage* der Polizei ist es gelungen, ein Spionagenetz zu zerschlagen.

Die Situation ist klar: auslaufendes Öl als Folge eines Tankerunglücks. Aufgrund des **technisch-terminologischen** Charakters des Ausdrucks wird die Tendenz zur **1:1-Äquivalenz** plausibel. Konsultiert man die einschlägigen Wörterbücher, so ist man überrascht, nur im LGS das Stichwort *Ölteppich* anzutreffen, das mit *nappe de pétrole* (*de naphte*) wiedergegeben wird.

A 19 il se retranche dans son mutisme er hüllt sich beharrlich in Schweigen

Der Ausdruck muß in seiner Gesamtheit erfaßt werden, um in der Zielsprache adäquat wiedergegeben werden zu können. Das Verb der frz. Aussage *se retrancher* bringt eine gewisse Dauer zum Ausdruck, die im Dt. durch das Hinzufügen des Adverbs *beharrlich* erreicht wird.

A 20 C'est du saupoudrage! Das heißt nach dem Gießkannenprinzip (zu) verfahren!

Diese Aussage mag kontextfrei schwer einzuordnen sein. Es handelt sich hier um ein geläufiges Bild aus der Finanzwirtschaft, dessen Bedeutung sich etwa so definieren läßt: "die nicht gezielte und meist wirkungslos verpuffende Verteilung öffentlicher Gelder". Während im Frz. das Verteilen von Mehl, Salz oder Zucker das Bild prägt, steht im Dt. das Bild des Wasserverteilens zur Darstellung desselben Phänomens im Vordergrund. In den zu Rat gezogenen zweisprachigen Wörterbüchern ist *saupoudrage* ebensowenig verzeichnet wie *Gießkannenprinzip*. Eine Bestätigung der Richtigkeit der hier vorgeschlagenen Äquivalenz wird aus PR ersichtlich; in der Ausgabe von 1985 wird *saupoudrage* u.a. folgendermaßen definiert: "2. (avant 1954) Répartition de crédits minimes entre de très nombreux postes". Die Datumangabe ist der "terminus post quem", d.h. das Wort ist in der angegebenen Bedeutung immerhin schon spätestens seit 1954 bekannt. - Hier wird ein Hauptanliegen dieses Buches deutlich: bekanntlich kann auch das umfangreichste Wörterbuch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, Ziel sollte es jedoch immer sein, dieser utopischen Vollständigkeit möglichst nahe zu kommen. Die ausführlichen **Indizes** sollen hierzu einen Beitrag leisten; sie erheben u.a. Anspruch darauf, als Schlüssel zur Beispielsammlung die einschlägigen Wörterbücher zu ergänzen. Konkret auf das vorliegende Beispiel angewendet wird im frz. Wortindex *saupoudrage* auftauchen, entsprechend im dt. *Gießkannenprinzip*; die Zahlenangabe A20 deutet darauf hin, daß beide Wörter in dem betreffenden Beispiel als Äquivalenzpaar in einem mehr oder weniger substantiellen Kontext vereinigt sind.

A 21 Comment vaincre l'obésité? Was tun gegen /Fettleibigkeit/ /die Fettpölsterchen/?

Dieses Beispiel leitet zu dem Typ von **Wortschatz** über, den dieses Buch mit einer flexiblen Systematik anvisiert. Frz. *obésité* ist ein dem zentralen Wortschatz zugehöriger medizinischer Terminus, d.h. sein terminologischer Charakter hindert das Wort nicht daran, allgemein gebräuchlich und verständlich zu sein. Somit gehört *obésité* noch eindeutig zu dem, was hier als **intrazentral** bezeichnet wird. Die Grenzen des

hier aktivierten Wortschatzes werden dann erreicht, wenn das **intrazentrale** Vokabular **extrazentral** wird, wenn also eine dem durchschnittlichen Sprachbenutzer nicht mehr vertraute Fachsprache dominiert. So werden Fremdwörter wie *xénophobe* oder *indigène* als Elemente des intrazentralen frz. Wortschatzes berücksichtigt, während andere Fremdwörter wie beispielsweise *cynophobe* oder *allogène* als extrazentrale Lexeme keine oder allenfalls zufällig am Rande Beachtung finden. Angestrebt wird ein möglichst umfassender **zentraler Wortschatz**, bei dem Terminologisches jedoch nur insofern berücksichtigt wird, als anzunehmen ist, daß es zumindest in einer der beiden Sprachen einer Mehrheit der Sprecher geläufig ist. So wird sich herausstellen, daß im Frz. ein Terminus intrazentral sein kann, während er im Dt. extrazentral ist: z.B. frz. *litote* (intrazentral) gegenüber dt. *Litotes* (extrazentral) (E124). - Beispiel A21 verdeutlicht noch ein anderes Problem: gelegentlich reicht der Kontext nicht zur vollständigen Disambiguierung aus. So ist in vorliegendem Fall der **Texttyp** nicht eindeutig identifizierbar; denkbar wäre etwa, daß es sich um einen Werbespruch handelt: dann würde statt der drastisch terminologischen *Fettleibigkeit* das werbewirksam verharmlosende *Fettpölsterchen* bei der Äquivalenzsuche vermutlich den Vorzug erhalten.

A 22 la dédramatisation de la mort die Entdramatisierung des Todes

Hier greift die **wörtliche Übersetzung**. Der - laut PR - seit mindestens 1965 belegte Neologismus *dédramatisation* wird im Dt. mit parallelen Mitteln wiedergegeben.

A 23 escamoter un scandale einen Skandal vertuschen

Für das frz. Verb drängt sich im Dt. das Verb *vertuschen* auf, obwohl das ausführlichste Wörterbuch (SV) lediglich die Wörter *étouffer*, *masquer*, *camoufler* im Zusammenhang mit *Skandal vertuschen* angibt.

A 24 Carter est sudiste Carter ist Südstaatler

Der dem intrazentralen Wortschatz angehörende politische Terminus *sudiste* ist - genau wie sein deutsches Pendant *Südstaatler* - ausschließlich auf die Zugehörigkeit zu den Südstaaten Nordamerikas beschränkt, daher **1:1-Äquivalenz**.

A 25 il a été agressé par deux individus er wurde von zwei Gestalten /angegriffen/ /überfallen/

Auch diese Äquivalenz beruht weitgehend auf **wörtlicher Übersetzung**. Hier sei auf die sehr unterschiedlichen **Tempussysteme** in beiden Sprachen hingewiesen, die bekanntlich erhebliche Verwendungsprobleme mit sich bringen: das frz. **passé composé** kann im Dt. sowohl durch das **Perfekt** als auch das **Imperfekt** wiedergegeben werden; im Dt. ist der Unterschied meist nicht funktional, sondern eher regional. So dürfte der Süddeutsche eher zur Verwendung des Perfekts neigen und mit großer Wahrscheinlichkeit sagen: *er ist von zwei Gestalten überfallen worden*.

A 26 une telle pratique est parfaitement illicite eine /derartige/ /solche/ Praxis ist /unzulässig/ /unstatthaft/ /rechtswidrig/

Fachausdruck *Heimniederlage* ist nüchterner und terminologischer als die Äquivalenz b). Beispiel a) wäre auch rückübersetzbar als: *défaite à domicile de Bastia contre Nantes*, was auf eine vergleichbare synonymische Varianzbreite im Frz. hindeutet. Bei b) liegt das Übersetzungsverfahren **Modulation** vor: *battu* : *unterliegt*.

A 31 *défigurer le paysage* die Landschaft verschandeln

Dieses knappe Beispiel ist vom Umfang her durchaus hinreichend, da es - grammatisch abgewandelt - als Syntagma und Bedeutungseinheit in einen Text eingesetzt werden kann. Auf die Problematik des Umfangs und der Form des jeweiligen Beispiels wird später noch eingegangen werden. Hier drängt sich eine **1:1-Äquivalenz** auf, da *défigurer* im gegebenen Kontext fast automatisch zur Wiedergabe durch *verschandeln* führt.

A 32 *nous vous tiendrons au courant tout au long de la journée* wir werden Sie den ganzen Tag über auf dem Laufenden halten

Es gilt, gleich zwei Phraseologismen adäquat wiederzugeben, was sich in diesem Falle als unproblematisch erweist, da das Dt. über parallele - ja fast wörtlich entsprechende - Redewendungen verfügt. Die Äquivalenz der **Phraseologismen** wird in einem zentralen Kapitel dieser Arbeit behandelt (Kap. G.).

A 33 *ils sont allés aux urnes pour désigner leurs représentants* sie sind zu den Urnen gegangen, um ihre Vertreter zu bestimmen

Dieses Beispiel deutet an, daß auch auf Satzebene durch **wörtliche Übersetzung** Äquivalenz erzielt werden kann.

A 34 *une tondeuse à gazon* ein Rasenmäher

Wenn es auch eine Eigenheit dieses Buches ist, Wörter fast ausschließlich in einem disambiguierenden Kontext aktualisiert zu präsentieren, so kann in gewissen Fällen auf diesen verzichtet werden, in der Regel dann, wenn ein terminologisch klar umrissenes Konzept wiedergegeben werden soll, d.h. Wörter müssen nicht immer unbedingt im **Kontext** erlernt werden, sie sind gelegentlich auch **schlechthin** verfügbar, wie der in diesem Beispiel erwähnte konkrete, unverwechselbare Gegenstand. Entsprechend der Kontextorientierung des Buches sollen derartige Einzelwort-Äquivalenzen nur ziemlich spärlich angegeben werden, insbesondere da, wo die Wörterbücher überhaupt keine oder keine befriedigende Lösung anzubieten haben.

A 35 *radoter* /quatschen/ /dummes Zeug reden/
/faseln/ ...

Dieses konnotativ extrem geladene Wort kann - und das scheint in Widerspruch zum vorangehenden Beispiel zu stehen - ebenfalls kontextfrei erlernt werden; allerdings liefert die Übersetzung nicht die direkte Äquivalenz, sondern lediglich das semantische Konzept, hier: "reden + dummes Zeug", wofür die Sprache B eine ganze Reihe subjektiv auswählbarer Synonyme zur Verfügung hat. Bei dem Versuch der Rückübersetzung eines Elements dieser Synonymenreihe in die Sprache A sieht man sich

analog auch hier einer neuen Synonymenreihe gegenüber. Dieser **n:n-Äquivalenztyp** - d.h. die sprachliche Auffüllung eines mehr oder weniger vagen Konzepts durch die Wahl eines Elements aus einer approximativen, nur stilistisch variierten Synonymenreihe - ist aus der Sicht dessen, der die Äquivalenz im Auge hat, besonders problematisch. Er gewinnt besonders im emotionalen Sprachbereich große Bedeutung, z.B. im **Argot** (H.III.).

A 36 - comment dirais-je? -

- wie soll ich sagen? -

Dieses Beispiel ist einer Kategorie zuzuordnen, die bei der Fremdsprachenvermittlung offensichtlich zu wenig Beachtung findet: gemeint sind kurze Einschübe, formelhafte Wendungen, die kaum Information enthalten, die vielmehr in erster Linie dazu dienen, Leerlauf im Gespräch zu überbrücken, Zeit zu gewinnen oder schlechthin die Kommunikation aufrechtzuerhalten. Diese von Roman JAKOBSON unterstrichene **phatische Funktion** der Sprache steht hier klar im Vordergrund; derartige, insbesondere beim spontanen Sprechen auftretende Elemente sollen hier unter dem Begriff **Phatismus** zusammengefaßt werden. Die Phatismen werden sicherlich auch deshalb vernachlässigt, weil sie lexikographisch nicht auffallen; wegen ihres mangelnden Eigengewichts, ihrer phraseologischen Banalität haben sie auch kaum Aussicht, in Phraseologiewörterbüchern Aufnahme zu finden. Sie stellen aber bei der Frage nach der Äquivalenz trotz ihrer oft einfachen Struktur ein Problem dar, weil ihre Verwendung weitgehend außersprachlich bedingt ist, und somit wörtliche Übersetzung selten greift. Für analoge Situationen stehen in beiden Sprachen Phatismen als **pragmatische Äquivalenzen** zur Verfügung. Hierzu ein kurzes Beispiel: die Situation, die im Frz. regelmäßig der Phatismus (*Ne*) *bougez pas!* auslöst, liegt etwa dann vor, wenn sich jemand in einem ziemlich voll besetzten Raum einen Weg zu seinem Platz bahnen muß, dabei die bereits Sitzenden jedoch möglichst wenig stören möchte. In der gleichen Situation fällt im Dt. mit hoher Wahrscheinlichkeit der Phatismus: *Es geht schon!*, eine Äquivalenz, die nicht einmal ansatzweise durch ein auf den Signifiants des Frz. beruhendes Übersetzungsverfahren erreicht werden kann. Zu dieser Kategorie noch ein weiteres Beispiel:

A 37 Un mot, maintenant, sur ... !

Nun ein Wort zu ... !

Dieser unauffällige Ausdruck dient lediglich dazu, einen Themenwechsel in der Unterhaltung oder bei einem Vortrag vorzubereiten. Der Phatismus, der für den Kommunikationsablauf von Bedeutung ist, findet aus den in A36 vermuteten Gründen kaum Beachtung und dementsprechend keine Aufnahme in zweisprachigen Wörterbüchern, sicherlich auch deshalb, weil hier die wörtliche Entsprechung den Phatismus noch unauffälliger werden läßt.

A 38 ils sont revenus bredouilles

sie sind unverrichteter Dinge zurückgekehrt

Einmal mehr haben wir es hier im Frz. mit einem Phraseologismus zu tun, dem deutscherseits ein Phraseologismus des Äquivalenztyps 1:1 recht nahekommt. Als mögli-

che Fehlerquelle ist frz. *bredouille* zu beachten, das bekanntlich als das Fremdwort *Bredouille* im Dt. vorkommt, dort jedoch mit völlig anderer Syntax und in anderer Bedeutung verwendet wird: dt. *in der Bredouille sein* - frz. *être dans le pétrin*. Hier befinden wir uns auf dem Gebiet der **faux amis**, einem Sektor, der gerade im französisch-deutschen Sprachkontakt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Daß dieses Problemfeld ganz allgemein lexikographisch nicht hinreichend beachtet wird, wird dadurch bewiesen, daß dt. *Bredouille* in keinem der konsultierten deutsch-französischen Wörterbücher erwähnt wird.

A 39 ... , qui ne transigent pas sur la liberté ... , die in bezug auf die Freiheit nicht mit sich handeln lassen

Die hier vorgeschlagene Äquivalenz ist eine von mehreren, die denkbar wären. Dies soll zum Anlaß genommen werden, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß in diesem Buch in der Regel nur *eine* Äquivalenz vorgeschlagen wird, was nicht bedeutet, daß - abgesehen von einigen klaren Fällen von 1:1-Äquivalenz - die vorgeschlagene Lösung die einzig richtige ist. Angestrebt wird die jeweils optimale Lösung (Vgl. H.II).

A 40 une loupe grossissant dix fois eine Lupe mit zehnfacher Vergrößerung

Wenn auch wörtliche Übersetzung denkbar wäre, so scheint die durch **Transposition** erreichte Äquivalenz näherliegend und angesichts des technischen Charakters der Aussage terminologischer, wenn man sich vor Augen hält, welche Rolle der präzisierenden Funktion des Nomens bei der Erstellung von Terminologien zukommt.³

A 41 engranger une nouvelle moisson eine neue Ernte /einfahren/ /einbringen/

Die **kontextgebundene** Piktualität der allermeisten Beispiele wird hier besonders augenfällig. Isoliert betrachtet hat frz. *engranger* natürlich einen weit geringeren Bedeutungsumfang als dt. *einfahren*, *einbringen*. Im gegebenen Kontext aktualisiert ergibt sich erst die Äquivalenz.

A 42 cela jouait en ma faveur das wirkte sich zu /meinen Gunsten/ /zu meinem Vorteil/ aus

Im vorliegenden Falle drängt sich das Verb *sich auswirken* als Äquivalenz von *jouer* auf, wohingegen *en ma faveur* einen gewissen Synonymenspielraum zuläßt. Auch dieses Beispiel ist geeignet, die hier verfolgte Methode zu veranschaulichen, wonach lexikalisch punktuelle Verwendungsweisen in einem ganz bestimmten Kontext registriert werden. Alle dt. - frz. Wörterbücher verzeichnen unter dem Stichwort *sich auswirken* mehrere Möglichkeiten, z.B. *avoir des conséquences*, *se répercuter* ..., allerdings fehlt die hier vorgeschlagene Lösung überall, so daß eine Aufnahme dieser spe-

³ H.-R. FLUCK (1976), S.48: "Die wichtigste Wortart unter den spezialsprachlichen lexikalischen Einheiten bilden die Substantive."

ziellen Verwendungsweise in den **Indizes** dazu beitragen soll, die gängigen zweisprachigen Wörterbücher zu ergänzen und die Präzision zu erhöhen.

A 43 il a réalisé un authentique exploit en battant le champion toutes catégories durch seinen Sieg über den Meister aller Klassen gelang ihm eine tolle Leistung

Die hier vorgeschlagene Übersetzung ist eine von mehreren Möglichkeiten (1:n). Es ist unschwer zu erkennen, daß es sich um eine Sportinformation handelt, die - wie in Bp. A30 bereits dargelegt - trotz ihres weitgehend terminologischen Charakters oft emotional-subjektiv ausfällt; **Indiz** hierfür: *un authentique exploit - eine tolle Leistung*. Andererseits enthält A43 eine **1:1-Äquivalenz**, nämlich den Fachausdruck *champion toutes catégories*.

A 44 tout ce qui ressemble, de près ou de loin, à une arme est archisurveillé alles, was auch nur entfernt einer Waffe ähnlich sieht, wird ganz besonders streng überwacht

Hier betreten wir - wie bei den Phatismen - einen anderen heiklen Bereich, nämlich den der sogenannten **Abtönungspartikeln**, also das, was MALBLANC sehr unanschaulich mit "petits adverbes et particules conjonctives" bezeichnet (S.104), jene oft unscheinbaren sprachlichen Elemente, die RADTKE (1986, S.45) zutreffend als "gesprächsrelevante(n) Steuerungsverfahren zur Bekundung der eigenen Sprechereinstellung" definiert; konkret in diesem Falle: (was) *auch nur ...*. Für diese gerade für das Dt. so typischen Elemente können nur auf Textebene Äquivalenzen anvisiert werden, da sich diese verhältnismäßig unprofilieren Wörter (*doch, wohl, aber, ja, vielleicht ...*) weitgehend lexikographischem Zugriff entziehen. Da das Frz. nur in beschränktem Maß über vergleichbare Subjektivierungstechniken verfügt, soll im Rahmen dieser Arbeit die Problematik an konkreten Beispielen angesprochen werden (G216 ff.), da sich gerade hier das Ziel Äquivalenz oft nur annähernd erreichen läßt. Das zweite auffällige Wort in vorliegendem Bp. ist *archisurveillé*. Die im modernsten Frz. sich immer stärker durchsetzende Superlativbildung mittels Präfixen (*archi-, ultra-, ...*) schreckt nicht einmal vor Partizipien zurück. Das Dt. hat diese Wortbildungsmöglichkeit in beschränktem Maße auch (z.B. *ur-, super-, ...*), sie wird jedoch lange nicht so konsequent und schon gar nicht bei Partizipien durchgeführt, so daß in A44 Äquivalenz nur durch **Transposition** zu erzielen ist.

A 45 débloquer trois milliards de dollars drei Milliarden Dollar freigeben

Das Verb ist nicht ganz problemlos, scheint jedoch durch *freigeben* am neutralsten und der Höhe der Geldsumme angemessen wiedergegeben zu werden. Man könnte versucht sein, *débloquer* durch *locker machen* wiederzugeben; hierbei ergäbe sich ein Problem hinsichtlich der **Stilebene**.

A 46 des congères /Schneeverwehungen/ /Schneewehen/

Ein dem zentralen Wortschatz angehörender meteorologischer Terminus ist in seinem Bedeutungsumfang so exakt festgelegt, daß ein kontextfreies Lernen angemessen

und ökonomisch erscheint, obwohl auch hier seitens des Dt. zwei Synonyme gleichermaßen einsetzbar sind.

A 47 entre la poire et le fromage il sera nebenbei wird auch von Politik die
question de politique Rede sein

Hier fällt eine Äquivalenzbildung schwer: ein auf einem **Landesspezifikum** beruhender **Phraseologismus** ist in der Regel äquivalenzlos. An dieser Stelle kann im Idealfall das Übersetzungsverfahren der **Adaptation** zu einer Lösung führen; meist wird man sich mit einer **paraphrasierenden** Verdeutlichung behelfen müssen. Das Bild geht auf eine ehemalige Eßgewohnheit zurück, wonach am Ende eines Mahls - im Gegensatz zu heute - das Obst vor dem Käse gegessen wurde. Die Bedeutung "gegen Ende der Mahlzeit, in aufgeräumter Stimmung" findet man erweitert in dem Wörterbucheintrag *entre deux événements, de manière fortuite, à un moment perdu*. Aber auch hier sind Zweifel angebracht: eine nicht-repräsentative Umfrage unter frz. Muttersprachlern deutet darauf hin, daß die Entmotivierung des Kulinarischen für die meisten so weit gediehen ist, daß die Assoziation zum Essen nicht mehr hergestellt wird. Eine Minderheit stellt diesen Bezug allerdings noch her. Aus den zweisprachigen Wörterbüchern geht das nicht hervor, hier ist der Bezug zum Essen weitgehend erhalten. G: *beim Nachtsch*, ebenso LGS und WM; bei SV steht u.a.: *beim Nachtsch/Dessert; wenn er/sie gut gegessen hat und guter Laune ist*. Lediglich BL sieht den Phraseologismus völlig entmotiviert: *so nebenbei*. Auch WS sieht den Ausdruck essensbezogen, wohingegen das phraseologische Wörterbuch von RC den entmotivierten Charakter in den Vordergrund stellt. Wir haben es also mit einem Phraseologismus zu tun, bei dem sowohl bei Muttersprachlern als auch in den Wörterbüchern Unsicherheit herrscht, ein Beweis dafür, daß Sprache etwas Dynamisches ist. Die Situation, die diese Redewendung zum Ausdruck bringt, scheint sich folgendermaßen zutreffend charakterisieren zu lassen: entspannte Atmosphäre (oft am Ende eines gelungenen Essens), die dazu einlädt, anstehende Probleme leichter zu lösen.

A 48 employer des moyens à la limite de am Rande der Legalität operieren
la légalité

Wenn sich auch eine wörtliche Übersetzung denken ließe, so dürfte die vorgeschlagene Äquivalenz gute Aussichten haben, von dt. Muttersprachlern spontan akzeptiert zu werden. Bemerkenswert ist außerdem, daß man durchaus adäquat mit einem **Fremdwort** (hier: *operieren*) arbeiten kann, obwohl die Sprache A hierzu überhaupt nicht einlädt.⁴

A 49 construire en douce schwarz bauen

Im Dt. ist der Terminus *schwarz bauen* mit Sicherheit in Analogie zu *schwarz arbeiten* zu sehen, wo zwischen Dt. und Frz. annähernd **wörtliche Äquivalenz** besteht: *travailler*

⁴ Vgl. zu dieser Frage die Ausführungen in PAEPCKE/FORGET (Kap. 5).

au noir; le travail au noir. Diese Analogie zwischen Dt. und Frz. besteht nicht bei *bauen*.

A 50 M. Raymond Barre sera très écouté, certes, mais il ne sera pas forcément entendu man wird Raymond Barre zwar aufmerksam zuhören, ob man jedoch auf ihn hören wird, bleibt dahingestellt

Der hier angeführte journalistische Text geht in seiner **individuellen** Eigenwilligkeit so weit, daß man sich mehrere Äquivalenzen vorstellen kann, ja muß. Es ist nicht zu übersehen, daß sich der Äquivalenzvorschlag ziemlich weit von der frz. Vorlage entfernt.

1. Problem: Frz. M. Raymond Barre = dt. Raymond Barre. Der Name eines bekannten Politikers wird meistens mit dem Zusatz M. (*monsieur*) versehen; dies mit dt. *Herr* zu übersetzen, wäre völlig inadäquat: es würde dem wertfreien *monsieur* gegenüber als ironisch empfunden werden (daher Äquivalenz: *monsieur* = 0).

2. Problem: Der Satz enthält ein Wortspiel, das im Frz. im Bereich des signifié liegt (*écouté/entendu*); im Dt. kann man den Wortspieffeckt durch Verlagerung auf den signifiant erreichen (*zuhören/hören*).

3. Problem: Die Hervorhebung durch *forcément* wird durch eine totale syntaktische **Transposition** wiedergegeben.

Dieses Beispiel zeigt die Grenzen der Vergleichbarkeit von Übersetzungseinheiten auf, d.h. bis zu dieser Größenordnung scheint Kontrolle möglich, wenngleich hier schon stark subjektive Entscheidungen fallen.

B. Korpus- und Kontextfragen

I. Das Korpus

Wie anderen Werken der kontrastiven Sprachwissenschaft liegt auch diesem Buch ein **Korpus (Corpus)** zugrunde. Dieses entspricht der Definition H. BUSSMANNs (1983): "Endliche Menge von konkreten sprachlichen Äußerungen, die als empirische Grundlagen für sprachwiss. Untersuchungen dienen".

Bevor das Korpus dieses Buches näher beschrieben wird, sollen einige Korpus-Typen aus dem dt.-frz. Sprachvergleich vorgestellt werden.

1. Ausgangspunkt ist hier Alfred MALBLANCs "Stylistique comparée" (1963). Im Kapitel "Sources" (S.37-39) verweist er auf die Anregungen, die er insbesondere den Arbeiten Charles BALLYs verdankt. Die Basis seines Korpus sind ausgewählte Texte aus den Werken dt. und frz. Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts: *E.T.A. Hoffmann*, *La Motte-Fouqué* (z.B. "Undine"), *Chamisso*, *Gerhard Hauptmann*, *Hermann Hesse*, *Thomas Mann* (z.B. "Der Tod in Venedig") deutscherseits und *Claude Tillier*, *Alphonse Daudet* (z.B. "Tartarin") sowie *Albert Camus* französischerseits; das frz. Korpus ist angereichert durch einige Zitate aus Werken von *Flaubert*, *Maupassant* und *Saint-Exupéry*.

Dem möglichen Einwand "on pourrait qualifier ce choix d'arbitraire" (S.37) begegnet MALBLANC mit recht subjektiv anmutenden Urteilen, etwa: "E.T.A. Hoffmann, un excellent écrivain, nous a toujours fasciné par son style riche en images", "le type du romancier abstrait est Th. Mann" oder "le style de *Tartarin* est une langue familière, spirituelle", "la langue de Maupassant enfin est très moderne dans son allure, très représentative de ce que nous avons appelé le style attributif français que nous opposons au style prédicatif allemand". MALBLANC gibt zu jedem literarischen Text eine dt. bzw. eine frz. Übersetzung an, bei denen er ähnliche Wertungen vornimmt wie bei den Originalen. So schreibt er über die Übersetzung von Hauptmanns *Atlantis* durch R. Lasne: "La traduction de R. Lasne est une véritable recreation française. Dans ses modulations et ses équivalences il y a des bonheurs d'expression qui sont souvent des gains sur l'allemand" (S.38). Insgesamt kommt er zu folgender Gesamteinschätzung des von ihm ausgewählten Korpus: "Nous pensons avoir trouvé chez ces différents auteurs pour l'allemand et pour le français un bon fond de langue, commun à la langue familière comme à la langue littéraire, ce qui était dans notre propos" (S.38).

Einige Einwände drängen sich auf: Die "langue familière" kommt zweifellos in diesem Korpus, in dem der literarische Texttyp klar dominiert, zu kurz, d.h. texttypologisch

ist das Korpus alles andere als befriedigend. - Durch die Tatsache, daß dem Originaltext nur jeweils eine einzige Übersetzung gegenübergestellt wird, entsteht leicht der Eindruck, als wäre der gegebene Äquivalenzvorschlag der einzig mögliche oder zumindest der denkbar beste; man könnte also von einer fragwürdigen Vereinfachung sprechen.

2. Bernhard GRÜNBECKs "deutsch-französische Stilistik" (1976/1983) kann als weiterer wichtiger Meilenstein des dt.-frz. Sprachvergleichs angesehen werden. GRÜNBECK verfährt unidirektional, d.h. seine Ausgangstexte sind ausschließlich deutsch. Die Streuung der Texttypen fällt bei ihm jedoch erheblich breiter aus als bei MALBLANC. Er beschränkt sich auf Autoren, deren Werke im 20. Jahrhundert erschienen sind: *Böll, Kafka, Brecht, Hauptmann, Zweig, Mann, Wiechert* usw.; darüber hinaus zieht er Unterhaltungsliteratur heran: in Bd.I. Texte aus "Das Beste aus Reader's Digest"/frz. "Sélection", in Bd.II/III u.a. Romane von *Remarque* und *Kirst*. Eine weitere texttypologische Bereicherung ist die Einbeziehung von Sachliteratur: hier ist in erster Linie *Das Bürgerliche Gesetzbuch* zu erwähnen. In der Regel gibt es zu der erwähnten Literatur - wie übrigens auch bei MALBLANC - nur *eine* frz. Übersetzung, so daß die interessante Möglichkeit des Vergleichs von Übersetzungsvarianten wegfällt.

Die Problemstellung bei GRÜNBECK lautet (I/S.2): "Welche Grundfragen verbergen sich hinter den Abweichungen des Übersetzers, denen *k e i n* Zwang der Sprachstruktur zugrundeliegt?" Der Autor arbeitet die Strukturen heraus, die in beiden Sprachen jeweils dominieren, und belegt sie mit dem gesammelten Sprachmaterial. Dabei erliegt er jedoch der Gefahr - ein Blick in die Inhaltsverzeichnisse seiner Bücher genügt -, so stark zu spezifizieren, daß selbst der konzentrierteste Leser den Überblick verliert. GRÜNBECKs "deutsch-französische Stilistik" ist für den, der sie konzentriert durcharbeitet, eine wahre Fundgrube, die es erlaubt, den Blick für Unterschiede zwischen den beiden Sprachen zu schärfen. Man muß allerdings bedauern, daß das verarbeitete Material nicht besser allgemein verfügbar ist.

3. Das jüngst bei Langenscheidt erschienene "Kontextwörterbuch" von ILGENFRITZ/STEPHAN-GABINEL/SCHNEIDER (1989) ist völlig anders angelegt als die beiden vorangehenden Werke und scheint gerade deshalb als Kontrapunkt für einen Vergleich besonders geeignet. Wie F.J. HAUSMANN in seiner Einführung an plausiblen Beispielen darlegt, handelt es sich streng genommen bei diesem auf die Sprachpraxis ausgerichteten Buch um ein "Kollokationswörterbuch".¹ Hierbei steht die Wortart **Substantiv**, die man als Kristallisationspunkt der Information ansehen

¹ Zur Kollokation Näheres in Kapitel G.

kann, im Vordergrund: "denn in den Substantiven (den Nomina) sind die Dinge und Begriffe dieser Welt versprachlicht, über die und zu denen es etwas zu sagen gibt" (S.7). Wenn auch der Begriff **Kontext** erheblich über den der **Kollokation** hinausgeht und somit das im Buch tatsächlich Realisierte hinter den Erwartungen, die der Titel aufkommen lassen kann, zurückbleibt, kann man dem verarbeiteten Korpus eine beeindruckende Materialfülle bescheinigen.

Im Vorwort heißt es : "Das Kontextwörterbuch ist durchgehend zweisprachig französisch-deutsch angelegt." Diese Zweisprachigkeit trifft allerdings nur für den definatorischen Bereich zu, nicht für den der Beispielsätze, in dem die dt. Entsprechungen fehlen. Dies läßt sich insofern rechtfertigen, als sich das Buch als Ideengeber in erster Linie an deutsche Muttersprachler richtet, die im Frz. einen Kontext zu einer gewissen Kollokation suchen. In dem, was wir hier definatorischen Bereich nennen, d.h. bei der kontextfreien dt.-frz. Definition von Beziehungspaaren - HAUSMANN spricht anschaulich von "Halbfertigprodukten des Formulierens" (S.8) - leistet das Buch zuverlässige Dienste. Zwei Kollokationstypen stehen im Vordergrund: a) Subst. + Adj., z.B. *malentendu fâcheux, grave malentendu, malentendu malencontreux* (+ dt. Äquivalenzen); b) Verb + Subst., z.B. *céder au chantage, faire du chantage, se livrer à un chantage sur qn* (+ dt. Äquivalenzen). Bei den Beispielsätzen sollte der Benutzer des "Kontextwörterbuchs" allerdings größere Vorsicht walten lassen.

Zweifel an der Zuverlässigkeit des Buches sollen hier exemplarisch an einigen Punkten des Stichwortes *bras* verdeutlicht werden:

1. *Elle se jeta dans ses bras et laissa couler ses larmes.* Die erste Überraschung löst das rein schriftsprachliche **passé simple** aus. Merkwürdig wirkt *laissa couler ses larmes*, was die Übersetzung von dt. "brach in Tränen aus" sein dürfte. Der frz. Ausdruck ist phraseologisch anfechtbar; korrekter wären: */se mit à pleurer/* oder */éclata en sanglots/*.
2. *Le médecin, en me voyant, leva les bras au ciel, ce qui ne me rassura pas.* Dem kann man gleich ein weiteres Bp. dieses Artikels hinzufügen: *Le malade tendit les bras vers le médecin en signe d'espoir.* Beide Bpe. sind zwar grammatisch korrekt, dafür wirken sie in ihrer inhaltlichen Dramatik an den Haaren herbeigezogen.
3. Als situationsinadäquat erweist sich folgendes Bp.: *Les agents de police ont tordu le bras de l'automobiliste fautif et l'ont conduit au commissariat.* Daß die Polizisten einem Verkehrssünder brutal den Arm umdrehen, um ihn abzuführen, wirkt unrealistisch.
4. *Françoise eut le vertige et tomba dans les bras de son voisin.* Der Satz klänge plausibler, wenn es in dem gegebenen Kontext hieße *Françoise eut un vertige et ...*
5. *La pauvre veuve se tordait les bras et se lamentait à haute voix.* Vom situativen Kontext her wirkt dieser Satz ziemlich künstlich. Wenn sich auch für *se tordre les bras* in der Literatur Belege finden lassen, so würde man vermutlich heute eher *se tordre les mains* sagen.

6. *La grand-mère tendit les bras et fit la bise à chacun de ses petits-enfants.* Hier wirkt der Sprachgebrauch widersprüchlich: *faire la bise* gehört der familiären Sprache an, mit der das schriftsprachliche **passé simple** in einer Weise kontrastiert, daß man fast von Stilbruch sprechen könnte (vorzuziehen wäre hier: *et embrassa ses petits-enfants*). - Überhaupt wirkt der häufige Einsatz des aus der Sicht geschriebener Sprache korrekten **passé simple** unangemessen bei Beispielen, die verwendungsnahes Frz. von heute repräsentieren wollen.

Bei der Schaffung des Beispielskorpus sehen sich die drei Autoren mit der Aufgabe konfrontiert, zu einer Vielzahl von Kollokationen einen Verwendungskontext zu finden, d.h. sie suchen mit metasprachlichen Fragestellungen objektsprachliche Textbeispiele zu erzeugen, eine Methode, über deren Berechtigung man streiten kann.

Die drei hier vorgestellten Korpora machen deutlich, daß weder ein ausschließlich an literarischen Texten orientiertes Korpus mit jeweils nur einem Äquivalenzvorschlag (MALBLANC) noch das andere Extrem, ein z.T. künstlich erzeugtes Korpus (ILGENFRITZ u.a.), der Vielschichtigkeit realer Sprache gerecht wird. In einem größeren Korpus sollten ad hoc erfundene Beispiele, die es nicht auf die ausschließliche Erklärung eines grammatischen Phänomens abgesehen haben, die Ausnahme bleiben. Ein brauchbares Korpus sollte das Ergebnis einer Sammlung unbefangener Sprachäußerungen von Muttersprachlern sein.

Das Korpus, das vorliegendem Buch zugrunde liegt, ist - wie in den einleitenden Bemerkungen bereits angedeutet - das Ergebnis langjähriger Sammeltätigkeit, wobei die Notizen ursprünglich nur zur Festigung und Weiterentwicklung des eigenen Wortschatzes im Frz. dienen sollten. Die Aufzeichnungen basieren auf kontinuierlich erfolgten Sprachbeobachtungen bei frz. Muttersprachlern. Man kann also sagen, daß vorwiegend **gehörte Sprache** registriert wird, wobei das Spektrum unterschiedlicher Texttypen breit gefächert ist, wie das in den verschiedenen hier zusammengestellten Kategorien zum Ausdruck kommt. Der Alltagssprachliche Charakter der meisten Beispiele läßt eine Quellenangabe überflüssig erscheinen; ein Teil der Zeitungsmitteilungen (z.B. aus *Libération*) und Äußerungen, die frz. Rundfunksendungen (insbesondere des Senders *France Inter*) entstammen, ist dagegen datumsmäßig fixiert. Aus französischer Sicht dürfte sich das dargebotene Sprachmaterial mitunter hart an der Grenze des von der Sprachnorm Tolerierten bewegen. Wir haben demnach ein auf konkreten muttersprachlichen Äußerungen beruhendes frz. Korpus vor uns. Wichtig ist dabei, daß diese Daten überwiegend Aufzeichnungen spontaner Sprache sind, daß also - wenn man von den metasprachlichen Passagen des Buches, die selbst sogar zum Teil primär objektsprachlich sind, einmal absieht - auf metasprachliches Vorgehen nach Möglichkeit verzichtet wird.

Es stellt sich erneut die Frage nach dem Übersetzer und der Legitimität der Äquivalenzvorschläge. Ideal wäre auch hier eine "Übersetzerwerkstatt" à la BRAEM (1979),

in der von kompetenten dt. Muttersprachlern mit frz. Übersetzerqualifikation ein Großteil der frz. Sprachdaten einzeln diskutiert werden könnte mit dem Ziel, für jeden Ausdruck zu einem optimalen Äquivalenzvorschlag zu gelangen. Angesichts des Umfangs des zu bearbeitenden Sprachmaterials ist dieses Vorgehen eine Utopie. Übersetzer ist hier der Autor dieses Buches: ihm ist durchaus bewußt, daß muttersprachliche Kompetenz nicht gleichzusetzen ist mit der Fähigkeit, für jeden Ausdruck stets die richtige oder sogar beste Übersetzung zu liefern. Er hat allerdings - und darauf wird bereits in der Einleitung des Buches hingewiesen - viele Lösungsvorschläge mit anderen Muttersprachlern diskutiert und glaubt sich auf diese Weise rückversichert zu haben, daß intersubjektiv eine weitgehende Akzeptabilität der Äquivalenzen zu erwarten sein dürfte.

II. Die Rolle des Kontexts

Unter Hinweis auf den polysemen, plurireferentiellen Charakter der Wörter unterstreicht X.MIGNOT (1988/ S.24) die Notwendigkeit, das Schillernde jeden Wortes in eine bestimmte Richtung zu orientieren: "..., chaque occurrence de chaque mot implique qu'un choix soit fait parmi les références possibles, le plus souvent innombrables. Ainsi le sens, s'il permet la référence, n'est jamais fourni d'avance avec les mots, il est à chaque fois nouveau ou susceptible de l'être." Kontextbestimmung ist praktisch identisch mit Sinn: "... on détermine son contexte, c'est-à-dire ce qu'il faut entendre par le vocable *sens*." (ibid. S.23)

So könnte folgender Satz einen dt. Muttersprachler vor Probleme stellen: *il a escaladé la colline en danseuse*, zumal *il* und *danseuse* auf Anhub schwer in Einklang zu bringen sind. Die Situation ist folgende: ein Radfahrer hat den Ehrgeiz, einen steilen Anstieg zu bewältigen, ohne abzustiegen; die deutsche Übersetzung des frz. Beispielsatzes könnte demnach lauten: *der Radfahrer ist den Hügel im Stehen hochgefahren*; der Ausdruck *monter en danseuse* wird verständlicher, wenn man weiß, daß es im Dt. dafür den allerdings eher dem **extrazentralen** Wortschatz (vgl. Kap. E.) angehörenden Sportterminus *im Wiegetritt* gibt (B1). Prinzip der vorliegenden Beispielsammlung ist die Bereitstellung des zur Disambiguierung notwendigen Minimalkontextes, d.h. das Einzelexem einerseits und der längere Satz andererseits bilden als Extremfälle eher die Ausnahme, die übliche Ausdruckseinheit liegt irgendwo dazwischen, ohne daß es sinnvoll wäre, präzise Größenordnungen anzustreben. Auf die Wahl der angemessenen Übersetzungs- bzw. Äquivalenzeinheit geht Kapitel C. noch einmal ein (C8, C9).

Wortspiels erforderlich wird. *Champignon* in der gegebenen Situation erweist sich als im Autofahrerjargon gebräuchliche spielerische Metapher für das *Gaspedal*, wie man folgendem Beispiel entnehmen kann:

- B 6 la police prendra des sanctions contre les conducteurs qui ont le pied un peu trop lourd sur le champignon die Polizei wird gegen Autofahrer mit Bleifuß vorgehen

Wir greifen Bp. B5 wieder auf: *véneux* führt zur ursprünglichen Bedeutung von *champignon* "Pilz" zurück, die Assoziation *giftig* = *lebensgefährlich* schließt den Kreis; die denotative Bedeutung "zu schnell fahren ist lebensgefährlich" ist aus dem Kontext klar erschlossen. Eine adäquate Übersetzung muß diese Bedeutung auf eine vergleichbare formbetonte Ebene zu verlagern suchen; hier ist sprachliche Kreativität gefordert; eine denkbare Äquivalenz könnte etwa lauten: *Bleifuß führt leicht zu Beinbruch*.

Mit wenig oder gar ohne Kontext kommen naturgemäß terminologisch klar umrissene Lexeme aus:²

- B 7 un chausse-pied ein Schuhlöffel
 B 8 un donneur de sang ein Blutspender
 B 9 un moyen de locomotion ein Fortbewegungsmittel
 B 10 une usine de retraitement des déchets nucléaires eine Wiederaufbereitungsanlage für Kernbrennstoffe

Solche kontextautonomen Einzelwörter, die man in jedem zweisprachigen Wörterbuch finden kann, werden hier nur als Prototypen angeführt. Das eine oder andere wird gelegentlich auch in den Wortlisten auftauchen, vornehmlich, wenn die gängigen Wörterbücher eine Antwort schuldig bleiben (Vgl. A34). - Einzelwörter ohne Kontext anzugeben, kann aber auch für Verwirrung sorgen, dann etwa, wenn das Wort mehrdeutig ist, z.B. *un plongeur* kann sowohl "Tellerwäscher" als auch "Taucher" bedeuten (B11); die Wahrscheinlichkeit, daß das polyseme Wort *chaîne* in der Aussage *il possède une chaîne* als "er besitzt eine Stereoanlage" (*chaîne stéréo*) gedeutet wird, ist allerdings recht groß (B12).

Eine erheblich substantiellere Kontexteinbettung brauchen Ausdrücke, bei denen im Dt. das Bedürfnis nach dem Einfügen von sogenannten Abtönungspartikeln aufkommt (vgl. Kap. G.):

- B 13 personne ne peut nourrir le moindre doute à ce sujet niemand kann diesbezüglich *auch nur* den geringsten Zweifel hegen
 B 14 Qu'est-ce qui a pu le pousser à agir de la sorte? Was konnte ihn *wohl* dazu veranlassen, so zu handeln?
 B 15 Et puis, franchement, est-ce que c'est si important que cela? Und dann, *mal* ehrlich, ist das *denn wirklich* so wichtig?

² Vgl. H.-R. FLUCK (1976), S.47: "Gegenüber den Wörtern der Gemeinsprache zeichnen sich die Fachwörter dadurch aus, daß sie präziser und kontextautonom sind."

- B 29** *Départ en fanfare!* **Es begann mit einem Paukenschlag!**
Dieser Äußerung liegt als konkrete Situation der Bericht über ein Fußballspiel zugrunde, in dem gleich während der ersten Minuten ein Tor fällt.
- B 30** *j'ai oublié de prendre les références* **ich habe vergessen, mir die Angaben zu notieren**
Dies kann sich etwa darauf beziehen, daß jemand es bedauert, sich Autor und Titel eines Buches nicht gemerkt zu haben.
- B 31** *il était encore sous le coup de l'émotion* **er stand noch ganz unter dem Eindruck des Geschehenen**
Diese Aussage ist ein Hinweis auf ein beeindruckendes Erlebnis, das sowohl positiv (etwa: hoher Lotterie-Gewinn) als auch negativ (etwa: Zeuge bei einem schweren Unfall) gewesen sein kann.
- B 32** *Vous pouvez disposer!* **Sie können gehen!**
Mit dieser Formel wird beispielsweise einem Prüfungskandidaten deutlich zu verstehen gegeben, daß die mündliche Prüfung zu Ende ist.
- B 33** *Borg et Connors ont tout raflé, ne laissant aux autres que des miettes* **Borg und Connors haben alles eingeheimst; für die anderen blieben nur ein paar Krumen übrig**
Eigennamen bekannter Personen wirken disambiguierend: ein Tennisturnier wird klar von zwei Spielern dominiert.
- B 34** *on est dans les temps* **wir /sind in der Zeit/ /haben den Zeitplan eingehalten/**
Diese Äußerung könnte bei Veranstaltungen denkbar sein, bei denen ein präziser Zeitplan eingehalten werden muß (z.B. Gruppenreise, aber auch Rallye).
- B 35** *Quelle fournaise!* **Welche Affenhitze!**
Dieser Ausruf fiel beim Einsteigen in ein Auto, das längere Zeit in der Sonnenhitze gestanden hatte.
- B 36** *Maintenant, c'est chose faite!* **Es ist nun mal passiert!**
Diese Aussage impliziert möglicherweise das resignierte Eingeständnis, daß das, was passiert ist, besser nicht passiert wäre.
- B 37** *Tu sais quelle heure il est?* **Weißt du eigentlich, wie spät es ist?**
Hier handelt es sich um die vorwurfsvolle Frage an jemanden, der nachts um 2 Uhr anruft.
- B 38** *Mais oui, qu'est-ce que vous voulez, je n'y puis rien, c'est comme ça.* **So ist es nun einmal, das ist nicht meine Schuld, gegen so etwas ist man machtlos**
Diese Anhäufung von Phatismen deutet auf sprachliche Verteidigungshaltung hin; sie wurde registriert, als jemand auf den Hinweis, er habe sich eine Grippe geholt, ziemlich empfindlich reagierte.

Die nächsten beiden Beispiele geben Urteile eines Lehrers über gewisse Schulklassen an:

B 39 Dans cette classe, c'était de la garderie! Diese Klasse war der reinste Kindergarten!

B 40 Quel troupeau! Der reinste Sauhaufen!

B 41 C'est salé! Ganz schön happig!

Den Kontext für diesen Ausruf bildet das Erstaunen über eine Hotelrechnung oder generell über einen als hoch empfundenen Preis.

B 42 tant que j'y suis /wenn ich schon mal dabei bin/ /das geht in einem Aufwasch/

Durch diese Ausdrucksweise soll die Möglichkeit angedeutet werden, eine Tätigkeit zweckmäßigerweise mit einer anderen zu verbinden.

B 43 l'enfant a soudainement échappé à la surveillance de sa mère als die Mutter einen Moment nicht aufpaßte, war das Kind verschwunden

Als situativer Kontext ist beispielsweise das plötzliche Verschwinden eines kleinen Kindes im Trubel eines Kaufhauses vorstellbar.

Es folgt eine Liste, bei denen der situative Kontext mehr oder weniger leicht zu erraten ist. Dem Zeichen # folgt stichwortartig der disambiguierende Kontext:

B 44 Ça se dit comment? Il n'y a pas de piège. Wie heißt das noch? Das ist keine Fangfrage. (# Frage während Prüfung)

B 45 la "Marche Turque" de Michael Haydn a été interprétée par ... à l'intention de madame ... à ... der "Türkische Marsch" von Michael Haydn wurde interpretiert von ... für Frau ... in (# Radiosendung, in der Musikwünsche erfüllt werden)

B 46 elle a relevé les notes d'un point sie hat alle Noten um einen Punkt angehoben (# Schulzeugnisse)

Folgende drei Beispiele gehören in denselben Kontext: es sind Äußerungen von Lehrpersonen in Seminarveranstaltungen an der Universität:

B 47 Je vais vous aider à démarrer! Darf ich Ihnen eine kleine Hilfestellung geben?

B 48 Qui veut se dévouer aujourd'hui? Wer will sich heute opfern?

B 49 Parmi ceux qui sont arrivés en retard, qui est candidat pour le premier texte? Wer von denen, die zu spät gekommen sind, möchte den ersten Text übernehmen?

Weitere kontextsensible Beispiele:

B 50 Tu veux faire le service? Schenkst du bitte ein? (# z.B. Wein beim Essen)

B 51 Quelle moisson! Eine gute Ausbeute! (# nach Einkauf in Buchantiquariat)

B 52 ils sont vicieux ces derniers temps in letzter Zeit sind sie gemein (# Autofahrer nach Erhalt eines Strafzettels über die Polizei)

- B 53 aujourd'hui, c'est aux filles de se lancer dans l'épreuve heute fängt für die Mädchen der Ernst des Lebens an (# Beginn der Frauenwettbewerbe bei der Olympiade)
- B 54 Les affaires reprennent! Es kann weitergehen! (# nach einer Unterbrechung in einem Fußballspiel)
- B 55 il faut réajuster les sacoches die Fahrradtaschen müssen neu zu-rechtgerückt werden (# Fahrradtour)
- B 56 j'ai dû mettre deux rustines ich habe zwei Flickstücke anbringen müssen (# Fahrradreparatur)
- B 57 nous avons une petite coupure unsere Leitung ist kurz unterbrochen (# Rundfunksendung)
- B 58 elle a brisé une bouteille de champagne contre la coque du nouveau bateau sie hat eine Flasche Champagner am Rumpf des neuen Schiffes zerschellen lassen (# Schiffstaufe)

Es kann auch vorkommen, daß die in der einen Sprache implizit vorhandene Information in der anderen Sprache explizit erscheint (Vgl. Kap. D.). Oft hängt dies mit technischen Kenntnissen zusammen:

- B 59 la bille s'essouffle die Billardkugel verhungert
Hier ist im Dt. für einen Billardspieler der Kontext klar: die Spielkugel bleibt kurz vor Erreichen der Zielkugel liegen, ihr geht bildlich gesehen die Luft aus.
- B 60 il travaille dans la soute à charbon er arbeitet als Heizer auf einem Schiff

Die überragende Rolle, die dem Kontext zukommen kann, wird aus folgenden Beispielen ersichtlich, in denen dasselbe Verb je nach Situation total Gegensätzliches bedeuten kann:

- B 61 lors de la manifestation estudiantine les policiers n'ont pas lésiné sur les moyens bei der Studentendemonstration *gingen* die Polizisten *nicht gerade zimperlich vor*
- B 62 lors du mariage de sa fille, le prince Poniatowski n'a pas lésiné sur les moyens bei der Hochzeit seiner Tochter hat sich Fürst P. *nicht lumpen lassen*

In B61 bedeutet *ne pas lésiner sur les moyens* "rücksichtslos vorgehen", in B62 dagegen "sich großzügig, spendabel zeigen".

Beim nächsten Beispiel entsteht durch Kontexteinfluß eine neue, in der Norm sonst nicht übliche Kollokation:

- B 63 c'est une célébration; je célèbre ma première cigarette depuis 25 semaines das ist ein /Festtag/ /Jubiläum/: ich *begehe* meine erste Zigarette seit 25 Wochen

Der Äquivalenzvorschlag *eine Zigarette begehen* ist aus normativer Sicht im Dt. geradezu undenkbar: hier jedoch berechtigt der sprachlich-situative Rahmen zu dieser Kreation; analog wäre beispielsweise der Ausdruck *ich begehe mein erstes Glas Wein* denkbar.

Das E der SAUVAGEOTschen Formel kann auf ein Minimum reduziert werden, wenn das C - eventuell mediengestützt - sehr stark ausfällt; dies zeigen anschaulich die Bpe. E32-E42 der Kategorie **Sportterminologie**.

Wie stark in der einen Sprache (hier: dt.) der Kontext die Aussage bestimmt, was in der anderen Sprache mit Mitteln der Sprachstruktur erreicht wird, soll im Folgenden am frz. **futur immédiat** gezeigt werden. (Vgl. dazu JANITZA/SAMSON (1986/ § 242).³)

B 64	les enfants <i>vont</i> déballer les cadeaux	die Kinder werden ihre Geschenke auspacken
B 65	l'entraîneur <i>va</i> connaître aujourd'hui son baptême du feu	heute findet für den Trainer die Feuertaufe statt
B 66	Je <i>vais</i> vous l'emballer!	Ich pack's Ihnen ein!
B 67	Ils <i>vont</i> être obligés de solder leurs collections: on imagine le manque à gagner de tout un secteur.	Sie werden wohl ihre Kollektionen zu reduzierten Preisen verkaufen müssen: man kann sich die Verluste vorstellen, die ein ganzer Sektor macht
B 68	Vous <i>allez</i> tout dérégler!	Sie werden noch alles in Unordnung bringen!
B 69	Cet état de choses ne <i>va</i> pas durer éternellement!	Dieser Zustand wird nicht ewig andauern!

Zum Vergleich sollen einige Beispiele mit **Futur I** zitiert werden:

B 70	le dépouillement commencera à six heures	die Stimmenauszählung beginnt um 6 Uhr
B 71	dès que l'occasion se présentera	sobald sich die Gelegenheit dazu bietet
B 72	vous y trouverez toute la bibliographie concernant ce problème	dort finden Sie die ganze Bibliographie zu diesem Thema

Ein vermuteter Gegensatz *futur immédiat* : *futur plus éloigné* wird durch das hier vorliegende Beispielkorpus nicht bestätigt (z.B. B69).⁴ Auch die traditionellen Faustregeln, die sich bei JANITZA/SAMSON wiederfinden, greifen nicht mehr. In den neun Beispielen kommt in der dt. Äquivalenz nur zweimal eine Futurform mit temporaler Funktion vor (B64, B69), zweimal hat die Futurform modale Funktion (B67, B68), in immerhin fünf Fällen entspricht einer der frz. Futurformen im Dt. ein schlichtes Präsens (B65, B66, B70, B71, B72). Generell kann man sagen, daß in allen Fällen, in denen im Dt. die Zukunftsperspektive nicht ausdrücklich hervorgehoben werden soll (B64, B69), frz. **Futur proche** sowie frz. **Futur I** durch einfaches dt. Präsens hinreichend wiedergegeben werden. Dagegen lassen sich die Futurformen im Frz. nicht ohne weiteres durch die Präsensformen ersetzen. Hier wird die stärkere Tempussen-

³ Die einschlägigen Grammatiken verwenden hier verschiedene Bezeichnungen. Die GRAMMAIRE LAROUSSE spricht von "periphrases du futur" (§ 504), GREVISSE von "«aller» comme semi-auxiliaire" (§ 790), KLEIN/KLEINEIDAM (1983) von "futur composé" (§ 391).

⁴ "Aller + infin." scheint vielmehr auf Kosten des Futur I an Terrain zu gewinnen, vgl. GRAMMAIRE LAROUSSE § 504 und M.L. WALES (1983).

C. Die "stylistique comparée": eine kritische Betrachtung

Die Vertreter der sogenannten "stylistique comparée" - für den französisch-englischen Übersetzungsvergleich J.B. VINAY und J. DARBELNET (1958) und in Anlehnung an diese die hier besonders interessierende und bereits erwähnte Gegenüberstellung von Deutsch und Französisch Alfred MALBLANCs (1963) - gelangen zu Übersetzungskategorien, die in vielen Handbüchern zur Übersetzungstheorie mehr oder weniger ausführlich erwähnt werden, z.B. bei KOLLER (1979) und WILSS (1977).

In diesen Werken zur vergleichenden Stilistik stehen folgende als **procédés de traduction** bezeichnete Kategorien (MALBLANC, S.26-30) gleichrangig nebeneinander: **Entlehnung (emprunt) - Lehnübersetzung (calque) - wörtliche Übersetzung (traduction littérale) - Transposition - Modulation - Äquivalenz - Adaptation**. Diese Klassifizierung scheint aufgrund griffiger Belegbeispiele auf den ersten Blick zwar recht plausibel, bei genauerem Hinsehen erweist sie sich jedoch als kritikwürdig.

Den ersten Stein des Anstoßes bildet die Verwendung des Begriffs **Äquivalenz**. MALBLANC gibt folgende Definition: "Dans l'équivalence, les unités de traduction sont des concepts tous différents pour aboutir à la même signification, la même situation" (S.29). Diese Kategorie bezieht sich auf globale Situationen: dt. *au* entspricht frz. *aïe* als jeweils spontane Interjektion des Schmerzes; dem frz. Phraseologismus *trempe comme une soupe* stellt MALBLANC als gleichwertigen dt. Ausdruck *pudelnäß* gegenüber. Sicherlich ist hier der Begriff **Äquivalenz** im Sinne einer globalen adäquaten Entsprechung vertretbar. Aber es wäre falsch, von einer klar umrissenen Übersetzungstechnik zu sprechen. Der Begriff **Äquivalenz** ist terminologisch viel weiter zu fassen: **Ziel jeglicher übersetzerischer Tätigkeit ist die Herstellung von Äquivalenz**. Den Idealfall der Äquivalenz stellt die 1:1-Entsprechung dar, d.h. für eine Texteinheit der Sprache A (hier: frz.) drängt sich beim Muttersprachler der Sprache B (hier: dt.) geradezu zwangsläufig eine einzige bestimmte Übersetzung auf - entsprechend verläuft in diesem Idealfall der Umkehrprozeß von der Sprache B nach Sprache A. Ein anderes Indiz für diesen Äquivalenztyp könnte man auch darin sehen, daß sich mehrere Sprecher der Sprache B mit muttersprachlicher Kompetenz intersubjektiv ohne langes Zögern auf einen Äquivalenzvorschlag für eine Texteinheit der Sprache A einigen, dem sie klar den Vorzug geben. Hier einige Beispiele, bei denen dieses Idealergebnis annähernd oder ganz erreicht wird:

- | | | |
|-----|----------------------------------|--------------------------------|
| C 1 | il aurait mieux fait de se taire | er hätte besser geschwiegen |
| C 2 | le feu fait toujours rage | das Feuer wütet immer noch |
| C 3 | une toute petite lueur d'espoir | ein winziger Hoffnungsschimmer |

- | | | |
|-----|------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
| C 4 | on peut y voir une relation de cause à effet | man kann darin einen Kausalzusammenhang sehen |
| C 5 | Pourquoi une telle décision s'est-elle fait tant attendre? | Warum hat eine solche Entscheidung so lange auf sich warten lassen? |
| C 6 | il ne recule devant rien pour ... | er schreckt vor nichts zurück, um ... |
| C 7 | c'est là que les avis divergent | da gehen die Meinungen auseinander |

Hierbei stellt sich die Frage nach der anzusetzenden Übersetzungseinheit: ist es das Wort, ist es der Satz, oder muß man gar eine über den Satz hinausgehende Textpassage zugrundelegen? Die Definition O. KADEs liefert einen brauchbaren Ansatz (zitiert nach KOLLER/ S.117): "Die Übersetzungseinheit ist das jeweils kleinste Element des AS-Textes (AS = Ausgangssprache), für das dank der potentiellen Äquivalenzbeziehungen ein Segment im ZS-Text (ZS = Zielsprache) gesetzt werden kann, das die Bedingungen der Invarianz auf der Inhaltsebene erfüllt." Die inhaltliche Invarianz ist die entscheidende Größe, der sprachlich in AS sowie in ZS Genüge getan werden muß. Das kleinste Element kann ein Lexem sein, meist wird es jedoch ein Syntagma sein:

- | | | |
|-----|------------------------|-----------------------|
| C 8 | un passager clandestin | ein blinder Passagier |
|-----|------------------------|-----------------------|

Für die Vorstellung "ein kostenlos und unbemerkt mitreisender Passagier" steht eine 1:1-Äquivalenz in Form eines zielsprachlichen Syntagmas zur Verfügung.

- | | | |
|-----|----------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| C 9 | il a failli se faire écraser par une voiture | er wäre beinahe von einem Auto überfahren worden |
|-----|----------------------------------------------|--------------------------------------------------|

Zwei einzelsprachlich völlig verschiedene Konstruktionen führen auf Satzebene zu einer Äquivalenz, die der 1:1-Entsprechung sehr nahe kommt.

Nachdem die Sonderstellung des Begriffs **Äquivalenz** verdeutlicht ist, sollen als nächstes die Termini **Entlehnung** und **Lehnübersetzung** genauer durchleuchtet werden.

I. Entlehnung

Entlehnung wird dann fast zwangsläufig, wenn in der AS eine Benennung für ein Phänomen zur Verfügung steht, das in der ZS fehlt. Hierher gehören viele Landesspezifika, die auf Gewohnheiten und Bräuchen, aber auch konkreten Realien eines Sprachgebietes beruhen, für die es im Lande oder in den Ländern der ZS keine sachliche Entsprechung gibt, etwa im dt. Sprachraum: *Richtfest*, *schunkeln*, *Bocksbeutel*, *Maibaum*, *Stammtisch*, *Frühschoppen*, *Schützenfest*, *Meisterbrief*, *Weißwurstäquator*, *Heilpraktiker*; besonders auffallend ist die Diskrepanz bei der kulinarischen Terminologie: etwa dt. *Knödel* oder frz. *andouillette*, *boudin*.¹ Einen Sonderfall stellen intensiv und sehr spezifisch gefeierte Feste dar, etwa der in Teilen des dt. Sprachraums

¹ B.-D. MÜLLER (1980) veranschaulicht in zahlreichen aus der Praxis gegriffenen Beispielen, wie manche auf Anhieb problemlos erscheinende Begriffe je nach soziokulturellem Hintergrund zu erheblichen Verständigungsproblemen zwischen verschiedenen Sprachgemeinschaften führen können.

populäre Karneval mit den dazugehörigen Fachausdrücken: *Büttenrede*, *Elferrat*. Letztere Erscheinung ist obendrein meist noch dialektgebunden, so daß das Landesspezifikum noch von einem Regionalspezifikum überlagert wird. Es kann auch vorkommen, daß eine Sache in der einen Sprache terminologisiert wird, in der anderen nicht, so etwa dt. *Schnapszahl* = eine Zahl, die durch das Aufeinanderfolgen derselben Ziffer entsteht (z.B. 555) (C10). - Nehmen wir nun drei für den frz. Sprachraum typische Erscheinungen, die auf dt. Seite ihre Entsprechung suchen: *le vin d'honneur*, *la liste de mariage*, *réveillonner*. - Bei diesen Phänomenen ist Übersetzung von der Sache her entweder völlig unmöglich (*Bocksbeutel*) oder sie würde kaum zum Verständnis beitragen, da der gesellschaftliche Hintergrund andere Traditionen hat, z.B. *liste de mariage* oder *réveillonner*:

C 11 ils ont réveillé ensemble sie haben zusammen >Heiligabend<
>Silvester< gefeiert

Das Verb *réveillonner* birgt mehrere Informationen in sich: a) es geht um ein festliches, von Champagner begleitetes Abendessen, b) es findet nur am 24.12. bzw. 31.12. statt. Der Versuch einer Äquivalenzfindung liegt in diesem Fall entweder in der **paraphrasierenden Erläuterung** unter Beibehaltung des fremdsprachlichen Ausdrucks oder einem **Adaptationsversuch**. - Vielleicht käme dem frz. *vin d'honneur* dt. *Willkommenstrunk* recht nahe, letzterer hätte aber nicht den institutionellen Charakter wie der frz. Terminus. VINAY (1968, S.737 f.) beschreibt das Paradoxe an der Kategorie **Entlehnung**: "Ce procédé est évidemment la négation de la traduction, mais il peut avoir l'avantage d'enrichir la langue d'arrivée, dans les meilleurs cas, d'une unité² lexicale concrète de maniement aisé." Die Entlehnung ist nicht so sehr ein Problem der Übersetzung; Übernahme und Heimischwerden eines Fremdworts in der Zielsprache gehören eher in den Problembereich der Lexik, man denke z.B. an Diskussionen mit puristischer Tendenz, etwa über das Phänomen, das ÉTIEMBLE **franglais** nennt. Während frz. Fremdwörter - historisch bedingt - zu Hunderten im Deutschen Einlaß gefunden haben und in unterschiedlichen Abstufungen integriert wurden, tut man sich relativ schwer bei der Suche nach dt. Fremdwörtern, die sich im Frz. durchgesetzt haben, etwa: *l'ersatz*, *le leitmotiv* oder neuerdings der Skiterminus *faire schuss* "*Schuß fahren*" (C12).³

Die frz. Fremdwörter im Dt. bilden insofern eine Problemgruppe, als sie vielfach als sogenannte **faux amis** für Verwirrung sorgen. Darüberhinaus treten nicht selten Schwierigkeiten auf, wenn es darum geht, sich zwischen einem frz. Fremdwort und einem gebräuchlichen dt. Synonym zu entscheiden. Im Rahmen dieses Buches wird im Zusammenhang mit den **Extrastrukturalismen** dem frz.-dt. Fremdwortkontakt be-

² Nicht "utilité" (sic! S. 738): hierbei handelt es sich um einen Druckfehler.

³ Im Zusammenhang mit den politischen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa um die Jahreswende 1989/90 scheint der dt. Begriff "Mitteleuropa" in Frankreich Fuß zu fassen. Vgl. die Schlagzeile in *Le nouvel Observateur* vom 11.1.90, S. 6/7: "Le dur réveil de la Mitteleuropa". Der *Canard enchaîné* geht auf seiner Titelseite am 3.1.90 sogar schon zum Wortspiel über: "Vive la Mitter-Europa!"

sondere Aufmerksamkeit gewidmet. Aber auch das Lateinische und Englische als dominierende Gebersprachen sowohl für das Frz. als auch für das Dt. werden eingehend berücksichtigt (Kap. F.).

II. Lehnübersetzung

Die **Lehnübersetzung**, worunter die spiegelbildliche Wiedergabe der Wortbildungsmorphologie der AS mit den Mitteln der ZS zu verstehen ist, spielt im frz.-dt. Übersetzungsvergleich eine relativ untergeordnete Rolle. Hier ist immerhin gut zu beobachten, wie der Wortschatz der Sprachen in ständiger Bewegung ist. Im Frz. fest verankerte Ausdrücke halten mit mehr oder weniger großem Erfolg - oft mit tatkräftiger journalistischer Unterstützung - Einzug im Dt. So hört man immer häufiger *eine komfortable Mehrheit* (statt *eine satte Mehrheit*), das - auch wenn es möglicherweise seinerseits aus dem Englischen übernommen ist - im Frz. als *majorité confortable* geläufig ist (C13); desgleichen führt der bildhafte Ausdruck *prendre un bain de foule* im Dt. zu *ein Bad in der Menge nehmen*, was dann verwendet wird, wenn sich beispielsweise ein bekannter Politiker unter das Volk mischt (C14). Aber auch der umgekehrte Vorgang ist zu beobachten: das von der frz. Wortbildung sicherlich als "unfranzösisch", dafür aber ökonomisch empfundene Wort *auto-école* "Fahrschule", das in den 60er Jahren der ausschließliche Fachterminus war, wird in zunehmendem Maße von *école de conduite* verdrängt (C15). Aufschlußreich ist der Versuch, eine Äquivalenz für die im Frz. übliche Metapher *un dialogue de sourds* zu finden. Wegen der Gefahr eines auf Homonymie beruhenden Mißverständnisses erweist sich die Lehnübersetzung **Dialog von Tauben* als unglücklich und nicht praktikabel. In dem Bestreben, einem substantivischen Terminus ein ebensolches Bild mit der gleichen grammatischen Struktur zur Seite zu stellen, kommen andere Übersetzungsvorschläge zustande, die man ebenfalls kaum als gelungen bezeichnen kann: **Dialog von Taubstummen* oder **Dialog von Gehörlosen*, letzterer, um dem Homonymenkonflikt auszuweichen und *taub* durch das rücksichtsvollere *gehörlos* zu ersetzen. Bei all diesen Versuchen wird eine wichtige Erkenntnis außer acht gelassen, nämlich, daß einem festgefügtten nominalen Ausdruck mit terminologischem Charakter in der AS nicht unbedingt ein analog terminologisches Gebilde in der ZS entsprechen muß, damit man von Äquivalenz sprechen kann. Die zutreffende Entsprechung für *dialogue de sourds* schlägt das Wörterbuch von SV vor: *aneinander vorbeireden* (C16).

III. Wörtliche Übersetzung

"Wörtlich" muß relativ gesehen werden und darf nicht mit der Element für Element parallel setzenden Interlinearversion verwechselt werden; letzteres ist zwangsläufig ein ungrammatisches Mittel, das lediglich dazu dient, möglichst schnell einen Einblick in die Struktur der anderen Sprache zu gewähren. Dagegen muß die wörtliche Übersetzung stets zu Ergebnissen führen, die sowohl den Anforderungen der Grammatik

als auch denen der Norm entsprechen. MALBLANC zeigt sich bei diesem Thema erstaunlich wortkarg. Er glaubt zu beobachten, daß "elle (= la traduction littérale) est assez rare de l'allemand au français et vice versa" (S.26). Nach seiner Ansicht ist *Messer* in den meisten Fällen die Übersetzung von *couteau*, obwohl es kaum einleuchtet, warum man auf dieser Ebene von **Übersetzung** sprechen sollte. Es verhält sich vielmehr so: dem unmotivierten *Messer* entspricht ein nicht minder unmotiviertes *couteau*. Der Terminus **wörtliche Übersetzung** erhält frühestens auf der Ebene der sekundären Motivation einen Sinn, d.h. bei den Wortkomposita. Dies zeigt folgendes Beispiel: frz. *une bataille de boules de neige* - dt. *eine Schneeballschlacht* (C17). Man ist berechtigt, hierin eine wörtliche Entsprechung zu sehen. Entscheidend ist, daß ausgehend von den drei analogen Lexemen *bataille* - *boule* - *neige* bzw. *Schlacht* - *Ball* - *Schnee* unter Berücksichtigung der obligatorischen syntaktischen Verknüpfungsregeln der jeweiligen Sprache eine semantisch akzeptable Kombination zustandekommt. Hier verfährt das Frz. zwangsläufig anders als das Dt.

Trotz sprachstrukturell bedingter abweichender Verfahren im syntaktischen Bereich darf man bei folgenden schon größeren Übersetzungseinheiten von Wörtlichkeit sprechen:

- | | | |
|------|--------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
| C 18 | un endroit bien connu des ramasseurs de champignons | ein den Pilzsammlern wohlbekannter Ort |
| C 19 | la mort d'un jeune homme survenue dans des circonstances non encore éclaircies | der unter noch ungeklärten Umständen eingetretene Tod eines jungen Mannes |

"Dennoch können wir davon ausgehen, daß sich jeder gute Übersetzer bewußt oder unbewußt bemüht, «so wörtlich wie möglich, so frei wie nötig» zu übersetzen, d.h. sich von den Formen des Originals nur dann zu lösen, wenn dies im Interesse von Äquivalenz und ZS-Adäquatheit geboten ist".⁴ Die wörtliche Übersetzung darf als natürlicher und spontaner Ausgangspunkt jeglichen Übersetzungsunterfangens angesehen werden. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß ein Großteil von Äquivalenzen bei sich geographisch und kulturell nahestehenden Sprachen wie Dt. und Frz. trotz starker struktureller Verschiedenheiten weitgehend auf Wörtlichkeit beruhen. Wie bereits angedeutet, ist dabei Wörtlichkeit cum grano salis zu sehen, sie stellt nur einen Annäherungswert dar, ein gewisser Spielraum muß eingeräumt werden. So wäre es beispielsweise völlig müßig, auch nur summarisch Äquivalenzregeln für die Verwendung von Präpositionen aufstellen zu wollen, da die Bedeutung von Präpositionen als funktionalen Wörtern extrem vage ist und höchstens tendenziell einzelsprachlich angegeben werden kann. Hierfür einige Beispiele:

- | | | |
|------|--------------------------------------------|---------------------------------------------|
| C 20 | <i>dans</i> ces conditions | <i>unter</i> diesen Umständen |
| C 21 | <i>par</i> "démocratie" nous entendons ... | <i>unter</i> "Demokratie" verstehen wir ... |
| C 22 | <i>au</i> vers 38 | <i>in</i> Vers 38 |

⁴ M. DOHERTY (1985), S. 165.

Es handelt sich hierbei zwar um eine größtmögliche, aber doch nur **annähernde Wörtlichkeit**. Einige weitere Beispiele dieses Äquivalenztyps:

C 23	une bombe est tombée sur un quartier résidentiel	eine Bombe ist auf ein Wohnviertel gefallen
C 24	pour écourter le débat parlementaire	um die Parlamentsdebatte zu verkürzen
C 25	un admirateur inconditionnel de l'URSS	ein bedingungsloser Bewunderer der UdSSR
C 26	ça empoisonne le climat politique	das vergiftet das politische Klima
C 27	ça conforte les autorités françaises dans leur conviction que ...	das bestärkt die französischen Behörden in ihrer Überzeugung, daß ...
C 28	le gouvernement doit prendre les menaces au sérieux	die Regierung muß die Drohungen ernst nehmen
C 29	les Russes cherchent à reprendre pied au Proche-Orient	die Russen versuchen im Nahen Osten wieder Fuß zu fassen
C 30	le gouvernement français est convaincu qu'il est sur la bonne voie	die französische Regierung ist davon überzeugt, daß sie auf dem richtigen Wege ist

Der Äquivalenztyp **annähernde Wörtlichkeit** macht - dies deutet die obige Beispielsammlung bereits an - einen beachtlichen Teil des frz.-dt. Wortschatzes aus.

Bei dem Versuch der Äquivalenzherstellung birgt die wörtliche Übersetzung allerdings auch gewisse Gefahren in sich. Während wir es im Falle von *bataille de boules de neige* / *Schneeballschlacht* mit Wortbildungsmechanismen zu tun haben, deren Analogie sich durch ganze Serien nachweisen läßt, erweisen sich solche Äquivalenzen, die auf den ersten Blick total wörtlich sind, oft als reine Zufallsprodukte, z.B.:

C 31	il a vu rouge	er hat rot gesehen
C 32	c'est bon à savoir	es ist gut zu wissen
C 33	il est parti début février	er ist Anfang Februar weggegangen

Daß hier Wörtlichkeit auch Adäquatheit bedeutet, ist eher als idiomatischer Zufall zu werten; denn ausgehend von diesen Beispielen lassen sich keine analogen Serien bilden. Entscheidend ist bei der wörtlichen Entsprechung vor allem, daß das semantische Gesamtkonzept in beiden Sprachen identisch ist. Es kommt öfters vor, daß zwei sich wörtlich entsprechende Ausdrücke, die zudem normgerecht sind, in beiden Sprachen nicht dasselbe Gesamtkonzept treffen. Dies kann mitunter zu erheblichen Mißverständnissen führen: So läge die Annahme nahe, daß *j'ai mal au coeur* (C34) die Bedeutung "/ich bin herzkrank/ /ich hab's am Herzen/" hat; in Wirklichkeit bedeutet es "mir ist übel". Der Ausdruck *er redet wie ein Buch* (C35) ist im Deutschen eher eine negative Äußerung über jemanden: "/er redet viel/ /er hört sich gern reden/", dagegen drückt die wörtliche Entsprechung im Frz. *il parle comme un livre* eher Bewunderung aus: "er redet /gut/ /gepflegt/ /druckreif/".

Ähnlich irreführend könnte wörtliche Übersetzung bei folgendem Satz sein: *tu manges trop: demain, tu auras une crise de foie* (C36). Es wäre eine auf wörtlicher Übersetzung beruhende Fehlannahme, würde man hinter *crise de foie* eine Leberkrankheit vermuten, dabei handelt es sich nur um eine harmlose *Magenverstimmung*; insofern ist die für deutsche Ohren alarmierend klingende Entschuldigung *absent à cause d'une crise de foie* ein relativ harmloser Grund für Fehlen in der Schule.

Wenn es von jemandem heißt: *il est très pantouflard* (C37), so könnte ein Deutschsprachiger versucht sein, darin eine Äquivalenz von *Pantoffelheld* zu sehen. Dabei ist der frz. Ausdruck nicht unbedingt abwertend und bedeutet lediglich "/er ist häuslich//er fühlt sich zu Hause am wohlsten/"; falls es pejorativ eingesetzt wird, dann in der Bedeutung von "Stubenhocker".

Solange sich die irreführende Wörtlichkeit im denotativen Bereich bewegt, ist sie leichter bewußt zu machen als wenn konnotative Verschiebung vorliegt. Dies läßt sich am folgenden Beispiel, einer Rundfunkinformation, festmachen:

C 38 le violoniste Yehudi Menuhin qui ne s'était pas produit en Union soviétique depuis quinze ans, ... der Geiger Y. Menuhin, der seit fünfzehn Jahren nicht mehr in der Sowjetunion aufgetreten war, ...

Denotativ gesehen wäre die wörtliche Übersetzung *Y.M., der sich seit fünfzehn Jahren in der Sowjetunion nicht produziert hatte*,... vorstellbar, allerdings bekäme der Ausdruck dadurch eine etwas salopp-pejorative Tönung, die im Frz. fehlt: es können also auch Fehlübersetzungen durch Konnotatverschiebung eintreten.

C 39 c'est une tâche de longue haleine das ist eine Aufgabe, die /viel Zeit in Anspruch nimmt/ /Stehvermögen erfordert/

Auch hier würde das wörtliche, aber pejorative *langatmig* in die Irre führen.

Auch im terminologischen Bereich können durch wörtliche Übersetzung arge Mißverständnisse entstehen: so ist ein *château d'eau* (C40) schlicht "ein Wasserturm" und nicht etwa "ein Wasserschloß" (Münsterland), hierfür verwendet der Guide bleu den Terminus *castel d'eau* (SV: *château entouré d'eau*).

Ähnlich verhält es sich mit folgendem Beispiel:

C 41 dans le salon on peut faire un feu de bois im Wohnzimmer kann man ein Kaminfeuer machen

Feu de cheminée statt *feu de bois* würde eher an einen *Kaminbrand* als an ein *Kaminfeuer* denken lassen.

Im Bereich der phatischen Elemente sind Fehler desselben Typs möglich:

C 42 il a sans doute mal exprimé sa pensée er hat sich wohl nicht richtig ausgedrückt

C 43 le train Paris-Luxembourg déraile près d'Épernay, sans doute un erreur d'aiguillage der Zug Paris-Luxemburg entgleist, vermutlich wegen einer falsch gestellten Weiche

C 44 sans doute pour marquer son hostilité à ... wohl um seine Feindschaft zu ... zum Ausdruck zu bringen

Es wäre falsch, *sans doute* mit "zweifellos" zu übersetzen; in diesem Falle müßte es *sans aucun doute* heißen.

Auch im phraseologischen Bereich sollte man sich der von Wörtlichkeit ausgehenden Gefahr bewußt sein. Als aufschlußreiches Beispiel dieser Art diene der Idiomatismus *mettre la puce à l'oreille de quelqu'un* (C45). In WS (S.482) findet man folgende angebliche Äquivalenz: *vous m'avez mis la puce à l'oreille (vous m'avez mis sur mes gardes)* "Sie haben mir einen Floh ins Ohr gesetzt (Nach dem, was Sie mir gesagt haben, bin ich auf der Hut)". Wenn auch die in den Klammern angegebenen Paraphrasen den Irrtum abmildern, so ändert das nichts an der Tatsache, daß der an erster Stelle angegebene Äquivalenzvorschlag unzutreffend ist. Korrekt dargestellt ist dieser Sachverhalt bei WIZNITZER (S.125): "*mettre la puce à l'oreille de quelqu'un = éveiller les doutes ou les soupçons de quelqu'un*". Dt. *jemandem einen Floh ins Ohr setzen* bedeutet *"/jemandem Flausen in den Kopf setzen/ /jemanden auf eine verrückte Idee bringen/"*. - Ein konkretes Beispiel hierzu: die Fehlübersetzung kann geradezu makaber-groteske Züge annehmen, wenn ein deutscher Frankreich-Korrespondent im Zusammenhang mit einem Bericht über eine Gestapo-Aktion 1944 gegen ein jüdisches Kinderheim in Frankreich die Aussage einer Zeugin *l'arrestation d'un médecin juif dans un village voisin m'a mis la puce à l'oreille* mit *die Verhaftung eines jüdischen Arztes ... hat mir einen Floh ins Ohr gesetzt* übersetzt (so geschehen am 10.5.1987 in der Sendung "Weltspiegel" des 1. Deutschen Fernsehens). Die korrekte Übersetzung hätte an der entscheidenden Stelle so lauten müssen: */...hat bei mir einen Verdacht aufkommen lassen/* oder */... hat mich stutzig gemacht/* oder */... hat mich hellhörig werden lassen/*.

In dem phraseologischen Bilderbuch *Les Idiomatics*,⁵ in dem gut vierzig frz.-dt. Phraseologismen durchweg zutreffend miteinander verglichen werden, hat sich auf S.86 f. ein Fehler eingeschlichen, der auf irreführender Wörtlichkeit beruhen dürfte: dem frz. *monter sur ses grands chevaux* wird als angebliche dt. Äquivalenz *sich aufs hohe Pferd setzen* gegenübergestellt (C46). Schon hier wird eine Besonderheit von Phraseologismen deutlich: diese sind dermaßen festgefügt, daß man nicht einfach Synonyme gegeneinander austauschen kann. So muß es bei vorliegendem Ausdruck im Dt. statt **Pferd* unbedingt *Roß* heißen. Aber auch nach dieser Korrektur ist der dt. Ausdruck trotz der großen äußeren Ähnlichkeit keineswegs gleichbedeutend mit frz. *monter sur ses grands chevaux*, was nach RC (S. 188) Folgendes bedeutet: "se mettre en colère et parler avec autorité, prétention". Demgegenüber bedeutet dt. *auf dem hohen Roß sitzen* (od. s. *aufs hohe Roß setzen*) "sehr eingebildet sein, von oben herab tun".⁶ Wie im vorhergehenden Beispiel ist der Lösungsvorschlag von WS nur teilweise annehmbar (S.91): *il monte sur ses grands chevaux (il s'irrite) pour un rien* mit "wegen jeder Kleinigkeit setzt er sich aufs hohe Pferd" zu übersetzen, entspricht nicht der

⁵ Geneviève BLUM (textes)/Nestor SALAS (dessins) (1989)

⁶ W. FRIEDERICH (1976), S. 390.

phraseologischen Norm; dagegen ist der Zusatz in Klammern "(wird wütend)" korrekt. Das in dem Phraseologismus vorhandene Bild bleibt in der dt. Äquivalenz "er gerät in Harnisch" adäquat erhalten.

Zu einer Fehlübersetzung könnte auch annähernde Wörtlichkeit im folgenden Fall führen:

C 47 mener q. par le bout du nez *jemanden an der Nase herumführen
Diese Übersetzung würde "täuschen" bedeuten; der frz. Ausdruck bedeutet dagegen "gängeln".

Unzutreffend wäre ebenfalls folgender Äquivalenzvorschlag:

C 48 on s'est tapé la cloche *wir haben uns den Bauch vollgeschlagen

Die dem Argot nahestehende, scherzhaft wirkende frz. Redewendung mit den Wörtern *cloche*, *taper* könnte auf der Basis annähernder Wörtlichkeit nur allzu leicht zu dem hier erwähnten Vorschlag mit ähnlich saloppen Elementen verleiten. Der frz. Ausdruck beinhaltet jedoch beachtliches gastronomisches Niveau sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht, so daß die adäquate Äquivalenz folgendermaßen lautet: *wir haben geschlemmt*.

Besonders heikel wird es innerhalb der Phraseologie, wenn wörtliche Übersetzung einmal adäquat ist, ein andermal dagegen nicht:

C 49	cette jeune femme lui a tourné la tête	diese junge Frau hat ihm den Kopf verdreht
C 50	son succès ne lui a pas tourné la tête	sein Erfolg ist ihm nicht in den Kopf gestiegen
C 51	tout un tas de cérémonies en son honneur, qui auraient pu tourner la tête à bien d'autres	eine ganze Reihe von Ehrungen, die manch anderem in den Kopf gestiegen wären

Die wörtliche Übersetzung **sein Erfolg hat ihm den Kopf verdreht* dürfte von einem deutschen Muttersprachler kaum akzeptiert werden. Der frz. Ausdruck verfügt demnach über die weitere Verwendungssphäre, von der die dt. Entsprechung nur einen Teilbereich abdeckt (C49). Andererseits gibt es im Frz. den dem dt. wörtlich entsprechenden ... *ne lui est pas monté à la tête*, dieses Bild dürfte jedoch kaum in Verbindung mit *succès* verwendet werden, sondern eher konkret mit *vin* oder anderen alkoholischen Getränken.

Wie bereits angedeutet, liegt es in der Natur jedes Sprechers, bei der Suche nach Äquivalenzen Sätze der Ausgangssprache in die Zielsprache beim ersten Anlauf nach dem Muster der Muttersprache zu bilden. Ausgehend vom Dt. könnte man folgende "Äquivalenz" für unproblematisch halten: er hat den Zeigefinger gebadet "**il a baigné l'index*". Die Einschränkung von *baigner* auf einen Finger klingt im Frz. erheiternd. Man kann sich eine Situation vorstellen, in der es korrekt hieße:

C 52 après avoir retiré l'écharde, il a dû tremper l'index dans de l'eau chaude pendant dix minutes nachdem er den Splitter entfernt hatte, mußte er zehn Minuten lang den Zeigefinger baden

C 53 er hat die Nerven verloren *il a perdu les nerfs

Der vermutete frz. Ausdruck entspricht nicht dem Sprachgebrauch. Die korrekte Entsprechung ist dem folgenden Äquivalenzpaar zu entnehmen:

C 54 la pire des choses serait que les hommes politiques perdent leur sang-froid wenn die Politiker *die Nerven verlieren würden*, so wäre das das Schlimmste, was passieren könnte

Ein weiteres Beispiel aus dem phraseologischen Bereich soll die Interferenzgefahr verdeutlichen:

C 55 das war *ein Schlag* ins Wasser ç'a été *un coup d'épée* dans l'eau

Für das Konzept "Mißerfolg" liegt hier weitgehend dasselbe Bild als 1:1-Äquivalenz vor. Hierbei ist zu bemerken, daß das Dt. mit dem farblos erscheinenden *Schlag* genau dasselbe Ergebnis erzielt wie das Frz. mit dem obligatorischen Zusatz *d'épée*.

Eine vergleichbare Situation zeigt folgendes Beispiel; im Gegensatz zum vorangehenden Beispiel erfordert hier das Dt. eine stärkere Präzisierung, um der phraseologischen Norm zu genügen:

C 56 er kennt die Gegend wie seine *Westentasche* il connaît la région comme *sa poche*

Als sehr groß erweist sich die Interferenzgefahr auch auf morphologischem Gebiet. Zwei Beispiele:

C 57 in einem Buch blättern feuilleter un livre

C 58 er duzt sich mit ihm *il se tutoie avec lui

In C57 könnte man vom Dt. her versucht sein, **feuilleter dans un livre* zu sagen. In C58 ist im Frz. lediglich *ils se tutoient* ohne präpositionale Erweiterung normgerecht, dem im Dt. wiederum das wörtliche *sie duzen sich* entspricht.

Ein Einzelwort kann sich als höchst verfänglich erweisen: für *unberechenbar* gibt es rein formal gesehen die wörtliche frz. Entsprechung *incalculable*. Aus den Beispielen wird die komplizierte Verwendungsdistribution ersichtlich:

C 59 /avec lui, il faut s'attendre à tout/ er ist *unberechenbar*
/il est *imprévisible*/

C 60 ça peut avoir des conséquences *incalculables* das kann *unabsehbare* Folgen haben

Dt. *unberechenbar* kommt immer nur in Verbindung mit Personen vor, im Frz. *incalculable* dagegen nie, so daß die wörtliche Übersetzung in beiden Sprachen zu fehlerhafter Verwendung führen würde.

In diesen Bereich gehört auch das janusköpfige Wort *sauvage*, das nur allzu leicht mit *wild* gleichgesetzt wird:

C 61 cet enfant est *sauvage* dieses Kind ist *scheu*

- C 62 /il a un caractère sauvage/ /c'est un vrai sauvage/ er ist menschen-scheu
- C 63 les écureuils ne sont pas très craintifs, ici die Eichhörnchen sind hier nicht besonders scheu

In gewissen Fällen führt denkbare Wörtlichkeit da zu Fehlleistungen, wo die Null-Übersetzung angebracht wäre. Hierher gehört namentlich die Problematik der Anrede: *monsieur* oder *madame* bleiben in der Regel unübersetzt, da sie - übersetzt - meist zu falschen Konnotationen führen. (Vgl. A50).

IV. Transposition

Eines der produktivsten Übersetzungsverfahren ist die sogenannte **Transposition**. Sie ist dadurch charakterisiert, daß beim Übersetzungsvorgang zumindest ein Wortartwechsel stattfindet. Zwei Beispiele:

- C 64 relever avec amertume que... verbittert feststellen, daß ...
Obwohl wörtliche Übersetzung nicht auffallen würde, scheint die Ersetzung des Substantiv-Syntagmas im Frz. durch ein dt. Adverb zwingender.
- C 65 il oppose le démenti le plus catégorique à l'assertion de ... er dementiert die Behauptung von ... aufs entschiedenste

Hier entspricht der Abfolge *Verb + Substantiv-Syntagma + Adjektiv* im Frz. die Abfolge *Verb + Adverb* im Dt., ein ineinander verschachtelter doppelter Wortartwechsel.

Die Kategorisierungsversuche, die MALBLANC und BAUSCH (1968) unternehmen, sind äußerst problematisch und für die Praxis unergiebig, weil fast jeder Fall anders gelagert ist, so daß sich letztendlich fast ebenso viele Kategorien wie Fälle ergeben. Dies zeigt folgende Beispielsammlung:

- C 66 la coquette maison qu'il a construite de ses propres mains das schmucke Haus, das er *eigenhändig* gebaut hat
- C 67 il a vu s'enfuir deux hommes au comportement suspect er hat zwei *verdächtig wirkende* Männer weglaufen sehen
- C 68 les tableaux volés seront difficilement monnayables die gestohlenen Bilder dürften *sich kaum in Geld umsetzen lassen*
- C 69 il est pratiquement assuré d'être réélu seine *Wiederwahl steht praktisch fest*
- C 70 détenir des preuves irréfutables *im Besitz unwiderlegbarer Beweise sein*
- C 71 une fois au pouvoir, ils reculent devant la complexité de la tâche wenn sie *einmal an der Macht sind*, schrecken sie vor der Komplexität der Aufgabe zurück
- C 72 informée, elle aurait peut-être agi différemment wenn sie *informiert gewesen wäre*, hätte sie vielleicht anders reagiert
- C 73 les dégâts dans la faune et la flore du Rhin sont considérables Fauna und Flora des Rheins *sind schwer geschädigt*
- C 74 beaucoup d'auditeurs ont téléphoné pour plus de précisions viele Hörer haben angerufen, *um Näheres zu erfahren*

- | | | |
|------|-------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| C 75 | le jeu sera <i>arbitré</i> par un Français | das Spiel wird <i>von einem</i> französischen Schiedsrichter geleitet werden |
| C 76 | un article sur quatre colonnes à la une de la Pravda | ein <i>vierspaltiger</i> Artikel auf der Titelseite der Pravda |
| C 77 | il a amassé une fortune considérable en vendant des armes | er hat <i>durch Waffenhandel</i> ein beträchtliches Vermögen angehäuft |
| C 78 | il eut un <i>sourire protecteur</i> | er <i>lächelte gönnerhaft</i> |
| C 79 | <i>ce qui m'encourage, c'est que je vous sais près de moi</i> | <i>Ihre Nähe macht mir Mut</i> |
| C 80 | dans le couloir il rencontre un <i>médecin de sa connaissance</i> | auf dem Gang begegnet er <i>einem ihm bekannten</i> Arzt |
| C 81 | je <i>fume périodiquement</i> | ich bin <i>Gelegenheitsraucher</i> |
| C 82 | la jeune fille <i>s'est liée</i> d'amitié avec un jeune couple | das Mädchen hat <i>sich</i> mit einem jungen Pärchen <i>angefreundet</i> |
| C 83 | <i>ça lui a été fatal</i> | <i>das ist ihm zum Verhängnis</i> geworden |

Daß die bei der Transposition dominierenden grammatischen Prozesse in der Regel nicht einzelsprachlich festgelegt sind, geht aus folgendem Beispielpaar hervor:

- | | | |
|------|-------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| C 84 | Jacques Chirac <i>a produit une grosse impression</i> sur le jury | Chirac hat die Jury stark <i>beeindruckt</i> |
| C 85 | hier <i>il a contre-attaqué</i> | <i>gestern ist er zum Gegenangriff übergegangen</i> |

Im ersten Fall steht einem Verbalsyntagma im Frz. ein Verb im Dt. gegenüber, im zweiten ist es umgekehrt.

Auch bei der Transposition gilt das Prinzip, daß die intersubjektiv beste Äquivalenz anzustreben ist, daß jedoch - und dieses Dilemma wird vorliegendes Buch wie ein roter Faden durchziehen - in vielen Fällen nicht nur eine, sondern zwei oder sogar mehrere Übersetzungen gleichermaßen akzeptabel sind. So finden wir zwei Transpositionen für dasselbe Konzept:

- | | | |
|------|----------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
| C 86 | ils apporteront leur soutien <i>inconditionnel</i> à ... | sie werden ... <i>bedingungslos</i> unterstützen |
| C 87 | soutenir <i>inconditionnellement</i> la politique de ... | ein <i>bedingungsloser</i> Anhänger der Politik von ... sein |

Wenn sich Kategorisierungsversuche innerhalb der Syntagmen als äußerst schwierig und ohne praktischen Nutzen erweisen, so lassen sich bei der Gegenüberstellung des Dt. und Frz. in Teilbereichen doch Tendenzen ausmachen, bei denen die Transposition offensichtlich mit einer gewissen Regelmäßigkeit nach einem vorgegebenen Muster zu verfahren scheint.

Während bisher Syntagmaverschiebungen innerhalb eines festen Satzmusters beschrieben wurden, läßt sich ein weiterer Transpositionstyp ausmachen, der global die Satzebene betrifft: so etwa kann einem Aussagesatz in der Sprache A ein Ausrufungssatz in der Sprache B entsprechen; ein elliptischer Satz findet seine adäquate Entsprechung in einem vollständigen Satz:

- | | | |
|------|--------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------|
| C 88 | C'est le monde à l'envers! | Verkehrte Welt! |
| C 89 | Dans l'immédiat donc, pas de miracle! | Für die nächste Zukunft ist also kein Wunder zu erwarten! |
| C 90 | On ne voit pas encore le bout du tunnel. | Immer noch kein /Lichtblick/ /Silberstreifen am Horizont/! |
| C 91 | Ce n'est pas un nom facile à retenir, je vous l'avoue! | Zugegeben, der Name ist nicht leicht zu behalten! |
| C 92 | Ne vous affolez pas! | Nur nicht nervös werden! |

Im folgenden Beispiel bieten sich zwei Lösungen an:

- | | | |
|------|-----------------------------------|---------------------------------------------------|
| C 93 | Ce sont là les risques du métier! | a) Das ist eben Berufsrisiko!
b) Berufsrisiko! |
|------|-----------------------------------|---------------------------------------------------|

Bei den Beispielen C88 bis C93 könnte man von **totaler Transposition** sprechen, wohingegen die Übersetzungstechnik in den übrigen Fällen dieses Typs als **partielle Transposition** bezeichnet werden könnte.

V. Modulation

Durch die **Modulation** entsteht eine spezielle Äquivalenz, die primär dadurch gekennzeichnet ist, daß sich die Sichtweise ändert, daß äquivalente Aussagen in den zu vergleichenden Sprachen oft von diametral entgegengesetzten Standpunkten ausgehen. Dieser Perspektivenwechsel wird am folgenden Beispiel besonders anschaulich:

- | | | |
|------|-------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| C 94 | elle a tenté de <i>se donner la mort</i> | sie hat versucht, <i>sich das Leben zu nehmen</i> |
| C 95 | <i>il a mis fin à ses jours</i> d'une manière assez spectaculaire | er hat sich auf recht spektakuläre Weise das <i>Leben genommen</i> |

Die idiomatische Fixierung erfolgt normativ je nach Sprache unter einer anderen Perspektive.

Ähnlich sieht es aus bei:

- | | | |
|------|---------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| C 96 | ses jours ne sont pas en danger | er ist außer Lebensgefahr |
| C 97 | 48 heures après son évasion de la "Santé", Michel D. court toujours | 48 Stunden nach seinem Ausbruch aus dem Gefängnis "Santé" ist Michel D. immer noch nicht wieder gefaßt |
| C 98 | à peine arrivés à l'âge de raison, ils ne connaissent qu'un mot: la crise | kaum daß sie den Kinderschuhen entwachsen sind, kennen sie nur ein Wort: Krise |

Das *âge de raison* wird hier konkret durch den Phraseologismus *aus den Kinderschuhen entwachsen* wiedergegeben, obgleich die Optik wechselt (Modulation) und die im fr. Ausdruck enthaltene präzise Altersvorstellung (*âge de raison* = Alter von sieben Jahren) im Dt. weitaus vager ausfällt.

MALBLANC (S.28) führt auch Einzelwörter unter der Kategorie **Modulation** auf, mehr oder weniger durchsichtige Wörter, bei denen einem der für die Modulation typische Perspektivenwechsel oft erst bei genauerem Hinsehen bewußt wird, wie etwa

im Fall von frz. *tiroir* - dt. *Schublade* (*tirer* - *schieben*). Hier kann man zwar von Äquivalenz auf der kleinstmöglichen sprachlichen Ebene sprechen; da es sich aber um lexikalisch erstarrte Formen handelt, ein dynamischer Übersetzungsvorgang also nicht gegeben ist, wird in Fällen dieser Art der Begriff **Modulation** als Übersetzungstechnik fraglich. Einige andere Beispiele dieses lexikalischen Typs:

C 99	dépassionner le débat	die Debatte versachlichen
C100	dans une région vallonnée	in einer hügeligen Gegend

Im folgenden trägt dieser Typ stärker terminologische Züge:

C101	dénationaliser Renault	Renault reprivatisieren
C102	une réduction du temps de travail sans diminution de salaire	eine Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich
C103	une grève du zèle	ein Bummelstreik
C104	Ne quittez pas!	Bleiben Sie am Apparat! (# Telefon)
C105	la mise en minorité du gouvernement	die Abstimmungsniederlage der Regierung

Auch die unterschiedliche Zählnorm kann Modulationscharakter tragen:

C106	il y a 9 chances sur 10 qu'il vienne	die Chancen, daß er kommt, stehen 10:1
------	--------------------------------------	----------------------------------------

Weitere idiomatisch erstarrte Äquivalenzen mit Modulationscharakter:

C107	L'arbre ne doit pas cacher la forêt!	Nicht daß man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht!
C108	je lui ai demandé des comptes	ich habe ihn zur Rede gestellt
C109	ce tyran a plus de morts sur la conscience que ...	dieser Tyrann hat mehr Menschenleben auf dem Gewissen als ...
C110	le corps de T. a été rejeté par la mer	T.s Leiche wurde an Land gespült
C111	cet attentat n'a toujours pas été revendiqué	bisher hat sich noch niemand zu dem Attentat bekannt
C112	C'est plus fort que moi!	Dagegen bin ich machtlos!

Echte Modulation ist eine dynamische Übersetzungstechnik, die nicht selten neben einer anderen Äquivalenzmöglichkeit steht, wobei es schwerfällt, einem der Äquivalenzvorschläge den Vorzug zu geben:

C113	Fignon l'a dépossédé de son maillot jaune	a) Fignon hat ihm das gelbe Trikot abgenommen b) er hat das gelbe Trikot an Fignon verloren (= Modulation)
C114	Ne partez pas!	a) Gehen Sie nicht weg! b) Bleiben Sie! (= Modulation)

In den folgenden Fällen wird dagegen eine Entscheidung zugunsten eines der Äquivalenzvorschläge leichter fallen:

- C115 *ça rend les résultats beaucoup plus aléatoires* a) das macht die Ergebnisse viel zufallsabhängiger
b) dadurch werden die Ergebnisse viel weniger berechenbar
- C116 *des années-lumière les séparent* a) Lichtjahre trennen sie
b) Lichtjahre liegen zwischen ihnen
- C117 *Où trouvez-vous l'inspiration?* a) Wo finden Sie Ihre Ideen?
b) Wo bekommen Sie Ihre Ideen her?
- C118 *le dépouillement des voix n'est pas terminé* a) die Stimmenauszählung ist noch nicht abgeschlossen
b) die Stimmenauszählung ist noch im Gange

Deutsche Muttersprachler dürften intersubjektiv den Lösungen b), die jeweils Modulationen sind, den Vorzug geben.

Geht man einmal vom Äquivalenztyp aus, so führt Modulation zu globaler Äquivalenz. Im folgenden Beispiel werden die Grenzen der freien Modulation erreicht:

- C119 *elle n'avait qu'à lever le petit doigt* >er< >sie< las ihr jeden Wunsch von den Augen ab

Die vorgeschlagene Äquivalenz ist ein Extremfall, dem eine psychologische Deutung einer Geste zugrunde liegt, sie kann je nach Situation jedoch genau zutreffen. Hier gelangen wir in den Bereich der **Äquivalenz mit Interpretationsspielraum** (D19 ff.).

Wenngleich der Einsatz der Modulation oft lexikalisch erstarrt bzw. phraseologisch eingeschränkt wirkt, sind im frz.-dt. Sprachvergleich Tendenzen erkennbar, bei denen mit einer gewissen Regelmäßigkeit die Modulation zum Tragen kommt. Folgender Gruppe von Beispielen ist eine gemeinsame Tendenz nicht abzusprechen:

- C120 *On vous demande au téléphone!* Sie werden am Telefon verlangt!
- C121 *le vent intensifie encore l'effet du froid* die Wirkung der Kälte wird durch den Wind noch verstärkt
- C122 *une bordée d'injures l'a accueilli* er wurde mit einer Schimpfkanonade empfangen

Die Umsetzung von **Aktiv** in der Sprache A in **Passiv** in der Sprache B - bzw. umgekehrt - kann man aufgrund des Perspektivenwechsels als Modulation ansehen. In den hier zur Diskussion stehenden Sprachen scheint die Richtung eindeutig: frz. **Aktiv** >>> dt. **Passiv** (Vgl. G194-G201). Diese dominierende Tendenz wird auch durch gelegentliche Gegenbeispiele nicht in Frage gestellt:

- C123 *car - et vous n'en serez pas surpris - ...* denn - und das wird Sie nicht überraschen - ...
- C124 *une majorité bravée par les cheminots et qui sais-je encore* eine Mehrheit, der die Eisenbahner und was weiß ich sonst wer die Stirn bieten
- C125 *ça vaut la peine d'être raconté* es lohnt sich, das zu erzählen

Anders verhält es sich bei folgenden Modulationsfällen:

- C126 le Paris-Saint-Germain a été éliminé sans gloire de la compétition Paris-Saint-Germain ist sang- und klanglos aus dem Wettbewerb ausgeschieden (# Fußball)
- C127 il est monté en grade er ist befördert worden

Auch diese Beispiele widersprechen nicht der allgemeinen Tendenz; denn hier erfolgt nicht die Umwandlung eines aktivischen Verbs ins Passiv oder umgekehrt; vielmehr werden zwei verschiedene Verben einzelsprachlich am kommunikationsgerechtesten einmal passivisch und in der anderen Sprache aktivisch eingesetzt.

Als spezielle Modulationsvariante könnte man auch die Stilfigur der **Litotes** betrachten (Vgl. A21, E124):

- C128 Ç'a été maladroit, ça, je vous l'accorde! Zugegeben, das war nicht gerade geschickt!
- C129 Ce n'est tout de même pas rien! Das ist doch schon was!
- C130 aucune piste n'est négligée allen Hinweisen wird nachgegangen (# Ermittlungen in Kriminalfall)

Bei der Modulation steht der Signifié im Vordergrund; sie ist die Gegentechnik der wörtlichen Übersetzung.

VI. Adaptation

Wie bereits unter Punkt I. dieses Kapitels kurz erwähnt, werden mit der **Adaptation** Randgebiete der Übersetzbarkeit erreicht. Sie tritt dann in Aktion, wenn aufgrund außersprachlich bedingter Eigenheiten Übersetzung *stricto sensu* kaum noch möglich ist. MALBLANC, mit dessen Definition des Phänomens man arbeiten kann,⁷ hat bei der Wahl veranschaulichender Beispiele keine glückliche Hand, wenn er folgendes angebliche Äquivalenzpaar als typischen Fall von Adaptation hinstellt: *Bierfaß = ami de la bouteille*. Die beiden anderen aus der Phraseologie stammenden Beispiele (S.30) sind unter dem Aspekt der Adaptation schlicht unverständlich. Bedeutend ergiebiger ist dagegen die Lektüre des entsprechenden Kapitels bei VINAY (1968) S.748 ff. Hier wird deutlich, daß es primär darum geht, Landes- und Kulturspezifisches der AS möglichst reibungslos in die ZS zu integrieren.

Im dt.-frz. Vergleich kommt einigen Bereichen besonderes Gewicht zu.

Kulturelle Institutionen

- C131 le *Collège de France* est une sorte d'*Académie française* en moins gâteaux (France Inter) das *Collège de France* ist eine Art /*Académie française*/ /*Französische Akademie*/, nur daß sie weniger verkalkt ist

⁷ S. 29: "L'adaptation est la limite extrême de la traduction, elle s'applique à des cas où la situation qui doit évoquer une idée, un message n'existe pas dans la langue d'arrivée, il faut créer une autre situation qui évoque la même idée."

Mit dem *Collège de France* ist eine angesehene Einrichtung der französischen Kulturlandschaft gemeint, an der die renommiertesten Fachgelehrten unterrichten und deren Vorlesungen von jedermann besucht werden können; für diese Institution gibt es im zielsprachlichen Raum keine Entsprechung. Die sprachlich mögliche Entsprechung *Frankreichkolleg würde dem in keiner Weise gerecht werden. Hier scheint nur **Entlehnung** möglich, im Gegensatz zu *Académie française*, die zwar auch keine direkte Entsprechung im Dt. hat, aufgrund ihres Bekanntheitsgrades aber unter der Bezeichnung *Französische Akademie* gelegentlich anzutreffen ist. Daß die erwähnte Institution übersetzungstechnisch relativ unproblematisch ist, zeigt auch das nächste Beispiel, das allerdings einen nicht adaptierbaren Hinweis auf den Sitzungsort der *Académie* enthält (*sous la Coupole*), wodurch eine kurze Erklärung, etwa in Form einer Fußnote, erforderlich wird.

- | | | |
|------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| C132 | élu(e) à l'Académie française, Marguerite Yourcenar est la première femme à <i>entrer sous la Coupole</i> | Marguerite Yourcenar ist die erste Frau, die in die Französische Akademie gewählt wurde |
| C133 | pour être conseiller à la <i>Cour des comptes</i> , il faut sortir de l'ENA dans un bon rang | man muß zu den besten Absolventen der ENA gehören, um Rat am Rechnungshof zu werden |

Die dt. Übersetzung kann nur annähernd für sich in Anspruch nehmen, eine angemessene Äquivalenz zu sein, da hier gleich drei Frankreich-Spezifika zusammentreffen:

- a) Die praktisch nur als Abkürzung vorkommende *ENA* (= *École nationale d'administration*) gehört zu den *Grandes Écoles*, den französischen Eliteschulen, an der die späteren Führungskräfte der Verwaltung, Diplomatie, Industrie usw. ausgebildet werden.⁸
- b) Der Ausdruck *sortir dans un bon rang* weist auf das Selektionssystem hin, in dem die Besten durch ein Wettbewerbsverfahren (*concours*) ermittelt werden.
- c) *La Cour des comptes* ist von der Aufgabenstellung her zwar dem dt. *Rechnungshof* vergleichbar, hat jedoch als Karrieresprungbrett einen ganz anderen Stellenwert als sein dt. Pendant.

- | | | |
|------|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| C134 | quand il était élève à l' <i>École normale supérieure</i> (à <i>Normale sup</i>) | als er die <i>École normale supérieure</i> besuchte |
|------|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|

Wie im vorangehenden Beispiel findet sich für die hier erwähnte Eliteschule keine vergleichbare Einrichtung im deutschsprachigen Raum.

Die stark voneinander abweichenden Schul- bzw. Hochschulsysteme bergen manch Inkompatibles in sich:

- | | | |
|------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| C135 | elle a fait des études brillantes: elle a eu le <i>C.A.P.E.S.</i> et l' <i>agrégation d'espagnol</i> à l'âge de vingt-deux ans | sie hat ihr Studium mit großem Erfolg absolviert und schon mit zweiundzwanzig Jahren das <i>C.A.P.E.S.</i> und die <i>agrégation</i> für Spanisch bestanden |
|------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

⁸ Vgl. hierzu den Artikel über die "grandes écoles" im *Nouvel Observateur* (16/3/89).

Für das *C.A.P.E.S.* (= *Certificat d'aptitude pédagogique à l'enseignement secondaire*) läßt sich im Dt. mit einiger Mühe eine annähernd analoge Prüfung finden: mit aller gebotenen Vorsicht könnte man es mit dem 2. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien vergleichen. Während das *C.A.P.E.S.* der normale Ausbildungsabschluß im Hinblick auf die Laufbahn eines Gymnasiallehrers ist, muß der *agrégation* im beruflichen und gesellschaftlichen Leben Frankreichs eine andere Bedeutung eingeräumt werden: sie gilt als angesehenste Fachprüfung, mit der man sich für das höhere Lehramt bzw. die Universität qualifizieren kann; sie wird genau wie das *C.A.P.E.S.* als *concours* durchgeführt. Die *agrégation* wird auch ihrer Bedeutung entsprechend honoriert: ein *agrégé* im Schuldienst bezieht ein höheres Gehalt als der Kollege, der nicht *agrégé* ist und wöchentlich mindestens drei Stunden mehr unterrichten muß. Diese lange Erklärung scheint deshalb notwendig, weil ein Adaptationsversuch bei der *agrégation* außerhalb Frankreichs zu folgenschweren Fehleinschätzungen führen kann.

Namen:

Namengebundene Phraseologien bieten erhebliche Schwierigkeiten:

C136 Louis XIV, le Roi-Soleil: *une image d'Épinal* das Bild, das man sich von Ludwig XIV. macht, ist stark idealisierend

Die berühmten Bilderbögen aus dem lothringischen Épinal, die ihre Themen weitgehend in verniedlichender Form darbieten, führen dazu, daß der Ausdruck im heutigen Frz. rein metaphorisch verwendet wird; sie haben keine Entsprechung im Dt., so daß Adaptation nicht möglich ist.

Adaptation ist nicht selten kuriosen Zufällen zu verdanken:

C137 *une véritable déroute, un vrai Trafalgar* eine verheerende Niederlage, ein echtes *Waterloo*

Hier bietet sich die Möglichkeit der Adaptation: die Seeschlacht bei Trafalgar im Jahre 1805, aus der die englische Flotte unter Admiral Nelson siegreich hervorging, hat in Frankreich einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen; für ein ähnliches Desaster hat sich im dt. Sprachgebrauch Napoleons endgültige Niederlage in der Schlacht bei Waterloo als historisch-geographische Metapher durchgesetzt. Hier liegt also der seltene Fall völlig adäquater Äquivalenz vor.⁹

Im nächsten Beispiel wird das im Dt. geläufige *Waterloo* im Frz. zugunsten eines anderen geographischen Namens vermieden:

C138 *pour les chrétiens-démocrates les élections se sont soldées par une Bérézina* für die Christdemokraten waren die Wahlen ein wahres *Waterloo*

Bérézina kommt als markante Etappe bei Napoleons Rückzug aus Rußland 1812 die Bedeutung einer entscheidenden Niederlage zu.

⁹ WATERLOO in der Bedeutung "déroute" hat im Frz. Argot-Charakter. Vgl. A. Le Breton (1975)

Zwangsläufig unbefriedigend fällt der nächste Äquivalenzvorschlag aus:

C139 tous les maires *de France et de Navarre* ausnahmslos alle Bürgermeister Frankreichs

Adaptation ist dagegen im folgenden möglich:

Um einen abgelegenen kleinen Ort zu bezeichnen, dem es an jeglicher Attraktivität und Lebensqualität mangelt, ist man auf der Suche nach einem möglichst hinterwäldlerisch klingenden Phantasienamen zu einem Ortsnamen gelangt, der im Frz. allgemein gebräuchlich geworden ist. Über vergleichbare Phantasiegebilde für denselben Sachverhalt verfügt natürlich auch das Dt.:

C140 à */Perpète-lès-Oies/ /Trifouillis-lès-Oies/* u.a. in */Hintertupfingen/ /Kleinkleckersdorf/*

Toponyme treten ebenfalls in Form von Metonymien auf: etwa *Prag* = die Goldene Stadt, *Rom* = die Ewige Stadt. Im Gegensatz zu diesen Bezeichnungen, die sich international teilweise durchgesetzt haben, erweist sich die Adaptation national gefärbter Metonymien dieses Typs als schwieriger. Der Durchschnittsfranzose verbindet mit folgenden Metonymien sofort ganz konkrete geographische Gegebenheiten:

C141 la ville rose = Toulouse

C142 l'île de Beauté = Korsika

Hier erreicht man Äquivalenz nur durch Wiedergabe des Ortsnamens, dem man evtl. die Metonymie paraphrasierend hinzufügen kann: *Toulouse, das man auch die rosafarbene Stadt nennt.*

Aus dem Bereich der Kunstgeschichte bzw. Architektur stammt folgendes namenorientiertes frz. Landesspezifikum:

C143 quoi qu'on ait pu dire des restaurations abusives de *Viollet-le-Duc*, ... was man auch über die nicht immer stilgerechten Restaurierungen *Viollet-le-Ducs* gesagt haben mag, ...

Die im 19. Jahrhundert erfolgte Restaurierung berühmter französischer Bauwerke durch den Architekten *Viollet-le-Duc* (z.B. *Notre-Dame, Carcassonne*) sind höchst umstritten und werden vielerorts als mißlungen empfunden. Eine vergleichbare Person von nationalem Bekanntheitsgrad fehlt deutscherseits.

Politische Institutionen:

Die verschiedene Strukturierung der Rechts- und Verfassungssysteme in beiden Ländern bzw. Sprachräumen läßt ab einem gewissen Punkt eigentlich keine Gleichsetzung mehr zu:

C144 ils peuvent encore faire appel devant le *Conseil d'État* sie können jetzt noch vor dem *Staatsgerichtshof* Berufung einlegen

C145 le *Conseil d'État* vient de déclarer non conforme à la Constitution ... der *Staatsrat* hat ... für verfassungswidrig erklärt

Die sprachliche Adaptation läßt sich insofern annähernd durchführen, als man terminologisch andeutet, daß es sich um die allerletzte gerichtliche (*Staatsgerichtshof*) bzw. verfassungsrechtliche Instanz (*Staatsrat* = dt. *Verfassungsgericht*) handelt. Eine Erklärung, die darauf hinweist, daß die entsprechende Institution im Dt. anders strukturiert ist, scheint hier wünschenswert.

- C146 le ministre de l'Urbanisme et du logement in etwa dem dt. *Wohnungsbauminister* vergleichbar
 C147 le ministre des Affaires sociales der Minister für Soziales, wie er hierzulande heißt

Die verschiedenartige Aufteilung des Aufgabenspektrums in der Politik führt in beiden Ländern zu Ministerien, die verschieden strukturiert sind. Hier wirkt **Adaptation** unauffällig durch Vergleiche mit - je nach Kontext - relativ ähnlichen Ministerien oder durch wörtliche Übersetzung mit dem Hinweis, daß es sich um etwas Landespezifisches handelt.

- C148 M. Jean Lecanuet, *garde des Sceaux* der *Justizminister* Jean Lecanuet

Den synonym verwendeten Termini *ministre de la Justice* und *garde des Sceaux* steht im Dt. nur *Justizminister* gegenüber, so daß die Adaptation reibungslos verlaufen kann.

Aus dem politischen Bereich stammt auch folgendes Beispiel:

- C149 Chaban Delmas *élu au perchoir* Chaban Delmas zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt

Hier bestünde im Frz. die Möglichkeit, dasselbe als wörtliche Entsprechung zum Dt. zu sagen. Daß der erhöht angebrachte Präsidentensitz in der Nationalversammlung respektlos *perchoir* "Hühner-, Vogelstange" genannt wird, verleitet im Journalisten-Französisch erwartungsgemäß zu einer farbigen Metapher, der das Dt., nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hat.¹⁰

Administration:

- C150 Prenez la *départementale* 101! Nehmen Sie die *Landstraße* 101!

Hier kann man mit einigen Vorbehalten eine völlige Anpassung in Form einer Übertragung auf dt. Verhältnisse wagen, da beide Straßentypen einander weitgehend entsprechen dürften. Eine Anpassung erweist sich im nächsten Beispiel als nicht durchführbar, da die geopolitische Vergleichsbasis fehlt:

- C151 les *cantoniales* sont généralement défavorables au pouvoir en place die *Kantonswahlen* fallen in der Regel ungünstig für die Regierungspartei aus

¹⁰ Immerhin überträgt die Tageszeitung "Libération" anlässlich der notwendig gewordenen Wahl eines neuen Bundestagspräsidenten den französischen Terminus auf deutsche Verhältnisse (19/20-11-88, p. 16): "Le nom le plus souvent cité avait été celui d'Alfred Dregger, le chef du groupe parlementaire CDU-CSU, qui a refusé le perchoir du Bundestag qui lui avait été proposé dès vendredi dernier par le chancelier Helmut Kohl, ..."

Das nächste Beispiel führt uns in den Bereich technischer Diskrepanzen:

C152 le Service des Mines

Hier läßt sich nur eine annähernde Vergleichbarkeit herstellen, bei gewissen Aufgaben übernimmt diese Institution die Rolle des deutschen TÜV (= *Technischer Überwachungsverein*), ohne daß beide Einrichtungen gleichgesetzt werden könnten, wie das etwa bei *les pompiers* = *die Feuerwehr* der Fall ist. Dies ist schon deshalb nicht möglich, weil in der Bundesrepublik eine regelmäßige Personenwagenkontrolle durch den TÜV obligatorisch ist, in Frankreich wird diese Überprüfung bisher nur bei Lastwagen und Bussen verlangt. Gleichartige Aufgaben fallen beiden Einrichtungen dagegen bei der Überprüfung von Aufzügen, Skilifts u.ä.m. zu.

Anspielung / Werbung:

Zu den Landesspezifika zählen auch Texte, die als schlagwortartige Gebilde etwa in der Werbesprache mit Hilfe moderner Medien zumindest zeitlich begrenzt eine starke Wirksamkeit haben, und, sei es als Anspielung, sei es als Parodieauslöser, stark auf die Sprache einwirken. Oft geschieht das in Form von Assonanzen oder Reimen:

C153 un petit *clic* vaut mieux qu'un grand *Sicherer als Glück: klick*; erst gurten -
choc: attachez vos ceintures de sé- dann starten (Klein-Annonce im Nord-
 curité en ville (Le Canard enchaîné bayerischen Kurier vom 11.9.87)
 15/3/89)

Sowohl von der Situation als auch von der sprachlichen Aufarbeitung her kann man geradezu von einem Idealfall von Äquivalenz sprechen, die nur insofern wiederum leicht relativiert wird, als dieser formbetonte Spruch in Frankreich über einen weitaus höheren Bekanntheitsgrad verfügt als sein dt. Gegenstück und dementsprechend anspielungsfähiger ist.

Nehmen wir eine Anti-Alkohol-Reklame aus dem Radio: *un verre, ça va, trois verres, bonjour les dégâts!*, ein den meisten Franzosen vertrauter Spruch, der ebenfalls formbetonte Züge (hier: Reim) trägt. Derartig gestanzte Werbeformeln mit hohem Bekanntheitsgrad reizen naturgemäß zur Parodie; denn Parodie ist nur dann sinnvoll und erfolgversprechend, wenn der Auslöser möglichst vielen Sprechern bekannt ist. Auf diesem Prinzip beruht die parodistische Verfremdung obigen Spruchs in dem satirischen Wochenblatt *Le canard enchaîné* (etwa Mitte 1989) als Anspielung auf die Partei der Grünen: *un vert, ça va, trois verts, bonjour les dégâts!* Diese Parodie ist besonders wirksam, da sie mit dem parodieauslösenden Text phonetisch identisch ist und erst durch die abweichende Graphie zur Parodie wird. Hier deutet sich bereits an, was beim Wiederaufgreifen der Adaptationsthematik im nächsten Kapitel als *Métasignifié* bezeichnet wird.

Literarisches:

Dt. und Frz. als Sprachen mit großer literarischer Tradition zehren stark von literarischen Anspielungen, die bei hoher Gebrauchsfrequenz zu "geflügelten Worten" wer-

den. Insofern kommt dem Erwerb des Anspielungspotentials hohe Bedeutung zu, dabei denke man nicht nur an die vielen Klassikerzitate, die jedem Muttersprachler mehr oder weniger vertraut oder zumindest vage in Erinnerung sind. Großer Beliebtheit erfreuen sich im dt. Sprachraum z.B. lakonisch-kauzige Wilhelm-Busch-Zitate.

C154 pour *appeler un chat un chat*, est-ce que cela signifie que ...? um die Dinge beim Namen zu nennen, bedeutet das etwa, daß ...?

Dieser banal wirkende Satz ist ein berühmtes Boileau-Zitat,¹¹ das jedem Franzosen vertraut sein dürfte. Eine dt. Entsprechung literarischer Provenienz mit gleichem Bekanntheitsgrad ist unauffindbar, als akzeptable Äquivalenz erweist sich der als Übersetzung verwendete festgefügte Ausdruck.

C155 *un dilemme cornélien*, pas de solution en vue

Cornélien als Adjektiv-Ableitung des Klassikernamens Corneille erfährt in Anlehnung an dessen Tragödien eine über den Namen hinausgehende Bedeutungserweiterung: "unlösbar, tragisch", allerdings nur in Kollokation mit *dilemme*. Diese Anspielungsnuance muß bei der Adaptation verlorengehen, da die Übersetzung *ein Dilemma von Corneille'scher Tragik* vermutlich zu hohe Anforderungen an die Literaturkenntnisse des deutschsprachigen Lesers stellen würde.

Eine vielen Franzosen vertraute Anspielung geht auf Balzac zurück:

C156 *c'est un Rastignac des temps modernes, c'est-à-dire un jeune ambitieux, prêt à tout, décidé à marcher sur tout le monde s'il le faut* er ist ein moderner Rastignac, d.h. ein junger Ehrgeizling, der zu allem bereit ist, notfalls auch auf allen herumzutampeln

Rastignac, der in mehreren Romanen Balzacs auftauchende elegante Karrierist, repräsentiert einen ganz bestimmten Menschentyp. Ein vergleichbarer Typ ist in so unverkennbarer Art personifiziert in der deutschen Literatur nicht auszumachen; da das literarische Pendant zu Rastignac mit demselben Bekanntheitsgrad fehlt, kann nur durch inhaltliche Paraphrase annähernde Äquivalenz erzielt werden. Umgekehrt hätte man Schwierigkeiten, den Typ des Gerechtigkeitsfanatikers wie er in der dt. Literatur in der Gestalt von Kleists *Michael Kohlhaas* verkörpert ist, im Frz. verlustlos zu adaptieren.

Bleiben wir bei Namen, die ausgehend von historisch-literarischer Verwendung allgemeine Gültigkeit in einer Sprache erlangt haben. Nehmen wir einen im Sender France Inter gehörten sicherlich individuell-wortspielerisch gefärbten Wunsch :

C157 *Eh bien, bonne route et un gros mot de Cambronne à tout le monde!* Nun denn, allen gute Fahrt und *Hals- und Beinbruch!*

¹¹ Satire I

Der Ausdruck *mot de Cambronne*, das euphemistische Synonym für den Glück wünschenden Ausruf *merde!*, dem Victor Hugo in seinem Roman *Les Misérables*¹² ein kurzes Kapitel gewidmet hat, bezieht sich auf den frz. General Cambronne, der den Engländern, die ihn bei der Schlacht von Waterloo aufforderten, er solle sich ergeben, angeblich sein sprichwörtlich gewordenes trotziges *merde!* entgegenschleuderte.

Hier böte sich als literarische Entsprechung aus dem Dt. theoretisch das berühmte Zitat aus Götz von Berlichingen an.¹³ Die Anwendungssphären beider Aussprüche haben zwar eine gewisse semantische Affinität, beide Ausdrücke werden jedoch in völlig verschiedenen Situationen verwendet, so daß auf dieser Basis keine Äquivalenz zustande kommt: will man sich auf vertraulich-saloppe Art Glück wünschen, so sagt man auf Frz. *je te dis merde!* oder schlicht *merde!* Das Götz-Zitat wird im Gegensatz dazu bekanntlich mit völlig anderer Absicht verwendet. Die Äquivalenzbildung erfolgt in diesem Beispiel durch Umschalten auf einen adäquaten dt. Idiomatismus.

C158 je ne veux pas *jouer les apprentis sorcières*, je ne les inviterai pas ich werde sie nicht einladen, sonst heißt es nachher "*die Geister, die er rief, ...*"

Hier liegt ein besonders interessanter Fall literarischer Durchdringung vor: sowohl dem Frz. als auch dem Dt. liegt Goethes Ballade *Der Zauberlehrling* zugrunde, das Frz. hat aus dem Titel einen Phraseologismus gemacht, während im Dt. die entscheidende Gedichtstelle meist elliptisch und situationsgemäß abgewandelt zitiert wird. Korrekt zitiert heißt es: "*Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los;*"¹⁴

C159 passer d'un pessimisme noir à un optimisme tout rose "*himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt, ...*"

In diesem Fall wird ein im Frz. mit Farbmotiven ausgedrückter Sachverhalt wohl nicht unangemessen durch ein geläufiges Goethe-Zitat wiedergegeben.¹⁵ Im literarischen Bereich sind Adaptationsversuche am häufigsten; allerdings führt nur in seltenen Ausnahmefällen der Zufall zu vergleichbaren poetischen Äquivalenzen.

Gemeinplätze:

Einen Höhepunkt der Äquivalenzproblematik bilden die bereits erwähnten **Gemeinplätze**, d.h. fest gestanzte Formeln, die in der Regel keinen Sprichwortcharakter haben, und sich durch ihre absolute Situationsbedingtheit auszeichnen (Vgl. A36, G76 ff.):

¹² 2^e partie/livre premier/chap. XV

¹³ 3. Akt / 4. Szene

¹⁴ Ausgehend von diesem Ausdruck stellen HUBER/HOUILLON (1988) eine Reihe deutscher literarischer Zitate zusammen, zu denen sie oft recht gelungene frz. Äquivalenzen vorschlagen, die zwangsläufig meist über das Stadium der zutreffenden Paraphrase nicht hinausgelangen können, d.h. der Idealfall, daß beispielsweise ein Lessing-Zitat durch ein inhaltlich vergleichbares Voltaire-Zitat adäquat ersetzt wird, bleibt die absolute Ausnahme, die einem glücklichen Zufall zu verdanken wäre.

¹⁵ Egmont III/2

Doppelt genährt hält besser. - Je später der Abend, (desto schöner die Gäste). - Ich habe ein Attentat auf Sie vor. - So jung kommen wir nicht mehr zusammen. - Man lebt nur einmal. - Das haben wir gerne! - Jubel, Trubel, Heiterkeit! - Stimmt's oder hab' ich recht? - Friede, Freude, Eierkuchen! - Dienst ist Dienst, und Schnaps ist Schnaps! Diese Formeln haben hochgradig phatischen Charakter und stellen sich in bestimmten Situationen beim Muttersprachler fast zwangsläufig ein; sie resümieren als Reaktion formelhaft die Situation, ohne selbst nennenswerten Informationswert zu haben. Sie dürften universeller Art sein, tauchen aber - je nach Sprachgemeinschaft - in verschiedenen Situationen auf; daher rührt die pragmatisch bedingte Äquivalenzlosigkeit. Außerdem sind sie durch eine relativ hohe Vorkommensfrequenz gekennzeichnet. Ein Beispiel:

C160 on n'arrête pas le progrès

Dieser im Frz. häufig vorkommende Ausdruck läßt sich zwar unschwer mit *der Fortschritt läßt sich nicht aufhalten* übersetzen, aber er ist aus Frequenz- und Kontextgründen keine Äquivalenz. Unter diesem Aspekt könnte gegebenenfalls der Ausruf *Man lernt nie aus!* eine mögliche Äquivalenz sein. Hier wird erneut der Unterschied zwischen **Übersetzung** und **Äquivalenz** deutlich.

Nur in wenigen zufallsbedingten Ausnahmefällen kommt es zu echter Äquivalenz:

C161 on fait ce qu'on peut

man tut, was man kann

C162 Trop, c'est trop!

Was zu viel ist, ist zu viel!

Vielleicht kann man auch das folgende Beispielpaar als Äquivalenz gelten lassen:

C163 Là aussi, chou blanc!

Auch hier, außer Spesen nichts gewesen!

Die bei der Adaptation auftauchenden Schwierigkeiten werfen eine Frage allgemeiner Art auf, nämlich:

Wann ist man Muttersprachler? Hierfür gibt es mehrere Indizien: zur muttersprachlichen Kompetenz gehört primär die Fähigkeit, zu beurteilen, was grammatisch und normgerecht in der betreffenden Sprache ist; diese **grammatisch-normative Kompetenz** genügt jedoch nicht, das Beurteilungsvermögen muß tiefer gehen; unerlässlich ist das Gespür für mitschwingende Gefühlswerte eines Wortes oder eines Ausdrucks: die **konnotative Kompetenz**. Darüber hinaus verfügt der Muttersprachler aufgrund seiner sprachlichen Sozialisation über einen durch das Leben in der betreffenden Sprachgemeinschaft bzw. durch die Schule erworbenen literarisch-zivilisatorischen Fundus, der zu der sehr wichtigen Fähigkeit führt, Andeutungen und Anspielungen zu verstehen und zu verarbeiten. Wir wollen diese Fähigkeit **allusorische Kompetenz** nennen. Anspielungen auf bekannte literarische Zitate, historische Ereignisse, einen Volksliedvers oder - ephemerer - einen gängigen Werbeslogan bzw. einen Textfetzen aus einem gerade beliebten Schlager gehören zu diesem Fundus, der sich selbst Spezialisten der entsprechenden Sprache, die allerdings keine Muttersprachler sind, in der Regel

nur bis zu einem gewissen Grad erschließt. Allerdings sollte nicht verkannt werden, daß die allusorische Kompetenz bei Mitgliedern derselben Sprachgemeinschaft erheblich uneinheitlicher ausfällt als die beiden erstgenannten Kompetenzen.

Abschließend sollen die in der *stylistique comparée* entwickelten Kategorien zusammengefaßt und kritisch eingeordnet werden:

Das alles beherrschende Prinzip ist die Herstellung der **Äquivalenz**, die nicht als Übersetzungstechnik zu sehen ist. Die übrigen bei MALBLANC erwähnten Kategorien lassen sich in einer Synopse zusammenfassen.

Entlehnung und **Lehnübersetzung** sind nicht den Übersetzungstechniken zuzuordnen, sie gehören vielmehr zur Lexikologie bzw. Wortbildung.

Die zentralen Übersetzungstechniken sind die **wörtliche Übersetzung** und die **Transposition**. In beiden Fällen steht der Signifiant im Vordergrund: bei der **wörtlichen Übersetzung** gelangt dieser mit möglichst keinen oder nur unwesentlichen Verschiebungen von der Sprache A in die Sprache B. Die **Transposition** ist durch eine deutliche Umschichtung der Wortarten zwischen Sprache A und B charakterisiert, wobei allerdings auch der Signifiant nicht selten stärker modifiziert wird. Bei der **Modulation** erfolgt eine Verschiebung der Optik im Bereich der Signifiés.

Die **Adaptation** wird von dem Versuch beherrscht, zivilisatorisch-literarisch schwer Kompatibles zwischen zwei Sprachgemeinschaften in Einklang zu bringen. Die konkreten sprachlichen Elemente treten dabei in den Hintergrund.

Synopse

Charakteristik	Zuständigkeit	Ausgangspunkt	Übersetzungstechnik	Umschichtung
statisch	Lexikologie Wortbildung		I. ENTLEHNUNG	
			II. LEHNÜBERSETZUNG	
dynamisch	Übersetzungstheorie	signifiant	III. WÖRTLICHE ÜBERSETZUNG	sprachl. bedingte Umschichtungen
			IV. TRANSPOSITION	
		signifié	V. MODULATION	
			VI. ADAPTATION	

D. Übersetzungstechnik und Äquivalenztyp

Die von der vergleichenden Stilistik entwickelten dynamischen Übersetzungstechniken III. bis VI. der Synopse, die für den Übersetzungsprozeß von Bedeutung sind, sollen im folgenden weiter beobachtet werden. Wie ist das Verhältnis von **Übersetzungstechnik** und **Äquivalenztyp** zu sehen?

Da die **wörtliche Übersetzung** vom *signifiant* ausgeht, fallen hier Äquivalenztyp und Übersetzungstechnik weitgehend zusammen. Bei der Übersetzungstechnik bietet sich eine Unterscheidung zwischen **direkter wörtlicher** und **indirekter wörtlicher Übersetzung** an. Bei der direkten Technik wird das Sprachmaterial *ohne Wortartwechsel* gleichgesetzt, wobei in Abhängigkeit von den grammatischen Normen der jeweiligen Sprachen erhebliche Divergenzen in der Wortstellung auftreten können.

Direkte wörtliche Übersetzung:

- | | | |
|-----|----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| D 1 | le résultat d'un combat héroïque et obstiné | das Ergebnis eines heldenhaften und hartnäckigen Kampfes |
| D 2 | une pièce d'Arrabal ne laisse personne indifférent | ein Stück Arrabals läßt niemanden gleichgültig |
| D 3 | il faut se détendre de temps en temps | man muß sich ab und zu entspannen |

Die **indirekte wörtliche Übersetzung** geht einen Schritt weiter, sie ist weitgehend gleichbedeutend mit der **Transposition**:

- | | | |
|-----|----------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| D 4 | l'essence sans plomb | bleifreies Benzin |
| D 5 | malgré le surcroît de travail | trotz der zusätzlichen Arbeit |
| D 6 | un poste plus conforme à ses capacités | eine Stelle, die seinen Fähigkeiten besser entspricht |

Auf die spezielle Art von Transposition, die mit Satzartwandel verbunden ist (**totale Transposition**), wurde bereits hingewiesen (C88-C93).

Während der Typ **wörtliche Übersetzung** durch die erwähnten Übersetzungstechniken abgedeckt wird, ist der Typ **nicht-wörtliche Übersetzung**, dem die onomasiologische Sichtweise zugrunde liegt, übersetzungstechnisch nicht voraussagbar.

Beim ersten Herangehen an den Text wird es der Übersetzer spontan immer mit Wörtlichkeit versuchen; sobald er sich die Aussichtslosigkeit dieses Unternehmens in einem gegebenen Fall eingestehen muß, verfügt er beim Typ **nicht-wörtliche (=freie) Äquivalenz** über beträchtlichen schöpferischen Spielraum. Er braucht auf spezielle sprachliche Strukturen nur noch bedingt Rücksicht zu nehmen, allenfalls sollte er

darauf achten, daß die Texteinheiten vom Umfang her nicht so stark zwischen Sprache A und Sprache B auseinanderklaffen, wie das in folgendem Beispiel der Fall ist:

- D 7 l'Alsace, le pays des amitiés lentes, mais durables das Elsaß, das Land, in dem Freundschaften nur langsam zustande kommen, die dann aber umso dauerhafter sind

Hier ist man gezwungen, im Dt. sehr explizit zu werden, um die knappe adjektivisch bestimmte Ausdrucksweise des Frz. adäquat wiederzugeben.

- D 8 il a observé un instant de recueillement er verharrte kurze Zeit in andächtiger Stille
- D 9 des petits gars qui se privent pour s'acheter /des machines gros cube (Argot)/ /de grosses cylindrées/ junge Burschen, die sich ihre schweren Motorräder vom Munde absparen

Auf der Suche nach der besten Äquivalenz wird hier auf die Phraseologie zurückgegriffen. Es liegt natürlich auf der Hand, daß beim Typ **nicht-wörtliche Äquivalenz** der schöpferische Spielraum so groß ist, daß für eine Aussage der Sprache A mehrere brauchbare Vorschläge in Sprache B zu erwarten sind.

- D 10 un petit livre de trente pages que M. François Mitterrand n'aura pas manqué d'emporter à Moscou ein Büchlein von dreißig Seiten, das François Mitterrand sicher in seinem Gepäck hatte, als er nach Moskau fuhr

Der hier für das Dt. gemachte Vorschlag ist nur einer von mehreren vorstellbaren, die im intersubjektiven Vergleich darum wetteifern können, der beste zu sein. Ähnlich verhält es sich mit den folgenden Beispielen:

- D 11 Quand l'Église ou l'Université soulèvent un problème, c'est qu'il ne se pose plus. Wenn sich Kirche oder Universität einem Problem zuwenden, so bedeutet das, daß dieses Problem bereits nicht mehr existiert.
- D 12 ça, c'est le "style San-Antonio" à ne pas mettre entre toutes les oreilles das ist der "Stil San-Antonio", der nicht jedem zuzumuten ist

Den meisten Franzosen dürfte auf Anhieb klar sein, was mit "style San-Antonio" gemeint ist; der Nicht-Eingeweihte wird aus dem Kontext gewisse Vermutungen ableiten können.

- D 13 pour connaître la température de la base, Sophie B. s'est rendue à ... um sich ein Bild von der Stimmung an der Basis zu machen, ist Sophie B. nach ... gegangen
- D 14 il est réduit à l'immobilité la plus totale er ist völlig bewegungsunfähig
- D 15 à Washington, on trouve ce départ d'urgence tout à fait justifié Washington hat für diese plötzliche Abreise volles Verständnis
- D 16 on n'a pas l'impression que M. Chirac occupe beaucoup le devant de la scène pour le moment man hat nicht den Eindruck, daß Chirac zur Zeit politisch sehr im Vordergrund steht

- D 17 *une jeune fille aux formes irréprochables qui sait se déplacer devant les caméras* ein junges Mädchen mit tadelloser Figur, das es versteht, sich vor Kameras zu bewegen
- D 18 *en plus, c'était un meneur d'hommes* außerdem hatte er beachtliche Führungsqualitäten

Wenn es überhaupt eine Übersetzungstechnik für den Typ **nicht-wörtliche Äquivalenz** gibt, dann ist es die **Modulation**, die in Kapitel C. ausführlich besprochen wird.

Vergleicht man die **Äquivalenztypen wörtliche und nicht-wörtliche Äquivalenz** miteinander, so könnte man beide als zwei chronologische Abschnitte des Übersetzungsunternehmens betrachten, wobei die 1. Chronologie immer durchlaufen wird:

1. Chronologie: wörtliche Übersetzung. Fällt diese grammatik-, norm- und stiladäquat aus und liegt auch semantische Äquivalenz vor, so bleibt es in der Regel bei diesem Typ.

2. Chronologie: diese muß in Anspruch genommen werden, falls die 1. Chronologie zu keinem befriedigenden Ergebnis führt.

Der Äquivalenztyp, in dem Sprache A und Sprache B vermutlich am stärksten auseinanderklaffen, ist das, was wir **Äquivalenz mit Interpretationsspielraum** nennen wollen, d.h. in der Sprache A ist implizit eine Information enthalten, die zur Erreichung der Adäquatheit in der Sprache B explizit gemacht werden muß. Eine erste Annäherung an diesen Äquivalenztyp ermöglicht folgendes Beispiel, für das zwei denkbare Äquivalenzen angegeben werden:

- D 19 *il n'a jamais triché avec son âge* a) er hat in Bezug auf sein Alter nie geschwindelt;
b) er hat sich nie jünger gemacht als er ist

Vorschlag a) stellt nüchtern eine Tatsache fest, Vorschlag b) interpretiert. Die in b) gegebene Information geht weiter, sie ist insofern berechtigt, da die Eventualität, daß sich ein Erwachsener älter macht als er ist, höchst unwahrscheinlich ist.

- D 20 *couvé par une mère possessive* Sohn einer glückhaften Mutter

Die Maskulinform *couvé* impliziert, daß es sich um einen Sohn handeln muß, *possessif* bringt die dominierende Haltung der Mutter im Verhältnis zu ihrem Sohn zum Ausdruck, was im Dt. zu der bildhaft-individuellen Interpretation mit Hilfe des Wortes *glückhaft* führt.

- D 21 *pendant le "printemps de Prague" tout le monde avait l'oreille collée au transistor* während des "Prager Frühlings" lauschten die Leute unentwegt und voller Spannung den Informationen aus dem Transistorradio

Der bildliche Ausdruck *avoir l'oreille collée au transistor* impliziert sowohl die Dauer als auch die Intensität, mit der man auf Informationen wartet. Das läßt sich im Dt. nicht mit demselben Bild wiedergeben und muß deshalb explizit gemacht werden.

- D 22 il refuse de céder à la morosité ambiante er weigert sich, sich von der tristen Stimmungslage anstecken zu lassen
- D 23 brader aux Américains un secteur de la technologie de pointe einen Teilbereich der Spitzentechnologie kampflos den Amerikanern überlassen

- D 24 le nouveau patron bouscule les habitudes der neue Chef räumt mit lieb gewordenen Gewohnheiten auf

Die frz. Aussage dürfte mehrheitlich wie folgt interpretiert werden: "ein in einem Unternehmen/einer Behörde neu ernannter Chef führt, um sich Respekt zu verschaffen, vermutlich strengere Maßstäbe im Umgang mit seinen Untergebenen ein. Dies wird im dt. Äquivalenzvorschlag durch *liebgeworden(en)* explizit gemacht, was umso berechtigter scheint, als aus sprachlich-normativen Gründen die Einführung eines Adjektivs vor *Gewohnheiten* erwartet wird.

- D 25 il se retrouve sans emploi plötzlich steht er auf der Straße

Die dt. Äquivalenz enthält implizit die Vorstellung "arbeitslos sein".

Umgekehrt impliziert im folgenden Beispiel der Ausdruck frz. *être à la rue* die Vorstellung "Obdachlosigkeit".

- D 26 plusieurs familles sont à la rue mehrere Familien sind obdachlos
- D 27 au tennis, son jeu est très approximatif. Dem, was er spielt, kann man eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Tennis nicht absprechen.

Das sehr interpretationsfähige *approximatif* enthält eine komisch-ironische Note, die in einer extrem freien Übersetzung in vertretbarer Weise zum Ausdruck kommt.

Ähnliches gilt für das nachfolgende Beispiel:

- D 28 c'est une personne qui a des connaissances très aléatoires en géographie diese Person muß im Geographieunterricht oft gefehlt haben

Dreh- und Angelpunkt der frz. Aussage ist das Adjektiv *aléatoire*; um die Unzuverlässigkeit der geographischen Kenntnisse zum Ausdruck zu bringen, bietet sich für das Dt. ein Umsteigen auf eine floskelhafte Redewendung an.

- D 29 je ne veux pas que mon fils soit ce que j'ai été mein Sohn soll es einmal besser haben als ich

Diese Äquivalenz ist stark kontextabhängig. Folgende Situation könnte zugrunde liegen: ein Vater, der als Arbeiter schwer seinen Lebensunterhalt verdient, möchte seinem Sohn einen ähnlich harten Beruf ersparen (und ihn z.B. studieren lassen).

- D 30 cette ville a purement et simplement été rayée de la carte diese Stadt wurde schlicht und einfach dem Erdboden gleichgemacht

- D 31 ce livre enlève son J majuscule à la Justice durch die Veröffentlichung dieses Buches hat die Justiz viel von ihrem Ansehen eingebüßt

Diese im Rundfunk gehörte Aussage ist nur dann verständlich, wenn man davon ausgeht, daß *justice* in der Bedeutung "Rechtsprechung, Justiz" groß geschrieben wird, was durch die offizielle Orthographie nicht unbedingt bestätigt wird.

D 32 M. a quitté l'entreprise par la petite porte M. ist aus dem Unternehmen ausgeschieden; dort hatte er sich nicht gerade mit Ruhm bekleckert

D 33 le terrorisme, c'est une hydre qui se renouvelle sans arrêt der Terrorismus ist eine Hydra, der ständig neue Köpfe nachwachsen

Hier muß das Dt. durch eine Art *phraseologischen Zwang* expliziter werden: in beiden Sprachen liegt dasselbe bekannte Bild vor; während sich das Frz. mit einem vagen *se renouvelle* begnügen kann, wird das Dt. vom Sprachgebrauch zu größerer Präzision gezwungen, damit eine adäquate Äquivalenz zustande kommt.

D 34 il veut se débarrasser de quelques collaborateurs encombrants er will einige Mitarbeiter loswerden, die für ihn zu einer Belastung geworden sind

D 35 il ne faut pas attendre que l'affaire soit portée sur la place publique pour réagir man soll mit einer Reaktion nicht warten, bis die Sache in der Öffentlichkeit breitgetreten wird

D 36 tout dépendra de l'état de fraîcheur des joueurs es wird ganz entscheidend auf die Tagesform der Spieler ankommen

Diese Äußerung eines Fußballtrainers, der um eine Prognose für ein bevorstehendes Spiel gebeten wird, zeigt deutlich, wie weit zwei Texte aus der Sicht der wörtlichen Übersetzung auseinanderklaffen können, ja müssen, damit von der Aussageintention her Äquivalenz entsteht. Der hier gemachte Äquivalenzvorschlag ist natürlich nur eine von mehreren Lösungen, die Aussichten hat, intersubjektiv Anklang zu finden. Andererseits kann man vermuten, daß - würde man den frz. Text einer Gruppe von dt. Romanistik-Studenten vorlegen - kaum mit zwei identischen Äquivalenzvorschlägen zu rechnen wäre.

D 37 ce matin, les dures réalités de la vie reprennent le dessus heute morgen beginnt wieder der Ernst des Lebens

Bei der **1:1-Äquivalenz** handelt es sich zweifellos um eine seltene Erscheinung. KOLLER (1979) ist beim Zitieren von Beispielen sehr verhalten und wagt sich kaum über die Wortebene hinaus: er erwähnt nur fünf Beispiele (S.158), darunter dt. *Kalenderjahr* - frz. *année civile*; frz. *bouc émissaire* - dt. *Sündenbock*; wenig originell - da es sich um Namen handelt - ist frz. *la Suisse* - dt. *die Schweiz*. HAUSMANN (1977) geht noch weiter (S.55): "Der Fall einer 1:1-Beziehung zwischen Ziel- und Ausgangssprache ist so selten, daß wir ihn nicht weiter zu behandeln brauchen."

Wenn auch die **absolute 1:1-Äquivalenz** besonderen Seltenheitswert haben dürfte, so kommt sie doch vor, wie folgende Beispiele zeigen:

- D 38 ce n'est que la partie émergée de l'iceberg das ist nur die Spitze des Eisbergs
- D 39 C'est le moment ou jamais! Jetzt oder nie!
- Intersubjektiv ermittelbare 1:1-Äquivalenzen** dürften nicht ganz so selten sein, wie in anderem Zusammenhang gezeigt werden konnte:
- D 40 il faut s'attendre au pire man muß auf das Schlimmste gefaßt sein
- D 41 le service après-vente der Kundendienst
- D 42 je vois clair dans son jeu ich habe ihn durchschaut
- D 43 il accorde une grande importance à ... er mißt ... große Bedeutung bei
- D 44 à cette différence près que ... mit dem Unterschied, daß ...
- D 45 tout cela n'est pas dû au hasard all das kommt nicht von ungefähr

Während bei der **absoluten 1:1-Äquivalenz** nur jeweils ein Vorschlag in allen Situationen anerkannt wird, geht es bei der **intersubjektiven 1:1-Äquivalenz** um einen jeweils mit Abstand besten Vorschlag. Aus den gegebenen Beispielen geht auch hervor, daß die 1:1-Äquivalenz alles andere als die direkte wörtliche Übersetzung ist. Der Unterschied zwischen **Äquivalenztyp** und **Übersetzungstechnik** wird auch aus folgenden zwei Beispielen deutlich:

- D 46 jusqu'à preuve du contraire bis zum Beweis des Gegenteils
- D 47 après la catastrophe, l'église du village a fait office de chapelle ardente nach der Katastrophe wurden die Toten in der Dorfkirche aufgebahrt

Im ersten Fall kann man von der Technik der direkten wörtlichen Übersetzung sprechen, im zweiten liegt starke Nicht-Wörtlichkeit vor: in beiden Fällen kommen wir dem 1:1-Äquivalenztyp sehr nahe. Zusammenfassend läßt sich zu diesem Äquivalenztyp sagen, daß einer zu übersetzenden Einheit der Sprache A im Idealfall immer und überall dieselbe Äquivalenzeinheit in der Sprache B entspricht, es handelt sich sozusagen um automatisch verwendbare Versatzstücke. Hierbei ist jede Übersetzungstechnik denkbar. In der Regel wird die Übersetzungseinheit ein Syntagma sein.

Sicherlich ist die Behauptung berechtigt, daß in mindestens 98% der Fälle unmittelbar Äquivalenz zwischen zwei ähnlichen Kulturkreisen angehörenden Sprachen erreichbar ist; es verbleibt ein relativ kleiner Rest von Fällen, bei dem man in letzter Konsequenz von **Äquivalenzlosigkeit** zwischen Sprache A und Sprache B sprechen kann. Hier steht nicht der einfache signifié im Mittelpunkt, die Verständigung spielt sich auf einer anderen Ebene ab: der signifié wird erst durch landesspezifisches **Anspielungswissen** zugänglich, man könnte hier von **Metasignifié** als Basis sprechen. Hier wird an den Begriff **Adaptation** aus dem vorangehenden Kapitel angeknüpft.

Der **Metasignifié** kann in beiden Sprachen gleich sein:

- D 48 ça s'est passé un vendredi 13 das ist an einem Freitag, den 13., passiert

Sowohl im frz. als auch im dt. Sprachbereich findet man folgenden **Metasignifié**: Freitag, der 13., gilt als Unglückstag. Aufgrund dieses gemeinsamen Anspielungswissens ist Übersetzung unproblematisch.

Ähnlich verhält es sich mit dem Aprilscherz:

D 49 la tradition du poisson d'avril se perd die Tradition des Aprilscherzes geht allmählich verloren

D 50 jouer à colin-maillard Blindenkuh spielen

Da auch dieses Spiel mitsamt seiner metaphorischen Anwendung in beiden Sprachbereichen bekannt ist, ist auch hier das für eine problemlose Übersetzung notwendige Anspielungswissen vorhanden.

D 51 les saints de glace: saint Mamert, saint Servais et saint Pancrace die Eisheiligen: Mamertus, Servatius und Pankratius

Diese Äquivalenz volkskundlich-religiöser Prägung dürfte heute nur von einem erheblich kleineren Kreis in beiden Sprachgemeinschaften nachvollzogen werden können.

Weitere Beispiele, bei denen analoges Anspielungswissen im Frz. und Dt. vorausgesetzt werden kann:

D 52 Fais un noeud à ton mouchoir! Mach dir einen Knoten ins Taschentuch! (# zur Auffrischung des Erinnerungsvermögens)

D 53 ils sont nombreux à croiser les doigts ici viele drücken hier den Daumen (# um zum Gelingen eines Vorhabens Glück zu wünschen)

D 54 Araignée du matin, chagrin; ... araignée du soir, espoir.¹ Spinne am Morgen, Kummer und Sorgen; ... Spinne am Abend, erquickend und labend.

Es kann sogar - wie dieses Beispiel zeigt - zu echten Parallelismen bei diesen reimgestützten Volksweisheiten kommen. - Aber so weit braucht man gar nicht zu gehen. Es genügt oft, daß mehrere Komponenten zusammenkommen: die Kombination von Texttyp "Volksweisheit" und formalem Element "Reim" in Verbindung mit inhaltlicher Ähnlichkeit in einer gegebenen Situation berechtigt zu der Verwendung des Begriffes "Äquivalenz". So wäre bei sehr großzügiger Auslegung folgender Äquivalenzvorschlag denkbar:

D 55 En avril, ne te découvre pas d'un fil! April macht, was er will.

Das für das Verständnis unerläßliche Anspielungswissen betrifft aber oft nur die eine Sprachgemeinschaft:

D 56 cette manifestation a l'allure d'un monôme diese Demonstration gleicht eher einem harmlosen Pennälerumzug

¹ WATHELET (1985): S. 107

"Pennälerumzug" gibt *monôme* nur annähernd wieder.

D 57 les otages libérés récupèrent au *Val-de-Grâce*; médecins et infirmières sont aux petits soins pour eux die befreiten Geiseln erholen sich im Krankenhaus Val-de-Grâce; Ärzte und Krankenschwestern sind um ihr Wohlergehen bemüht

Das *Val-de-Grâce* in Paris ist ein angesehenes Militärkrankenhaus.

D 58 de temps à autre il s'arrêtait à l'étalage d'un *bouquiniste* ab und zu blieb er am Stand eines Bouquinisten stehen

Diese Fälle sind klassische Fälle der Äquivalenzlosigkeit, die landesspezifische Kenntnisse voraussetzen; Übersetzungsversuche fallen in diesem Bereich unbefriedigend aus, in der Regel muß das Phänomen als solches in der Zielsprache beibehalten und eventuell mit einem erklärenden Kommentar versehen werden.

Aus dem frz. Literaturbetrieb stammt folgendes Beispiel:

D 59 parmi les romans *gouconcurables* unter den Goncourt-verdächtigen Romanen

Der *Prix Goncourt*, von dem das Adjektiv *gouconcurable* abgeleitet ist, gilt als einer der angesehensten Literaturpreise.

Auf die Bedeutung des jeweiligen literarischen Hintergrunds und dem sich daraus ergebenden Anspielungspotential, das in der Regel äquivalenzlos ist, wurde bereits hingewiesen. Hier noch einige Beispiele:

D 60 ... et tout est pour le mieux dans le meilleur des mondes etwa: es ist bestens um alles bestellt (Anspielung auf Voltaire's *Candide*)

D 61 un adepte de la *dive bouteille* ein (fröhlicher) Zecher (Anspielung auf Rabelais)

D 62 Mais vous êtes comme les moutons de *Panurge*! Aber ihr /seid ja wie eine Hammelherde/ /öffnet ja alles nach/! (Anspielung auf Rabelais)

D 63 Les *tartuffes*! Diese Heuchler! (Anspielung auf Molière)

Umgekehrt kann man versucht sein, unliterarische Aussagen des Frz. mit meist phraselogischem Charakter im Dt. mit einer mehr oder weniger gebräuchlichen Wendung literarischer Provenienz wiederzugeben:

D 64 Et de trois: encore une victoire des skieuses suisses! *Dieses war der dritte Streich*: noch ein Sieg der Schweizer Skiläuferinnen! (Anspielung auf W. Buschs *Max und Moritz*)

D 65 Me voilà Gros-Jean comme devant! Jetzt bin ich *so klug als wie zuvor*! (Anspielung auf Goethes *Faust*)

Vielleicht liegt auf der Basis der Ironie im folgenden Fall Namensäquivalenz vor. Ein literarischer Name wird hierbei einem historischen Namen gegenübergestellt:

D 66 sa *dulcinée* seine *Thusnelda*

Generell ist im Bereich der Eigennamen Äquivalenzbildung problematisch. Möglich ist sie in folgenden Fällen:

- D 67 Monsieur Tout le Monde Otto-Normalverbraucher
 D 68 Monsieur /Un tel/ /Machin/ Herr /Soundso/ /Dingsbums/

Äquivalenzlos scheint dagegen folgender Phantasienamen (Vgl. hierzu PR):

- D 69 *Tartempion*, l'homme et l'oeuvre X., sein Leben und Werk

In anderen Fällen sind landesspezifisch als Metaphern gebrauchte Eigennamen der Sprache A in Sprache B als Metaphern ungebräuchlich (a) oder sie evozieren gar nichts (b):

- D 70 W. est obligé de jouer constamment les *Père Fouettard* dans son parti (a) W. ist gezwungen, ständig den *Zuchtmeister* (eigtl. *Knecht Rupprecht*) seiner Partei zu spielen
 D 71 le *Poulidor* du judo, toujours placé, jamais gagnant (b) er ist /im Judo immer unter den ersten, aber nie erster/ /der ewige Zweite des Judosports/

Raymond Poulidor gehörte in den sechziger Jahren zu den bekanntesten und populärsten frz. Radrennfahrern, dem es jedoch nie gelang, eines der ganz großen Rennen zu gewinnen, so daß sein Name mit der Zeit zum Synonym für "ewiger Zweiter" wurde.

Ähnlich verhält es sich mit Informationen, die eine gewisse Vertrautheit mit landesspezifischen Medien voraussetzen:

- D 72 l'émission *Le téléphone sonne*; ce soir: "Quels remèdes à la Sécurité sociale?" Die Sendung *Le téléphone sonne*; Thema des heutigen Abends: "Ist die Sozialversicherung noch zu retten?"

Bei *Le téléphone sonne* handelt es sich um eine bekannte Radiosendung von "France Inter", in der aktuelle Probleme im Zusammenhang mit Höreranfragen von Fachleuten behandelt werden.

Wenn folgender Ausdruck fällt, so ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß *Lucien Jeunesse*, der Moderator des *jeu des mille francs*, der wohl beliebtesten Quizsendung im frz. Rundfunk, in Aktion ist bzw. zitiert wird (France Inter wochentags 12.45):

- D 73 vous avez chuté sur le banco Sie sind am "Banco" gescheitert
 "Banco" ist die zweitschwierigste Frage, bei der 1000 Francs gewonnen werden können, beim "Super-banco" geht es um 5000 Francs.
 D 74 dans *Apostrophes*, Bernard Pivot a présenté des livres sur ... in der Sendung "Apostrophes" hat Bernard Pivot Bücher über ... vorgestellt

Bernard Pivot hat in den siebziger und achtziger Jahren die Fernsehsendung *Apostrophes* zu einem vielbeachteten und angesehenen literarischen Forum gemacht, in dem einmal wöchentlich u.a. Autoren befragt werden.

D 75 *ça a un côté très "France Dimanche" ou "Ici Paris"; on y donne beaucoup de place aux faits divers* das hat große Ähnlichkeit mit den Klatschspalten der Boulevard- und Skandalpresse

Die namentlich erwähnten Wochenzeitungen werden im Äquivalenzvorschlag hinreichend inhaltlich charakterisiert.

Die **Äquivalenzlosigkeit** erreicht in folgendem Beispiel einen Höhepunkt:

D 76 *les descendants de la communauté harki qu'il ne faut pas confondre avec les beurs (France Inter 26/4/89)* die Nachkommen der *Harkis*, die nicht mit den *beurs* zu verwechseln sind

Der übersetzte Satz ist für denjenigen, der die neuere französische Geschichte bzw. die Aktualität Frankreichs nicht kennt, schlicht unverständlich. Hier wird die kommentierende Paraphrase unerlässlich².

Weitaus zugänglicher, wenn auch nur durch eine erklärende Paraphrase im Dt. wiederzugeben, ist dagegen folgende aus derselben politisch-historischen Sphäre stammende Aussage, die durch starke Züge individuell-kreativer Sprache geprägt ist. Letztere kommt in der frz. Vorlage durch ein an Katachrese grenzendes Wortspiel zum Ausdruck (durch Schrägdruck gekennzeichnet):

D 77 *c'est alors que le rouge de la colère monte à la tête des pieds-noirs* da schwillt den ehemaligen Algerienfranzosen der Kamm

Les pieds-noirs sind die bis zum Algerienkrieg in Algerien ansässigen Franzosen.

Aber auch auf landesspezifische Konkreta bzw. Landessitten soll noch einmal eingegangen werden.

Bei einigen wenigen Fällen lassen sich zwischen Dt. und Frz. Parallelen erkennen, wodurch relativ leicht **Adaptation** erreicht werden kann:

D 78 *je ne me suis jamais cassé la jambe, touchons du bois!* ich habe mir noch nie das Bein gebrochen; hoffen wir, daß es so bleibt: toi, toi, toi!

Das gleichzeitige Klopfen gegen bzw. Berühren von Holz ist ein in beiden Sprachgemeinschaften vergleichbares Phänomen.

D 79 *la levure alsacienne* das Backpulver

Es handelt sich um dasselbe Produkt, wenngleich der Eindruck erweckt werden könnte, als handele es sich im Frz. um eine regionale Spezialität.

D 80 *une maison à colombage* ein Fachwerkhaus

² Die "Harkis" sind die ehemaligen algerischen Soldaten in der französischen Armee, die nach dem Algerienkrieg in ihrem Land als Kollaborateure angesehen wurden, und sich infolgedessen in Frankreich ansiedeln mußten; die "beurs" sind ebenfalls maghrebinischen Ursprungs; es handelt sich bei ihnen um die in Frankreich geborenen und aufgewachsenen Nachkommen nordafrikanischer "immigrés".

Wenngleich dieser Haustyp im deutschsprachigen Raum stärker vertreten zu sein scheint (u.a. Franken, Hessen, Thüringen), so findet er sich - in regional abgewandelter Form - auch in verschiedenen frz. Provinzen (u.a. Elsaß, Normandie).

Sehr approximativ und sachlich nicht zutreffend wäre trotz gewisser minimaler Ähnlichkeiten (knapper, schneller Imbiß) folgender Äquivalenzvorschlag:

D 81 un croque-monsieur ein strammer Max

Sehr frankreichspezifisch und nur paraphrasierbar ist dagegen folgendes Beispiel:

D 82 le café-croissant matinal das vorzugsweise in einem Bistrot eingenommene aus einer Tasse Kaffee und einem oder zwei Croissants bestehende Frühstück

Echte **Adaptation**, d.h. die Übertragung Anspielungswissen voraussetzender Information der Sprache A in die Sprache B mit anderem, aber analogem Wissen ist gelegentlich möglich, wenn der begleitende Text nicht zu umfangreich ist:

D 83 un fromage du genre "la vache qui rit", pour ne pas vous donner de marque Käse des Typs "Velveta", um jede Reklame zu vermeiden

D 84 la fable du lièvre et de la tortue das Märchen vom Hasen und vom Igel

Wenn nicht allzu sehr ins Detail gegangen werden muß, scheint es legitim, eine Fabel von La Fontaine (Fables VI/10) durch ein vergleichbares Märchen der Brüder Grimm (Kinder- und Hausmärchen) mit ähnlichem Bekanntheitsgrad in der Zielsprache zu ersetzen.

D 85 quelques maires sont prêts à "vendre leur âme" à seule fin de conserver leur écharpe einige Bürgermeister sind bereit, ihre Seele zu verkaufen, bloß um ihre Amtskette nicht zu verlieren

Als Zeichen ihrer Amtswürde dient den französischen Bürgermeistern die Schärpe in den Farben der Trikolore; deutschen Bürgermeistern dient zu dem gleichen Zwecke die Amtskette. Hier sind die Voraussetzungen für Äquivalenzbildung durch **Adaptation** geradezu ideal.

D 86 d'ici là, il passera beaucoup d'eau sous les ponts bis dahin fließt noch viel Wasser den Rhein (die Donau, die Mosel, ...) hinter

Dasselbe Bild wird im Frz. allgemein verwendet, im Dt. ist das Wasser an den jeweils nächstliegenden Fluß gebunden: In Würzburg wird man als konkreten Fluß den Main, in Göttingen die Leine einsetzen, usw.

Auch im Bereich der Realia ist **Adaptation** bis zu einem gewissen Grad möglich:

D 87 le col Danton der Schillerkragen

D 88 la colonne Morris die Litfaßsäule

D 89 le Salon de l'Agriculture die Grüne Woche

Im Ausnahmefall kann es im landesspezifischen Bereich sogar zu einer 1:1- Äquivalenz kommen:

D 90 la fête de la bière à Munich das Münchner Oktoberfest

Hier wird zwar nicht ein typisch dt. durch ein vergleichbar typisches frz. Fest ersetzt, die Schwerpunkte werden jedoch so gesetzt, daß das im Dt. implizit Vorhandene im Frz. explizit gemacht wird (*bière*), wogegen das im Dt. explizit Ausgedrückte im Frz. in den Hintergrund tritt (*Oktober*). Auf diese Weise wird eine Brücke zur **Äquivalenz mit Interpretationsspielraum** geschlagen.

Je nach Art und Vergleichbarkeit der **Landesspezifika** lassen sich demnach zwei **Übersetzungstechniken** zum Einsatz bringen: Im Idealfall ist völlige Adaptation möglich, das heißt das Spezifikum der Sprache A läßt sich adäquat durch ein vergleichbares Spezifikum der Sprache B ersetzen (D85, D89, evtl. D84). Die **Adaptation** muß allerdings als eine auf einem glücklichen Zufall beruhende Ausnahme betrachtet werden.

Im Normalfall wird der Typ **Äquivalenzlosigkeit** zu meistern sein. Die Informationsvermittlung erfolgt häufig auf indirekte Weise, nämlich durch die Technik der kommentierenden **Paraphrase** (D82).

Innerhalb der Literatur zu den verschiedenen Übersetzungstechniken soll WOTJAKs Ansatz kurz erwähnt werden.

G. WOTJAK (1985) gibt eine provisorische Zusammenstellung der wichtigsten Übersetzungstechniken. Fernziel seiner Überlegungen ist "die Schaffung eines möglichst universell einsetzbaren Katalogs von Übersetzungsprozeduren" (S.24); er möchte schrittweise das subjektive Moment beim Übersetzen reduzieren, um in letzter Konsequenz vielleicht zu "Übersetzungsalgorithmen" (S.25) vorzustoßen. In seinem Katalog (S.29-34) unterscheidet er zwischen *generellem Verfahren* und *spezieller Technik*, die Konkretisierung erfolgt überwiegend anhand dt.- spanischen Sprachmaterials. Die *generellen Verfahren* unterteilt WOTJAK in *Transformationen* und *Modulationen*. Man kann sich bei der Lektüre des Eindrucks nicht erwehren, daß die vorgenommene Kategorisierung stark willkürliche Züge trägt, zumal gelegentlich einzelsprachlich bedingte Strukturunterschiede mit Übersetzungstechniken gleichgesetzt werden; bei den über vierzig aufgeführten speziellen Techniken geht die Übersicht dann vollends verloren. Hier wird mit hohem terminologischen Aufwand die Übersetzungstechnik atomisiert, was dem Übersetzer in seiner Praxis nicht entgegenkommt. WOTJAK scheint diese Gefahr einer Atomisierung selbst zu erkennen, wenn er meint, daß zu starke Kategorisierung "das Schöpferische beim Übersetzen doch sehr weitgehend einengen würde" (S.25).

Im vorliegenden Buch werden die Übersetzungstechniken bewußt sehr weit gefaßt: bei aller berechtigten Kritik an der *stylistique comparée* (WOTJAK S.28, Fußn.4) haben die hier eingehend behandelten Techniken **wörtliche Übersetzung, Transposition, Modulation** und **Adaptation** weiterhin ihre Berechtigung. Es erscheint sinnvoll, die dynamischen **Übersetzungstechniken** von den statischen **Äquivalenztypen** zu unterscheiden.

Die Übersetzungstechniken sind nur grobe Raster, die gewisse Verfahrensmöglichkeiten bündeln. Sie können das ganze Spektrum der Äquivalenztypen nur unzureichend abdecken. Während die Techniken beim Typ **wörtliche Äquivalenz** ausreichen, wird besonders beim Typ **nicht-wörtliche Äquivalenz** deutlich, daß die wenigen in Kategorien erfaßten Techniken nicht ausreichen können. Hier stößt Übersetzungstheorie auf ihre Grenzen: die subjektiv kreative, nicht kategorisierbare Lösung dominiert.

Da sich die Übersetzungseinheiten irgendwo in Größenordnungen zwischen Wort und Satz bewegen, ergibt sich bei Texten, die über den Satz hinausgehen, ein dauerndes Wechselspiel der verschiedenen Übersetzungstechniken und des individuell kreativen Einfalls.

Die Beziehungen zwischen **Übersetzungstechnik** und **Äquivalenztyp** lassen sich nach relevanten Kriterien in folgender Synopse zusammenstellen:

Übersetzungstechnik	Äquivalenztyp	Ziel	Ausgangspunkt	Vorgehensweise	materiell. Abstand zw. Sprachen A:B	Spektrum für Ubs.-Varianten	Möglichkeit der Rückübersetzg.
direkte wrtl. Übersetzung	wörtl. Äquivalenz	Äquivalenz	signifiant	semasiolog.	klein	beschränkt	mit Einschränkungen reversibel
indirekte (wörtl.) Übs. (= Transpos.)	nicht-wrtl. Äquivalenz	der signifiés	signifié	onomasiol.	groß	groß	kaum reversibel
Modulation	Äquivalenz mit Interpretation	zwischen Sprache A und Sprache B					
Spr.A Spr.B ↔ implizit explizit	1:1-Äquiv.						
verschiedene	Äquivalenzlosigkeit (Ø-Äquiv.)		Meta-signifié		groß	keiner	reversibel
Adaption							
Paraphrase							

E. Der zentrale Wortschatz I: Terminologie

Im folgenden soll präzisiert werden, was wir unter dem Begriff **zentraler Wortschatz** verstehen.

Das Buch wendet sich an ein Publikum, das über eine solide Grundlage in der jeweils anderen Sprache verfügt, sowohl hinsichtlich der Grammatik als auch im Hinblick auf den Wortschatz: Kenntnisse, die erheblich über den Grundwortschatz hinausgehen, werden vorausgesetzt, entsprechend verhält es sich mit der Morpho-Syntax. Ausgehend von diesen Voraussetzungen soll der Wortschatz, so wie er im heutigen Alltag verwendet wird, aber auch mit Blick auf die schriftliche Fixierung, zusammengetragen werden, wobei ein möglichst hoher Grad an Präzision angestrebt wird.

Gerade unter diesem Gesichtspunkt kommt dem Begriff **Terminologie** große Bedeutung zu.¹ Hierbei ist nicht an die nur dem Spezialisten eines Faches zugängliche Fachterminologie (**extrazentraler Wortschatz**) gedacht, die den Fachwörterbüchern vorbehalten bleiben muß, sondern an Wörter bzw. Ausdrücke, die in der Alltagssprache geläufig sind und gleichzeitig eine hohe konzeptuelle Genauigkeit erreichen: man denke an Termini wie *Hausfriedensbruch*, *Handelsüberschuß*, *Urkundenfälschung*, *Strafversetzung*, *unterwandern*. Ohne die sprachwissenschaftliche Terminologie überstrapazieren zu wollen, scheint uns doch die Verwendung des Begriffs **intrazentrale Terminologie** an dieser Stelle gerechtfertigt.²

Der terminologischen Kategorisierung liegt folgende Überlegung zugrunde: Welchen Gebieten gilt das Hauptinteresse einer Tageszeitung oder einer auf Information angelegten Radio- oder Fernsehsendung? Hier lassen sich mühelos einige Kategorien herausarbeiten: **Politik, Wirtschaft, Sport, Technik, Kultur** im weitesten Sinne. Dies führt im Korpus zur Bildung einiger Großkategorien, von denen man annehmen kann, daß sie für jeden Sprecher einer allseitig entwickelten Sprache von Bedeutung sein müßten. Daß der Verwendungsbedarf der verschiedenen Kategorien individuell verschieden ist, liegt auf der Hand. Zu folgenden Kategorien wurde reichhaltiges Material gesammelt, wobei jeder Kategorie schon an dieser Stelle mindestens zehn Beispiele zur Veranschaulichung beigelegt werden:

1 Vgl. hierzu: H.-R. FLUCK (1976).

2 K. BALDINGER (1952/ S.90) erfaßt die Situation in seinem Schema zur Darstellung des Verhältnisses von Allgemeinsprache und Fachsprache ähnlich: Kreis 1 und 2 umfassen demnach das, was hier "intrazentral" genannt wird, Kreis 3 betrifft den "extrazentralen" Wortschatz.

I. Politik - Verwaltung - Wirtschaft

Dies ist die umfassendste Kategorie, bei der der Bogen von politisch-historischen Informationen über Katastrophenmeldungen, den Tourismus bis hin zu Ausdrücken behördlicher und finanzpolitischer Art geschlagen wird:

- | | | |
|------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| E 1 | il fait cela à titre honorifique | er macht das ehrenamtlich |
| E 2 | la réinsertion des détenus réinsérables | die Wiedereingliederung der resozi-
sierbaren Häftlinge |
| E 3 | Ceci ne peut avoir que des effets
négatifs sur l'incitation au travail:
pourquoi gagner davantage si on ne
peut le dépenser? (Libérat.
19/6/89) | Das kann sich nur negativ auf die Ar-
beitsmoral auswirken: wozu mehr Geld
verdienen, wenn man es doch nicht
ausgeben kann? |
| E 4 | tous ceux qui ne se présenteront pas
à leur poste demain, subiront des
retenues sur leur salaire | alle, die sich morgen nicht auf ihrem
Arbeitsplatz einfinden, müssen mit
/Einkommenseinbußen/ /Lohnkürzun-
gen/ rechnen |
| E 5 | ils ont passé la frontière en fraude | sie sind heimlich über die Grenze ge-
gangen |
| E 6 | des situations bien rémunérées | hochdotierte Stellen |
| E 7 | des perquisitions /domiciliaires/
/de domicile/ avaient été effectuées
en pleine nuit, ce qui avait rappelé
de fâcheux souvenirs | mitten in der Nacht waren Hausdurch-
suchungen durchgeführt worden, wo-
durch unangenehme Erinnerungen
wachgerufen worden waren |
| E 8 | le roi lui confie le commandement
de toutes ses troupes | der König betraut ihn mit dem Ober-
kommando über alle seine Truppen |
| E 9 | les comités se réunissent alternati-
vement à Bruxelles et à La Haye | die Ausschüsse treten abwechselnd in
Brüssel und Den Haag zusammen |
| E 10 | ça ne correspond pas au mandat
confié par les électeurs | das entspricht nicht dem Wählerauftrag |

II. Juristisches und Kriminelles

Die bedeutende Rolle rechtlicher Fragestellungen in vielen Bereichen des heutigen Lebens hat eine Vielzahl juristischer Termini zu Alltagsbegriffen werden lassen. Parallel dazu lassen sich kriminelle Delikte am besten in dieser Kategorie einordnen:

- | | | |
|------|----------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| E 11 | l'avocat qui est l'exécuteur testa-
mentaire | der Anwalt, der als Testamentsvoll-
strecker fungiert |
| E 12 | elle avait divorcé en 1980, le juge lui
avait confié la garde de ses deux
filles | ihre Scheidung war 1980, der Richter
hatte ihr das Sorgerecht für ihre beiden
Töchter zugesprochen |
| E 13 | ils seront présentés au parquet cette
après-midi | sie werden heute nachmittag dem
Haftrichter vorgeführt |
| E 14 | c'est la plus importante saisie
d'héroïne jamais réalisée jusqu'à ce
jour | es handelt sich um die größte Menge
Heroin, die je beschlagnahmt wurde |

- | | | |
|------|----------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| E 15 | une instruction est ouverte pour coups et blessures volontaires ayant entraîné la mort | eine Untersuchung wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge ist eingeleitet |
| E 16 | le chauffard ne s'est pas arrêté; il risque une accusation pour délit de fuite | der rücksichtslose Fahrer hat nicht angehalten; ihm droht eine Klage wegen Fahrerflucht |
| E 17 | Maître ³ Collard s'est chargé du dossier | Rechtsanwalt Collard hat den Fall übernommen |
| E 18 | lors du procès, elle avait témoigné contre son mari | bei dem Prozeß hatte sie gegen ihren Mann ausgesagt |
| E 19 | cette amnistie n'entrera pas en vigueur pour les détenus condamnés pour crimes de sang | von dieser Amnestie sind Häftlinge, die wegen Bluttaten verurteilt sind, ausgenommen |
| E 20 | il n'a pas d'antécédents judiciaires | er ist nicht vorbestraft |

Gelegentlich werden juristische Tatbestände von beiden Sprachen nicht in gleicher Weise erfaßt. Während der Begriff *Mundraub* (E21) ein klar definierter Tatbestand ist, scheint hierfür im Frz. kein entsprechender Terminus vorzuliegen. Eine literarische Beschreibung des Sachverhalts aus der Feder Flaubert's findet sich in der "Éducation sentimentale" (2^e partie/IV):

"Tous déclarèrent les crimes politiques inexcusables. Il fallait plutôt pardonner à ceux qui provenaient du besoin! Et on ne manqua pas de mettre en avant l'éternel exemple du père de famille, volant l'éternel morceau de pain chez l'éternel boulanger."

Das juristische Wörterbuch von DOUCET/FLECK (Teil II. 1985) macht für *Mundraub* folgende Angabe, die eher nach einer vagen Paraphrase aussieht: "larcin portant sur les produits alimentaires."

III. Sport

Wie bereits in A30 erläutert, kommt sportlichen Aktivitäten und dem Interesse am Sport in allen Bevölkerungsschichten und dementsprechend in der Presse große Bedeutung zu, was sich anteilmäßig auch sprachlich niederschlägt:

- | | | |
|------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| E 22 | le gardien de but a arrêté quatre penalties | der /Torhüter/ /Torwart/ hat vier /Strafstöße/ /Elf-Meter/ gehalten |
| E 23 | une équipe performante | eine leistungsstarke Mannschaft |
| E 24 | le vainqueur du marathon vient d'être convaincu /de dopage/ /d'avoir pris des produits dopants/ | der Sieger des Marathonlaufs ist /des Dopings/ /der Einnahme von Dopingmitteln/ überführt worden |
| E 25 | il faut que les Espagnols gagnent par quatre buts d'écart | die Spanier müssen mit vier Toren Unterschied gewinnen |
| E 26 | l'équipe américaine a été disqualifiée pour mauvais passage de témoin | die amerikanische Mannschaft wurde wegen unkorrekter Übergabe des Staffelholzes disqualifiziert |

3 Frz. Rechtsanwälte und Notare werden mit "Maître" angesprochen.

E 27	Il a gagné deux médailles en haltérophilie: médaille d'or à l'arraché, médaille de bronze à l'épaulé-jeté.	Er hat im Gewichtheben zwei Medail- len gewonnen: Goldmedaille im Reißen, Bronzemedaille im Stoßen
E 28	nous sommes à cinq minutes de la fin du temps réglementaire	Noch fünf Minuten bis zum Ende der regulären Spielzeit!
E 29	l'Angleterre a gagné avec la compli- cité de l'arbitre	England hat mit Hilfe des Schiedsrich- ters gewonnen
E 30	Prost a peaufiné son pilotage	Prost hat seine Fahrtechnik verfeinert
E 31	la skieuse portait le dossard 36	die Skiläuferin trug die /Rücken- nummer/ /Startnummer/ 36

Texttypologisch nimmt die Sprache der Sportberichterstattung eine Sonderrolle ein. Kommentiert der Reporter das Geschehen im Fernsehen, so wird er sich weitgehend auf eine Art stark nominal geprägten Telegrammstils mit den einschlägigen Fachausdrücken beschränken können. So werden folgende einer Fußballübertragung im französischen Fernsehen entnommenen elliptischen Äußerungen im Geschehensablauf eindeutig:

E 32	Sortie de but!	Torabstoß!
E 33	Il rate son dégagement!	/Schlecht abgegeben!/ /Schlechte Ab- gabe!/ Kontermöglichkeiten
E 34	des situations de contre	
E 35	Elle est sortie, cette balle!	Ball im Aus!
E 36	Remise en jeu!	Einwurf!
E 37	Derrière la ligne, ce ballon!	Ball im Toraus!
E 38	Un ballon écarté du bout du pied!	Den Ball weggespitzt!
E 39	C'est un bon arbitrage!	Gute Schiedsrichterleistung!
E 40	Coup de tête de P.!	/Kopfball/ /Kopfstoß/ von P.!
E 41	L. intervient!	L. geht dazwischen!
E 42	Coup franc! Le gardien de but es- saie de placer son mur	Freistoß! Der Torhüter versucht seine Mauer zu organisieren

IV. Technik und Medizin

Von wachsender Bedeutung ist auch die Kenntnis der Terminologie auf diesen Gebieten, wobei sich ein allmählicher Übergang vom Extrazentralen zum Intrazentralen am augenfälligsten nachweisen läßt:

E 43	il a besoin /d'un appareil pour en- tendre (a)/ /d'une prothèse auditive (b)/	er braucht ein Hörgerät
------	-------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------

Die Auswahlmöglichkeit, die das Frz. bietet, veranschaulicht deutlich den Unterschied zwischen den verschiedenen terminologischen Intensitätsstufen: (a) ist terminologische Alltagssprache, (b) dagegen hochgradig terminologisiert.

E 44	un sous-marin à propulsion nu- cléaire	ein atomgetriebenes U-Boot
------	-------------------------------------------	----------------------------

E 45	les seringues ne sont vendues que sur ordonnance	die Spritzen sind rezeptpflichtig
E 46	les médecins ont détecté les premiers cas de sida dans cette région	die Ärzte haben in dieser Gegend erste Fälle von Aids festgestellt
E 47	elle gagne un poste de radio à modulation de fréquence	sie gewinnt einen UKW-Empfänger
E 48	une épaule luxée	eine ausgekugelte Schulter
E 49	un engin fabriqué spécialement pour les besoins de la cause	ein eigens für dieses Vorhaben gebautes Gerät
E 50	le déversement dans le fleuve de produits hautement toxiques	das Einleiten hochgiftiger Stoffe in den Fluß
E 51	des prélèvements d'eau ont été effectués	es wurden Wasserproben entnommen
E 52	ce médicament entraîne des risques de malformation	dieses Medikament kann zu Mißbildungen führen

Das folgende Beispiel wirft ein Problem terminologischer Äquivalenzlosigkeit auf:

E 53	il est cliniquement mort et maintenu en vie artificiellement; c'est de <i>l'archarnement thérapeutique</i>	er ist klinisch tot und wird nur noch künstlich am Leben gehalten; (...)
------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------

Das Bemühen, einen klinisch Toten mit allen Mitteln der Gerätemedizin am Leben zu erhalten, ein vieldiskutiertes Problem der Sterbehilfe, hat im Frz. zu dem relativ geläufigen Terminus *acharnement thérapeutique* geführt. Hierfür scheint es im Dt. keine Äquivalenz zu geben.

V. Meteorologie

Es mag merkwürdig erscheinen, daß diesem speziellen Phänomen, das sich auch in der vorhergehenden Kategorie unterbringen ließe, ein eigenes Kapitel zukommen soll. Aber alles, was das Wetter betrifft, nimmt sowohl in der Radio- und Presseinformation als auch im Alltag schlechthin einen so beachtlichen Platz ein, daß eine eigene Kategorie gerechtfertigt erscheint, zumal die Wetterbeschreibung ein beachtliches stilistisches Spektrum aufweisen kann: vom nüchtern-informativen Stil deutscher Nachrichten über die keß-idiolektale Darstellung bei France Inter beispielsweise bis hin in den literarischen Bereich. Zur Charakterisierung des letzteren Typs sei ein Zitat aus Joseph Roth gestattet⁴: "Ein körniger Regen, mißratener Schnee und kümmerlicher Bruder des Hagels, fiel in schrägen Strichen vom mißgünstigen Himmel."

Hier zunächst zehn Äquivalenzpaare:

E 54	le temps frais se maintiendra jusqu'à la fin de la semaine	das kühle Wetter wird bis zum Ende der Woche andauern
E 55	le temps n'est toujours pas conforme à la saison	das Wetter entspricht immer noch nicht der Jahreszeit

4 Kapuzinergruft XXXIII.

- | | | |
|------|---------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
| E 56 | le mercure du thermomètre n'a pas progressé d'un degré | die Quecksilbersäule ist um keinen Grad gestiegen |
| E 57 | il fait beaucoup plus froid que les années précédentes à pareille époque | es ist viel kälter als in den vergangenen Jahren um dieselbe Zeit |
| E 58 | le thermomètre a beaucoup de mal à monter au-dessus de 12 degrés | das Thermometer hat große Mühe, über 12 Grad hinauszukommen |
| E 59 | l'Alsace est provisoirement épargnée par le mauvais temps | das Elsaß bleibt vorerst von dem schlechten Wetter verschont |
| E 60 | un mètre de neige au pied des remonte-pentes | ein Meter Schnee in den Talstationen |
| E 61 | pour la seule journée d'hier il est tombé 20 centimètres de neige | allein gestern sind 20 cm Schnee gefallen |
| E 62 | temps capricieux: des averses, des orages; tendance générale à la douceur | launisches Wetter: Schauer und Gewitter; allgemeine Tendenz: milder |
| E 63 | sous un ciel désespérément gris et lugubre | unter einem deprimierend grauen und düsteren Himmel |

Der weitgehend bildliche, höchst individuelle Charakter der Wetterberichte in den frz. Rundfunk- und Fernsehnachrichten findet sich in folgenden Beispielen, die überwiegend in "France Inter" gehört wurden. Von hier aus lassen sich einerseits Querverbindungen zu dem obigen Zitat Joseph ROTHs herstellen, andererseits zu der in Kapitel F. angesprochenen sprachlichen Kreativität.

- | | | |
|------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| E 64 | le soleil a décidé de nous faire un clin d'oeil | die Sonne hat sich entschlossen, uns zuzuwinkern |
| E 65 | l'enneigement est encore insuffisant: il ne s'agit que d'un saupoudrage | die Schneehöhe ist noch unzureichend: man kann allenfalls von einem dünnen Zuckerguß sprechen |
| E 66 | même si cette année le printemps se fait tirer l'oreille | auch wenn sich dieses Jahr der Frühling bitten läßt |
| E 67 | le soleil a donné un sérieux coup de pouce aux températures | die Sonne hat den Temperaturen ganz gehörig nachgeholfen |
| E 68 | les brouillards ont tendance à faire la grasse matinée | die Nebel lösen sich nur zögernd auf |
| E 69 | décidément, cet été le soleil n'a pas l'intention de faire des heures supplémentaires (France Inter 21/7/77 19 h) | wirklich, die Sonne hat in diesem Sommer nicht die Absicht, Überstunden zu machen |
| E 70 | météo: une bonne nouvelle pour ceux qui ne supportent pas le soleil: le ciel se couvre | das Wetter: eine gute Nachricht für alle, die die Sonne nicht vertragen: der Himmel bedeckt sich |
| E 71 | c'est une partie de cache-cache qui s'engage entre le soleil et les nuages (France Inter 29/10/87) | Es beginnt ein Versteckspiel zwischen Sonne und Wolken |

VI. Metasprachliches

Metasprache entsteht durch die Notwendigkeit, mit den Mitteln der jedermann zur Verfügung stehenden Objektsprache über das Funktionieren dieser Objektsprache zu sprechen, m.a.W. diese Sprache auf eine höhere Abstraktionsebene anzuheben. Metasprachliche Gespräche sind etwas durchaus Alltägliches. Dies liegt darin begründet, daß sich jeder muttersprachliche Laie ein kompetentes Urteil über Erscheinungen und Probleme seiner Sprache zutraut; hieraus ergibt sich die besondere Stellung dessen, der sich wissenschaftlich mit Sprache beschäftigt. Diese Sonderstellung des Sprachwissenschaftlers beschreibt X. MIGNOT (1988/ S. 22) so: "Car le paradoxe de notre discipline est bien que face aux profanes les spécialistes ne se trouvent pas dans la situation de supériorité intangible dont bénéficient d'autres scientifiques. Tout profane étant usager de la langue au même titre que le linguiste, la réflexion systématique que mène ce dernier ne lui confère pas le droit d'ignorer les adages par lesquels s'exprime l'intuition commune. Il peut les rectifier ou les rejeter, mais pas avant d'en avoir rendu raison."⁵

Der metasprachlich-linguistischen Terminologie soll hier eine eigene Kategorie zukommen, da es wichtig erscheint, im Rahmen eines solchen Buches - ohne allzusehr in den extrazentralen Bereich zu geraten - das Handwerkszeug zur Vermittlung von sprachbezogenen Äußerungen bereitzustellen:⁶

- | | | |
|------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| E 72 | en finnois, l'accent porte toujours sur la première syllabe du mot | im Finnischen liegt die Betonung immer auf der ersten Silbe des Wortes |
| E 73 | ces informations sont à prendre un peu <i>au conditionnel</i> | diese Informationen sind mit Fragezeichen zu versehen |
| E 74 | <i>Voyez-vous!</i> est un mot de remplissage | <i>Wissen Sie!</i> ist ein Füllwort |
| E 75 | ils étaient très "branchés" - comme on dit aujourd'hui - sur la musique noire | neudeutsch würde man sagen: /sie waren auf schwarze Musik abgefahren/ /sie standen auf schwarze Musik/ |
| E 76 | accusé d'homicides volontaires - <i>au pluriel!</i> | des Mordes angeklagt - und zwar des mehrfachen Mordes |
| E 77 | on a l'habitude d'appeler <i>paroxytons</i> les mots <i>accentués sur la pénultième</i> et <i>proparoxytons</i> ceux qui ont l'accent sur l' <i>antépénultième</i> | üblicherweise nennt man Paroxytona die Wörter, die auf der vorletzten Silbe betont werden, und Proparoxytona diejenigen, die den Ton auf der vorvorletzten Silbe haben |

5 H. WEINRICHS (1976/S.98) Behauptung, eine der unabdingbaren Voraussetzungen für das Entstehen metasprachlicher Texte sei das Vorliegen einer Kommunikationsstörung, geht wohl zu weit: etymologische Neugier kann beispielsweise durchaus eine hinreichende Basis für das Auftauchen von Metasprache sein.

6 Vgl. zur Übersetzung von Metasprache: R. ZIMMER (1981), S. 118-130. - L. TRUFFAUTS (1983/ Chapitre 14) Definition des Begriffs "Métalinguistique" ist unüblich, klingt vage und erinnert eher an die Adaptation (S.375): "La métalinguistique est le champ d'études des rapports qui unissent au langage les habitudes, les faits psychologiques, culturels ou sociaux."

- E 78 *Ça fait plus de deux ans que je suis en France fait plus français que je suis en France depuis plus de deux ans* es klingt französischer, wenn ich sage: "ça fait plus de deux ans que je suis en France" als wenn ich sage: "Je suis en France depuis plus de deux ans"
- E 79 *l'évolution linguistique n'est pas nécessairement un progrès: ainsi p.ex. la chute du -s final dans la prononciation du pluriel a été une véritable catastrophe pour le français* die sprachliche Entwicklung ist nicht zwangsläufig ein Fortschritt: so hat sich *der Wegfall des Plural-s* im Französischen als echte Katastrophe herausgestellt
- E 80 *les formes mortes, tout ce qui est au cimetière linguistique* ausgestorbene Formen, alles, was man auf dem Friedhof der Sprache finden kann
- E 81 *c'est grammaticalement impeccable* das ist grammatisch einwandfrei

Die Beispieltypen lassen erkennen, daß die Bandbreite der Äußerungen über Sprache weit konzipiert ist: von eher objektsprachlichen Bemerkungen über Sprache (E72, E80, E81) über metaphorisierte grammatische Termini (E73), stilistische Hinweise (E74, E75, E78), den Einsatz grammatischer Termini zwecks Disambiguierung (E76), Sprachgeschichtliches (E79) bis hin zu einer schon nur noch Fachleuten zugänglichen (= extrazentralen) Terminologie (E77). Die Konzentration auf das formale Funktionieren von Sprache kann dazu führen, daß objektsprachlich Übersetzbares metasprachlich durch Übersetzung sinnlos wird (E78).

VII. Meßbares und Normiertes

Über die bisherige Einteilung hinaus scheint es zweckmäßig, gewisse sprachliche Konventionen, fest normierte Ausdrücke - etwa aus dem Bereich von Zahlen und Maßeinheiten oder auch beispielsweise präzise geographische Namen und Titel bekannter musikalischer oder literarischer Werke - in einer eigenen Kategorie zusammenzufassen:

- E 82 *la Joconde* die Mona Lisa
- E 83 *d'outre-Manche; d'outre-Rhin* englisch; deutsch
- E 84 *"la Musique pour les feux d'artifices royaux" de Händel* "Die Feuerwerksmusik" von Händel
- E 85 *peu importe que Gaston Dominici soit ou non coupable* es ist unwichtig, ob Gaston Dominici *schuldig ist oder nicht*

Bei diesem Beispiel handelt es sich um eine feste Normierung sprachlicher Art, da die Reihenfolge der verneinenden Elemente in beiden Sprachen verschieden, aber auch unveränderlich festgelegt ist. Man kann hier jedoch nicht von Metasprache sprechen, da sich die Aussage auf rein objektsprachlicher Ebene abspielt.

- E 86 *j'ai rangé ces vases par ordre de grandeur* ich habe diese Vasen der Größe nach aufgestellt
- E 87 *on affiche complet pour chacun de ses concerts* alle seine Konzerte sind ausverkauft

E 88	le navire a une gîte de 40 degrés	das Schiff hat 40 Grad Schlagseite
E 89	toute note inférieure à 10 est éliminatoire	alle, die die Benotung "ausreichend" nicht erreichen, scheiden aus
E 90	le lac Majeur; Pétrarque	der Lago Maggiore; Petrarca

Eigennamen aus Drittsprachen können - wie hier - in einer Sprache als normativ obligatorische Übersetzung auftauchen (frz.), in der anderen nicht.

Stärker normiert als im Dt. ist im Frz. die Angabe von Telefonnummern, die durchweg in Form von Zahlenpaaren erfolgt: je vous donne son numéro de téléphone: (20) 45 24 70 (= vingt - quarante-cinq - vingt-quatre - soixante-dix) (E91).

Es liegen z.B. unterschiedliche Normierungskonventionen vor, wenn dt. *vor einem halben Jahr* im Frz. nicht durch *il y a une demi-année*, sondern nur durch *il y a six mois* wiedergegeben werden kann, wohingegen *vor anderthalb Jahren* durchaus dem Dt. vergleichbar in *il y a un an et demi* eine normgerechte Entsprechung findet (E92). Eine Normierung liegt auch bei dt. *eine Großstadt* vor, d.h. eine Stadt, die per definitionem mehr als hunderttausend Einwohner hat; dem entspricht keineswegs frz. **une grande ville*"; um dieselbe Präzision zu erreichen, ist man im Frz. gezwungen, explizit zu werden: *"une ville de plus de cent mille habitants"* (E93)

Außerhalb der hier angesetzten Hauptkategorien, die - sieht man einmal von der Metasprache ab - dem Alltagsgeschehen nahestehen, wäre natürlich die Schaffung anderer Kategorien denkbar, die jedoch schon spezieller ausfallen müßten, z.B. die Gebiete *Kochkunst, Bekleidung, Geschichte, Kunstgeschichte, Architektur, Handwerk, Geographie, Psychologie, Archäologie, Botanik, Zoologie, Religion, Musik, Theater* usw. Hierzu eine ungeordnete Auswahl von Beispielen:

E 94	le premier violon solo	der Konzertmeister
E 95	de la viande des Grisons	Bündnerfleisch
E 96	les chantiers de fouilles	die Ausgrabungsstätten
E 97	un clocher à bulbe	ein Zwiebelturm
E 98	un musée de plein air	ein Freilichtmuseum
E 99	la caisse de résonance	der Resonanzboden
E100	placer l'enfant dans une famille nourricière	das Kind in eine Pflegefamilie geben
E101	vêtu d'un pantalon en velours côtelé	mit einer Cordhose bekleidet
E102	écaler des oeufs	Eier schälen
E103	un plafond lambrissé	eine getäfelte Decke
E104	une eau-forte	ein Kupferstich
E105	cela n'est pas compatible avec sa charge pastorale	das ist mit seinen seelsorgerischen Aufgaben nicht vereinbar
E106	la désignation des parcelles	Flurnamen

E107	quand on se met à courir devant un chien, on réveille chez lui l'instinct de poursuite	wenn man plötzlich vor einem Hund losläuft, weckt man dessen Verfolgungstrieb
E108	les types d'habitat	die Siedlungsformen
E109	de la marqueterie	Intarsienarbeit
E110	écailler des poissons	Fische abschuppen
E111	le plateau continental de la mer du Nord	der Festlandssockel der Nordsee
E112	cinq fois par jour, le muezzin appelle les croyants à la prière	der Muezzin ruft die Gläubigen täglich zum Gebet
E113	un violon du rang	ein Orchestergeiger
E114	la lettre pastorale que les évêques s'apprêtent à faire lire en chaire dimanche prochain	der Hirtenbrief, der nächsten Sonntag von allen Kanzeln verlesen werden soll
E115	c'est pour cela que <i>Maison de poupée</i> d'Ibsen demeure une oeuvre majeure du théâtre universel	aus diesem Grund bleibt Ibsens <i>Puppenhaus</i> ein wichtiges Werk des Welttheaters
E116	tout le tapage publicitaire	der ganze Reklamerummel
E117	les grands félins	die Raubkatzen
E118	la dislocation de l'Empire romain	der Zerfall des Römischen Reichs
E119	je n'ai jamais su distinguer l'épicéa du sapin	ich habe nie eine Fichte von einer Tanne unterscheiden können
E120	des fenêtres aux grilles de fer forgé	Fenster mit schmiedeeisernen Gittern

Da sich dieses Buch jedoch nicht als Wörterbuch nach Sachgruppen versteht, soll im terminologischen Bereich über die erwähnten Kategorien hinaus nicht spezifiziert werden.

Die Grenze zwischen **intra-** und **extrazentraler Terminologie** soll an zwei weiteren Beispielen verdeutlicht werden :

